

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 119 (1974)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1849-1974

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN

125 JAHRE

DIENST AN DER SCHULE

19

**Schweizerische
Lehrerzeitung**

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 9. Mai 1974

In dieser Nummer:

- Texte zum Berufsbild des Lehrers
- Lehrerbildung heute
- SLV: Sektion Graubünden
- Schulreform in Schaffhausen?
- Beilagen: Jugendbuch
SJW
Bildung und Wirtschaft

Segel-Piroge vor einer Koralleninsel der Südsee
Preisgünstige SLV-Reisen führen erlebnis-, schönheits- und bildungshungrige Teilnehmer
in alle Erdteile.
Beachten Sie das Programm aller SLV-Reisen in SLZ 18, S. 733.



Wir rationalisieren – Sie profitieren

ELMO

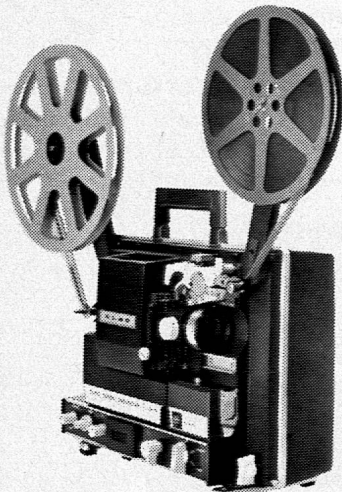
20%

Mitnahme-Rabatt für
audiovisuelle Spitzengeräte

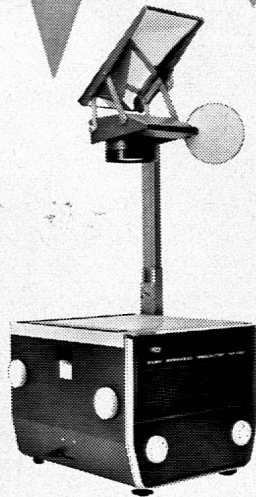
5% Barzahlungs-Skonto!

Elmo-Geräte zu sensationellen Preisen.
Wir haben für den audiovisuellen
Bereich keine Vertreter mehr. Die ein-
gesparten Kosten senken die Preise!

Zwei Beispiele aus
unserem Sortiment:



Elmo-Filmatic 16-S
16-mm-Tonfilmprojektor für die Wieder-
gabe von Stumm-, Licht- und Magnet-
tonfilmen.



Elmo HP-300
Hellraumprojektor modernster
Konzeption

Besuchen Sie unsere Verkaufsausstellung!

Sie finden neben den 16-mm-Ton- und
den Hellraumprojektoren viele
interessante Spezialgeräte für den
audiovisuellen Unterricht, wie
8-mm-Tonprojektoren, Streifenfilm-
projektoren mit Kassettenton,
Multiformat-Diaprojektoren usw.

**Lassen Sie sich von ver-
sierten Spezialisten beraten.**
Verkaufsausstellungen in der Ost- und
Westschweiz sowie in Basel. Wir bitten
um Anmeldung in Zürich – Sie erhalten
umgehend die genauen Unterlagen.

Informations-Bon

Senden Sie mir als Vorinformation
folgende Unterlagen:

- ☐ 16-mm-Tonprojektoren
 - ☐ Hellraumprojektoren
 - ☐ 8-mm-Tonprojektoren
 - ☐ Dia- und Streifenfilmprojektoren
- Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Erno Photo AG
Restelbergstrasse 49, 8044 Zürich



Erno Photo AG, Restelbergstrasse 49, 8044 Zürich Tel. 01 289432

Unterrichtende, Erzieher, Erbauer der Zukunft

In dieser Nummer:

Titelseite: «Traumziel» – durch eine SLV-Reise erreichbar

Dr. H. P. Müller:

Worte an Diplomanden 763

Zum Tag des guten Willens 764

Kind und Fernsehen 764

Hinweis auf die Trogener Tagung

Dr. P. E. Müller: Eine Lehrerin, ein Lehrer, was ist das? 765

Aus dem Lehrerbild in der deutschen Literatur gewinnt PEM Ueberlegungen für frisch in den Beruf eintretende Lehrkräfte. Im Beruf «Bestandene» mögen prüfen, wie weit Dichtung Wahrheit ist!

Lehrerbildung heute – und morgen? 766

Uebersicht über die gegenwärtigen Bildungsgänge für eine sinnvoll zu professionalisierende Profession

Der SLV stellt seine Sektionen vor:

Graubünden 769

Unterwegs zu einer besseren Schule 771

Schaffhauser Schulgesetz im «Optimierungsprozess»

Erfreuliches 772

Lehrer-Boutique – eine Selbsthilfeeinrichtung zur beruflichen Fortbildung

Dr. A. Bürli: Heilpädagogik, Aufbau- und Nachholbedarf 773

Orientierung über die Arbeit der neuen Zentralstelle für Heilpädagogik

Aus den Sektionen

Luzern, Basel-Land 774

Reaktionen 775

Berichte 776

Gewusst wie 777

Buchbesprechung 777

Kurse / Veranstaltungen 778

Sonderbeilage Jugendbuch 779

Rezensionen von «Abenteuerbüchern»

Neues vom SJW 787

Bildung und Wirtschaft

Beat Kappeler: Wirtschaftswachstum: Ende in Sicht? 783

Branchenverzeichnis 805

... Nun treten Sie also Ihre Stellen an: als Unterrichtende, als Erzieher, als Erbauer der Zukunft. Gewiss: als Erbauer der Zukunft; denn Ihre Schüler werden in 40 bis 50 Jahren bestimmen, wie die Wirklichkeit gestaltet werden soll. Was Sie auch tun oder unterlassen: Sie bestimmen die Zukunft unweigerlich. Im Blick darauf rufe ich Sie nochmals dazu auf, Ihre Rolle sorgsam zu bedenken. Wenn Sie Ihre Schüler unterrichten, bringen Sie ihnen ja nicht bloss Wissen und Können bei, sondern Sie lassen in den Kindern und Jugendlichen ein Bild davon entstehen, wie man zusammenleben kann und soll; denn jedes Unterrichten ist gleichzeitig ein Organisieren des Zusammenlebens. Wollen Sie etwa Untertanen herstellen, Mitläufer, die froh sind, wenn sie nicht selber denken müssen, sondern denen es ein Bedürfnis ist, fremden Gedanken wie Wahrheiten anzuhängen, so können Sie dies bewirken, indem Sie Tag für Tag, Stunde um Stunde alles und jedes mit Macht und Strafen anordnen, was Ihrem Ordnungsmuster entsprechend zu geschehen hat. Wollen Sie hingegen für unser aller Zukunft Menschen heranbilden, welche einerseits selbständig, unabhängig und konsequent zu denken und zu entscheiden verstehen, andererseits partnerschaftlich zusammenzuarbeiten willens und fähig sind, dann muss Ihr Unterricht bereits daraufhin organisiert und angelegt sein: Er muss auf geistige Mündigkeit sowie auf Solidarität hinführen. Achten Sie daher auf sich selbst und Ihre Organisationsanordnungen so peinlich genau als möglich; denn wie Sie die Inhalte Ihres Unterrichts vor der Wissenschaft zu verantworten haben, so haben Sie vor dem Ganzen unserer Gesellschaft dereinst Ihre Führung zu verantworten. Lenken Sie Ihre Schüler behutsam. Lassen Sie die jungen Menschen möglichst viele Schritte, Denkprozesse und soziale Entscheidungen selber planen, prüfen, vollziehen und verantworten. Deuten Sie alternativ Wege an zur optimalen Ausformung eines Jeden im Blick auf die Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft. So erfüllen Sie heute, was morgen not tut.

Noch immer ist es ein köstliches Unterfangen, Kinder und Jugendliche in die Mitwirkung an unserer Polis einzuführen.

Sie sollten mit Ihren Schülern lernen, auch einmal freudig Ja zu sagen zu dem vielen Schönen und Guten, das unsere Polis doch bietet. Das hat nichts zu tun mit unkritischem Chauvinismus. Im Gegenteil: kritisch sein, heisst: unterscheiden können; kritisch sein, heisst: die Situation, in der wir stehen, differenziert sehen können. Kritische Menschen sind offen; sie sind fähig, zu Zuständen ja zu sagen, von deren menschenmöglichen Güte sie sich überzeugt haben. Viele halten sich heute für verpflichtet, um jeden Preis nein zu sagen, und sie halten sich deswegen sogar noch für kritische Zeitgenossen. Das ist ein Irrtum; denn wer nicht bejahen kann, was erfreut und was so gut als möglich ist, ist nicht kritisch, sondern vermutlich ein Opfer undifferenzierten Schwarzsehens. Vor einigen Monaten sprachen sogenannte Kritiker unserer alten Stadt jegliche Menschlichkeit ab: kilometerlange Vorstädte, Slums, Schmutz, gleichförmige Architektur lieblos auf rechteckige Flächen verstreut – dies sei das Bild unserer Stadt. Hätten sie von den Aussenquartieren Lyons, Mailands, von den Spekulantenbauten in Rom, von amerikanischen Betonwüsten gesprochen, sie könnten die Unwirtlichkeit der Städte nach Mitscherlich mit Recht zitieren. Zur Rede gestellt, führte einer der vermeintlichen Kritiker aus, er habe mit Freunden seit Jahren die kritische Literatur aus der BRD und den USA gelesen und systematisch die kritischen Gedanken importiert. Aber, Import von Gedanken, die anderswo kritisch sind, ist gerade nicht Ausdruck von Kritikfähigkeit, im Gegenteil: Import zeugt von Mangel an Unterscheidungsvermögen, das sich am Hier und Jetzt entzündet, ist also Ausdruck von Kritiklosigkeit. (Gilt auch für Schulreform – Import! J.)

Versuchen Sie kraft Ihres Unterscheidungsvermögens wahrhaftig der Wirklichkeit gerecht zu werden, verurteilend, anerkennend. Und wagen Sie es, zu loben, was Ihnen gefällt, ja zu sagen zu dem, was Ihrer Kritik standhält, wagen Sie dies mit Ihren kritikfähig erzogenen Schülern im Interesse einer lebenswerten Zukunft. Dann geben Sie Ihrem Leben und demjenigen der Ihnen Anvertrauten Sinn, damit wird Ihr Leben sinnvoll.

H. P. Müller, Basel

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizer-
ischen Lehrervereins oder der Meinung der Re-
daktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirt-
schaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg ZH,
Telefon 01 91 55 44

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel),
Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans
Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk,
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes
der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 73 81 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 27.—	Fr. 39.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 21.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 47.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 26.—

Einzelnummer Fr. 1.20

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekre-
tariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

18. Mai – Tag des guten Willens

53. Botschaft des guten Willens der Jugend von Wales an die Jugend der Welt am Tag des guten Willens

Vor 75 Jahren kam die erste Friedenskonferenz in der Stadt Den Haag zustande; das war für die Menschheit ein winziger Hoffnungsstrahl, es möchte mit der Zeit bei Streitigkeiten zwischen Völkern einen friedlichen Weg zur Schlichtung geben. Dass die Menschen aber immer noch zu den Waffen greifen, zeigt deutlich, dass wir immer wieder unter jung und alt für eine Völkerversöhnung werben müssen. Dies ist auch der Grund, weshalb die Kinder von Wales (Grossbritannien) jedes Jahr am 18. Mai, am Eröffnungstag der Haager Friedenskonferenz, eine Botschaft an die Kinder der Welt senden, auf die aus vielen Staaten der Erde Antworten eingehen. — Die Botschaft für das Jahr 1974 lautet:

Am Tag des guten Willens (18. Mai) rufen wir die Jugend aller Länder auf, vereint mit uns, sich für die Sicherung eines gesunden und wertvollen Lebens jedes einzelnen einzusetzen.

Wir stellen fest, dass viele unserer Zeitgenossen in blutbefleckter Umgebung und unter besorgniserregenden Umständen leben müssen. Auf jeden Menschen der ein nahrhaftes Essen, eine rechte Liegestatt und eine ordentliche Behandlung und ein geordnetes Leben geniessen darf, kommen Tausende junger Menschen, die hungrig, ohne Wohnung und im Elend leben.

Viele Länder nutzen die Vorteile moderner Technik und Industrien. Der hohe Preis dafür sind jedoch hässliche und schmutzige Dörfer und Städte. Wir in Wales denken vor allem an die Vergiftung der Flüsse und die Entstellung der Landschaft.

Wir haben heute einen Herzenswunsch — nämlich den Wunsch, dass die Gesunden den Leidenden helfen, dass sich die Reichen um die Mühen der Armen kümmern und die Starken die Schwachen unterstützen. — Jugend der Welt, lasst uns Selbstaufopferung über Eigennutz setzen! Lasst uns dem Ruf folgen und Begeisterung und Energie dazu verwenden, der ganzen Menschheit die Fülle des Lebens zu sichern und zu erhalten!

Wer gerne den Kindern von Wales auf die Botschaft antworten möchte, sende seinen Brief an: Miss Gwennant Davies, Swyddfa'r Urdd, Aberystwyth, Wales, U. K.

Textheft

Wiederum hat Fritz Aebli, Zürich, ein gehaltvolles 16 Seiten umfassendes Jugend-Friedensheft «Zum Tag des guten Willens» gestaltet. Es steht ganz unter dem Thema des Rotkreuz- und Samaritergedankens und führt unaufdringlich durch Text und Bild zum Erkennen persönlicher Verantwortung und zum hilfreichen Einsatz für notleidende und kranke Mitmenschen.

Probenummern kostenlos durch P. Kielholz, Rudenzweg 20, 8048 Zürich. Besser noch: Bestellen Sie gleich für Ihre Klasse (etwa 4. bis 8. Schuljahr). Preis pro Heft: 30 Rappen!

Kind und Fernsehen

Vom 21. bis 27. Juli findet im Pestalozzidorf Trogen die 21. Internationale Lehrertagung statt. Sie wird getragen von SLV, SLiV, SPR, VSG und Sonnenbergkreis.

Aus dem Programm

1. Referate und Gruppenarbeit zum Thema «Kind und Fernsehen»

- Grundsatzreferat Dr. G. Albrecht (Köln)
- Analysen von Fernsehsendungen, unter anderem von Tagesschau, Werbespots, Kindersendungen, Familienserie, Actionserie, Bildungssendungen
- Bemerkungen eines Soziologen (Prof. Dr. K. Lüscher, Konstanz)
- Fernseherziehung in der Schule (Th. Hagmann, Hitzkirch)
- Ausführungen von Programmschaffenden und Medienspezialisten (Verena Doelker-Tobler, Bernard Béguin, J. P. Golay, H. P. Stalder, Urs und Marlies Graf)
- Ausreichend Zeit für Diskussion in Gruppen und im Plenum

2. **Anregende Ambiance**

- Erlebnis des Kinderdorfs von «innen» — Exkursion nach St. Gallen
- Wanderungen in der Umgebung (Gäbris) — Kollegiale Gespräche «über die Grenze»

Kosten: Je nach Unterkunft 320 bis 400 Fr. (Studenten 150 Fr.)

Der Kurs wird in den meisten Kantonen als subventionsberechtigter Fortbildungskurs anerkannt.

Ausführliches Tagungsprogramm:

Durch Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (Telefon 01 46 83 03)

Anmeldung: Bis 31. Mai 1974 (Teilnehmerzahl beschränkt)

Eine Lehrerin, ein Lehrer – was ist das?

Paul Emanuel Müller, Chur

Form und Geist des Lebens

Schon im ersten deutschen Roman, in dem die Entwicklung eines Menschen dargestellt wird, treten zwei Lehrer auf. Wolfram von Eschenbach hat ihn ums Jahr 1200 geschrieben und seinem Buch und seinem Helden den Namen Parzival gegeben. Da sich der Jüngling aus der mütterlichen Behütung gelöst und den Weg in ein bewegteres Leben gewagt hat, trifft er den Rittersvater Gurnemanz. Er lehrt den jungen Menschen die Anstandsregeln, die ein Ritter zu beobachten hat: Du sollst deinen Mitmenschen nicht mit indiskreten Fragen belästigen! Du sollst masshalten! Du sollst frohmütig und zuversichtlich sein! Du sollst die Frauen ehren und schützen! Du sollst, du sollst, du sollst...

Dank dem Gelernten gelingt es Parzival, in der angesehenen (höfischen) Gesellschaft Anerkennung, ja Ruhm zu ernten. Aus dem Kreis der Gralsritter aber wird er ausgestossen. Diese auserwählten Streiter, die Gottesdienst mit tatkräftigem Wirken in der Welt verbinden und das Edelste symbolisieren, was Menschen erreichen können, erkennen bald, dass Parzival zwar einen herrlichen Leib und erprobte ritterliche Tugenden besitzt, dass aber sein Handeln nicht erleuchtet ist vom Geist der Liebe und Teilnahme und sich «brav» an äusserliche Formen hält. Er braucht deshalb einen neuen Lehrer; und er findet ihn zur rechten Zeit in Trevrizent. Von diesem ehemaligen Ritter, der nun als Einsiedler Gott dient, erhält Parzival seine geistliche Aufklärung und lernt, dass die Anstandsregeln weniger wichtig sind als der Geist, aus dem sie geschaffen worden sind: der Geist der Liebe. Die Regeln wohnen im Verstand, die Liebe lebt im Herzen. Sie soll alles Handeln bestimmen, nicht das Gesetz. Natürlich, so lehrt Trevrizent z. B., sollen wir unsere Mitmenschen nicht mit unhöflich indiskreten Fragen belästigen; aber wenn sie Kummer haben, wenn wir in ihrem Antlitz ernste Sorgen lesen, dann sind wir verpflichtet, nach dem Grund der Trauer zu fragen. Sonst können wir ja nicht helfen, nicht Freude bereiten.

Welchem Lehrer geben wir den Vorzug, Gurnemanz oder Trevrizent? –

Wir wollen nicht voreilig sein und bereits mit einer Antwort aufrücken.

Eindringen in Kultur

Vielleicht ist es interessant, nach weiteren Lehrerpersönlichkeiten in der deutschen Dichtung Ausschau zu halten. Im Roman «Der abenteuerliche Simplicissimus» von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen finden wir noch einmal einen Einsiedlerlehrer. Dieser nimmt einen kleinen Bauernjungen bei sich auf, der von grausamen Kriegsknechten in die Wälder vertrieben worden ist. Im späteren Verlauf des Romans – er ist 1669 – also nach dem Dreissigjährigen Krieg, geschrieben worden – stellt sich dann freilich heraus, dass dieser Einsiedler der leibliche Vater des kleinen Simplicissimus gewesen ist.

Einmal beobachtet der Knabe den Einsiedler beim Lesen. Er sieht, wie sich die Lippen des Mannes bewegen, und meint, er würde mit den Figuren sprechen, die auf den Buchillustrationen dargestellt sind. Die betreffende Stelle ist so bezaubernd, dass ich sie auszugsweise vorlegen möchte:

«Ich gab Achtung auf das Buch, und nachdem er solches beigelegt, schlug ich's auf und bekam im ersten Griff das erste Capitel des Hiobs und die davorstehende Figur... in die Augen. Ich fragte dieselbigen Bilder seltsame Sachen; weil mir aber keine Antwort widerfahren wollte, wurde ich ungeduldig und sagte eben, als der Einsiedler hinter mich schlich: „Ihr kleine Hudler, habt ihr denn keine Mäuler mehr? Habt ihr nicht allererst mit meinem Vatter... lang genug schwätzen können?...“ Der Einsiedler musste wider seinen Willen und Gewohnheit lachen und sagte: «Liebes Kind, diese Bilder können nicht reden; was aber ihr Tun und Wesen sei, das kann ich aus diesen schwarzen Linien sehen, welches man Lesen nennt; und wann ich dergestalt lese, so hältst du davor, ich rede mit den Bildern...“ Ich antwortet: „Wann ich ein Mensch bin, wie du, so müsste ich auch an denen schwarzen Zeilen können sehen, was du kannst; wie soll ich mich in dein Gespräch richten?...“ Darauf sagte er: „Nun wohl, mein Sohn, ich will dich lehren, dass du sowohl als ich mit diesen Bildern wirst reden kön-

Ogni bambino ha il diritto di leggere

Todo niño tiene derecho a leer

Svako dijete ima pravo na čitanje

Τό διάβασμα ενός βιβλίου είναι αναυτιρητο δικαίωμα ενός παιδιοῦ.

hakkina sahiptir

Jedes Kind hat das Recht zu lesen

nen; allein wird es Zeit brauchen, in welcher ich Geduld und du Fleiss anzulegen.”

Wir haben uns gemerkt: Das Geschäft des Lehrens und Lernens erfordert Zeit. Der Lehrer braucht Geduld, der Schüler Fleiss. Neben diesen sehr treffenden Einsichten vermittelt Grimmelshausen auch noch Entscheidendes, das die Gestaltung des Unterrichts betrifft. Der Einsiedler weckt die Neugierde seines Schülers. Er schafft eine Situation, durch welche Lernwille und Lerneifer wie von selbst entstehen. Er «motiviert», würden wir heute sagen.

Das Dasein ehrfürchtig erfassen

Der nächste grosse Erziehungsroman in deutscher Sprache ist zu Beginn des 19. Jahrhunderts geschrieben worden: «Wilhelm Meister» von Johann Wolfgang von Goethe. In den letzten Romanteilen entwirft der Dichter das Bild einer «Pädagogischen Provinz». Damit ist eine ausgedehnte, vorbildliche Internatsschule gemeint, an welcher der Sohn von Wilhelm Meister unterrichtet und gebildet werden soll. Träger der Schule sind drei weise Männer. Sie möchten die jungen Menschen zur Ehrfurcht erziehen – und zwar zur Ehrfurcht vor dem, was über uns, was mit uns und was unter uns ist: zur Ehrfurcht vor Gott, den Mitmenschen und der Natur – oder auch zur Ehrfurcht vor dem vorbildlichen, dem gleichartigen und dem bedürftigen Menschen. Die drei Lehrer vertrauen darauf, dass durch die Vereinigung dieser drei Ehrfurchten auch die letzte und entscheidende Ehrfurcht geweckt werde, die Ehrfurcht vor sich selber, die verpflichtende, anspruchsvolle Verantwortung vor der göttlich-geistigen Kraft im Menschen. In der Pädagogischen Provinz lernen die Kinder zunächst den Umgang mit Tieren. Gleichzeitig pflegen sie den Gesang, und bald nehmen sie dann

auch teil am Rechen- und Sprachunterricht. Später lernen die jungen Menschen reiten. Besonders eingehend beschäftigen sie sich gleichzeitig mit einem – so würden wir heute sagen– Kunsthandwerk. Sie lernen die mühsame und langdauernde Entwicklung von den Entwürfen zur fertigen Arbeit, von der technischen Zeichnung zum Handwerkszeug oder gar zum Bauwerk, von der Skizze zum Bild, von den Notizen zur Erzählung. In Goethes Pädagogischer Provinz ist das Lernen nie etwas Abstraktes. Immer ist es verbunden mit Praktischem und mit Schöpferischem. Lernen ist für Goethe gestaltende Arbeit in der Gemeinschaft.

Unterrichten – ein Geschäft für Dilettanten?

In der deutschen Dichtung im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts sind die Lehrergestalten sehr zahlreich.

Das ist kein Wunder. Bedenken wir nur, dass in der kurzen Zeitspanne zwischen 1832 und 1838 auf dem Gebiete der Schweiz allein zwölf staatliche Lehrerseminarien gegründet worden sind! Die Schweizer Dichter sehen die Lehrer weniger idealistisch als Goethe. *Jeremias Gotthelf* schreibt in seinem ersten Bericht von seiner Vikariatsstelle in Herzogenbuchsee im Jahre 1825: «Über die Schulen mögen auch alle besondere Bemerkungen überflüssig sein; wenn man nämlich weiss, dass eine Schulmeister-Besoldung, die nicht einmal die Hälfte einer Landjäger-Besoldung beträgt, sehr erklecklich gefunden wird, so kann man schon a priori auf den Wert, der auf die Schulen gesetzt wird... schliessen.» – Aber auch die staatlichen Seminarien kritisiert er erbarmungslos. In «Leiden und Freuden eines Schulmeisters» steht z.B. der Satz: «Die ins Seminar aufgenommenen „Knebel werden notdürftig gehobelt, kommen in schwarzem Frack und mit aufgeblasener Nase heraus und fahren in die Schulen hinein wie ein Muni in einen Krishaufen“.»

Peter Käser, der Held dieses Schulmeisterromans, ist keiner der Hellsten, aber seine Liebe und christliche Demut lassen ihn zum erfolgreichen Lehrer werden. Die unverdauten Kenntnisse, die er an einem Seminar-kurs aufnimmt, machen ihn leider zugleich unsicher und hochmütig. Es braucht dann viel, bis er sich in seiner praktischen Arbeit wieder geläutert hat.

Der Lehrer begegnet sich selbst

Ein ähnliches Problem beschreibt *Federer* in seiner entzückenden Geschichte «Vater und Sohn im Examen». Jeder Lehrer, jede Lehrerin müsste sie gelesen haben. Federer weiss um die dauernde Gefahr des Lehrers, in der Methode zu erstarren, über dem Lehrstoff den Menschen zu vergessen und zu übersehen, dass nicht nur die Schüler es sind, die mit Fragen und allerhand Arbeiten geprüft werden, sondern dass der Lehrer mit jeder Frage, jeder Übung, jedem Wort und jeder Gebärde auch sich selber zeigt, sich selber verrät, selber geprüft wird – von den Schülern, ihren Eltern, von der Behörde und – hoffentlich – von sich selbst.

Vorbildlichkeit verunmöglicht?

Im Jahre 1953 hat *Luise Rinser* den Roman «Daniela» herausgegeben. Er ist meines Wissens der erste deutsche Entwicklungsroman, in dem eine Frau in der Mitte steht. Die hübsche, reiche Tochter Daniela, die fast alles haben kann, was sie sich wünscht, verzichtet auf eine erfolgversprechende Laufbahn als Gymnasiallehrerin und lässt sich eine Stelle in einem sehr abgelegenen, verrufenen und tatsächlich auch verworfenen Dorf geben. Hier muss sie erfahren, wie tragisch verwickelt das Leben ist und wie leicht auch der Liebende, Helfende, Heilende sich selber in Schuld verstrickt. Diese Erfahrungen erst machen aus der Lehrerin, die vorbildlich sein wollte, einen Menschen, der um die eigenen Unzulänglichkeiten weiss, der aber auch zu ihnen steht und deshalb stark ist.

Dass es reine, fehlerlose Vorbilder kaum geben kann und diese, wenn sie noch so klug erdacht worden wären, wenig erziehungswirksam, ja geradezu verderblich sein könnten, ist die Erkenntnis des ehemaligen Deutschlehrers und Gymnasialrektors, der Verlagslektorin und des jüngeren Mittelschulprofessors, die *Siegfried Lenz* in seinem 1973 erschienenen Roman «Das Vorbild» in Hamburg zusammenkommen lässt, um ein Schullesebuch zu schaffen.

Ist das eine traurige Bilanz, eine Erkenntnis, die zur Resignation führen könnte?

Wegweiser zur Lebensbewältigung

Im Gegenteil! Unsere skizzenhafte Übersicht über das Lehrerbild in der deutschen Dichtung vom Mittelalter

bis zur Gegenwart hat uns ja beglückend gezeigt, dass wir Lehrer vor allem und immer Menschen sein dürfen, Menschen sein müssen, nichts als Menschen, und dass wir unsere Schüler in gemeinsamem Bemühen Menschen werden lassen sollen, nichts als Menschen. Wir brauchen, so haben wir gelernt, Geduld und Einsicht. Wir müssen unsere Schüler Regeln lehren, dürfen aber niemals in Regeln erstarren, sondern müssen uns und unseren Schülern den Geist entdecken, der sich hinter Gesetz und Regel verbirgt und immer gemeint ist. Wir müssen, so haben wir gelernt, Fertigkeiten vermitteln, aber nie so, als wären sie Selbstzweck, sondern immer in Verbindung mit gestaltender, schöpferischer Arbeit. Wir müssen, so haben wir gelernt, in den jungen Menschen die Bereitschaft zur Gemeinschaft wecken und sie erfahren lassen, dass das Göttliche und die Natur und der Mitmensch Geschenke sind, Kostbarkeiten, die uns zu verantwortungsvollem Arbeiten herausfordern.

Der Lehrer hat einen anspruchsvollen Beruf; er hat der Bildung des Menschen zu dienen. Er kann dies nur, indem er zeitlebens ein sich selber Bildender bleibt.

Lehrerbildung von heute – Lehrerbildung morgen

Im Laufe dieses Jahres wird der umfangreiche Bericht der Expertenkommission «Lehrerbildung von morgen» erscheinen und in eine hoffentlich ertragreiche Vernehmlassung gehen. Ohne Resultate der «LEMO»-Kommission vorwegzunehmen, weiss man aus verschiedenen Zwischenberichten, dass eine «Professionalisierung» des Lehrerberufs gefordert wird, also eine auf ausreichender (maturwertiger) Allgemeinbildung aufbauende berufsspezifische theoretische und praktische Ausbildung in all jenen Dingen, die auch der «geborene Lehrer» eigentlich zu lernen hätte! Ueber die Vorschläge zur Professionalisierung wird eingehend berichtet und engagiert diskutiert werden. Die folgende Zusammenstellung zeigt, einmal mehr, unsere föderalistische Vielfalt in den Bildungsgängen für Lehrer. Quantitative Angaben sagen freilich wenig aus über die vermittelte Substanz und den «Geist» der verschiedenen Seminarien. Auch hier «weht der Geist, wo er will»!

Kanton	Seminarien	Schülerschaft	Ausbildung	Organisation	Dauer	Vorbildung, Eintrittsqualifikation
SG	a) Rorschach Sargans (Kantonsschule) Wattwil (Kantonsschule)	alle: gem.	einteilig Teilung in US/OS ab 1977/78	alle: Externate (z. T. Int. in Rorschach)	5 J. (ab 1974) 1974	alle: 6 Jahre Primarschule 3 Jahre Sekundarschule
SH	a) Seminarabt. d. Kantonssch.	gem.	Unterseminar Oberseminar	Externat	3 J./evtl. 5 J. 1½ J.	5 Jahre Primarschule 2 Jahre Sekundarschule 2 Jahre Kantonsschule
		Die Verlängerung der Ausbildung auf 5 Jahre tritt ab 1974 in Kraft geplant: selbständige Führung des Seminars, Verlängerung des OS				
SZ	a) Rickenbach a) Pfäffikon b) Ingenbohl	gem. M.	US & OS nur US (3 J.) US & OS	alle: Int. & Ext.	3 J. US, 2 J. OS	6-7 Jahre Primarschule 3 Jahre Sekundarschule
SO	a) Solothurn Olten (Zweigs.)	gem. gem.	einteilig nur 1. & 2. Kl.	Externat	4 J.	6 Jahre Primarschule 3 Jahre Bezirksschule
		Seminarreform ab 1974: Verlängerung der Ausbildung auf 5 Jahre und Aufteilen des Seminars in Unterseminar (3 Jahre) und Oberseminar (2 Jahre). Daneben Maturitätszug.				
TG	a) Kreuzlingen	gem.	einteilig	Internat Externat	4 J.	6 Jahre Primarschule 3 Jahre Sekundarschule
		Verlängerung der Ausbildung auf 5 Jahre von der Legislative verabschiedet, Volksabstimmung 1974				
UR	kein eigenes Seminar (Rickenbach SZ führt in Altdorf die 2 untersten Klassen) Oberseminar in Altdorf					
ZG	b) Zug St. Michael Cham Menzingen a) Konkordat mit Zug und Zürich-Unterstrass, wo beiderorts eine bestimmte Zahl von Studienplätzen garantiert ist.	Kn. M. M.	einteilig einteilig einteilig	alle: Ext. & Int.	alle: 5 J.	alle: 6 Jahre Primarschule 3 Jahre Sekundarschule
ZH	a) Küsnacht Filiale in Oerlikon Lehramtsabtlg. an Kantonsschulen: Winterthur Wetzikon Zürich b) Zürich-Unterstrass (Evang. Lehrseminar) c) Töchterschule Zürich	gem. Kn. gem. gem. gem.	Unterseminar Unterseminar beide: Lehramtsmatura zentrales Oberseminar (Ausbildungsdauer am OS: 1 J. für Absolventen der US, 1½ Jahre für Inhaber von Lehramtsmatura) Unterseminar und Oberseminar Unterseminar	alle: Externate Int. & Ext. Externat	4 J. 4 J. 4½ J. 4½ J. 1-1½ J. 4 J. 1 J. 4 J.	für US: 6 J. Primarschule 3 Jahre Sekundarschule für Lehramtsabteilung: 6 Jahre Primarschule 2 Jahre Sekundarschule Unterseminar oder Matura 6 Jahre Primarschule 3 Jahre Sekundarschule
VS	a) Sitten (dt. + frz.) Sitten (frz.) Brig (dt.)	Kn. M. M.	alle: einteilig	alle: Int. & Ext.	alle: 5 J.	alle: 6 Jahre Primarschule 2 Jahre Sekundarschule
		Zurzeit wird die Unterteilung in Ober- und Unterseminar erprobt.				

Der Schweizerische Lehrerverein stellt seine Sektionen vor:

Graubünden

1. Aufgabe der Sektion auf kantonalem Boden

Jede in der bündnerischen Volksschule tätige Lehrkraft ist Mitglied unserer kantonalen Berufsorganisation, des Bündner Lehrervereins (BLV). Die Mitgliedschaft bei der Sektion Graubünden des Schweizerischen Lehrervereins (SLV) ist freiwillig. Diese Sachlage bringt es mit sich, dass der BLV vor allem innerkantonale Berufs- und Bildungsprobleme zu behandeln und zu vertreten hat, während die Sektion GR des SLV als Bindeglied der bündnerischen Lehrerschaft zu der gesamtschweizerischen Lehrerorganisation, dem SLV, interkantonale Verbindungen schafft und spezifisch bündnerische Anliegen im Rahmen allgemeiner Schul- und Bildungsfragen vertritt. Unsere Sektion sieht ihre Hauptaufgabe heute auf zwei Ebenen. Es gilt, einerseits in der bündnerischen Lehrerschaft das *Verständnis dafür zu wecken, dass in der heutigen Zeit die sich stellenden Schulprobleme nicht mehr allein aus kantonalen Sicht gesehen und vertreten werden können*. Eine Lösung ist nur möglich auf regionaler oder gar eidgenössischer Ebene. Andererseits ist eine *Vollmitgliedschaft des BLV beim SLV anzustreben*, denn nur dann, wenn die gesamte Bündner Lehrerschaft hinter den Anliegen und Forderungen unseres Bergkantons steht, können wir interkantonale gewichtig und erfolgversprechend mitreden.

2. Statistisches

Auch unsere Sektion leidet unter der allgemeinen Zersplitterung der Lehrerorganisationen. Die Mitgliederzahl, leider etwas zurückgegangen, beträgt heute rund 300.

3. Zusammenarbeit mit den Behörden

In der Praxis besteht nicht etwa ein Konkurrenzverhältnis zwischen BLV und Sektion GR des SLV bei Durchführung von Vernehmlassungen und Zuteilung von Mitbestimmungsbefugnissen. Unsere Sektion wird – etwas abhängig von der Konsultationsfreudigkeit des jeweils amtierenden Erziehungschefs – bei Fragen gesamt-

eidgenössischen Charakters oft gemeinsam mit dem Vorstand des BLV um Stellungnahme und Vorschläge gebeten. Unsere Einflussmöglichkeit ist damit gewahrt, wenn auch eine engere Zusammenarbeit unseres Erachtens wünschenswert wäre. Die Anliegen der Lehrerschaft kommen auch durch Lehrerververtretungen in Kommissionen und Studiengruppen zur Geltung (Lehrplangestaltung, Besoldungsfragen, Altersfürsorge, Lehrerfortbildung).

4. Zusammenarbeit mit andern Gremien im Kanton

Bis jetzt waren wir in der glücklichen Lage, auch in personeller Hinsicht mit dem BLV eng verbunden zu sein. Ein oder zwei Mitglieder des BLV-Vorstands – eine Zeitlang war es sogar dessen Präsident – waren zugleich auch Vorstandsmitglieder unserer Sektion. Zweispurigkeiten und unkoordiniertes Nebeneinander konnten dabei weitgehend vermieden werden. Ansätze zu gemeinsamen Aktionen auch mit Vertretern anderer Lehrerorganisationen, wie Sekundar- und Werklehrerverein, Verein für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung usw., sind vorhanden, und es ist zu hoffen, dass die *innerkantonale Koordination* in den nächsten Jahren ausgebaut werden kann.

5. Mitarbeit auf interkantonomer Ebene

In den Gremien des SLV ist die Sektion Graubünden ihrer Grösse entsprechend recht gut vertreten. Der jetzige Präsident, Christian Lötscher (Schiers) ist seit 1. Januar 1973 Mitglied des ZV. Er ist nach Conrad Schmid und Hans Vonmont der dritte Bündner, der diesem Führungsorgan des SLV angehört. Lorenz Zinsli (Chur) präsidiert zurzeit die Kommission der Schweizerischen Lehrerwaisenfürsorge, und Kaspar Gerber (Davos) ist Mitglied der Jugendschriftenkommission. Im weiteren vertritt unser Präsident die Sektion in der Regionalkonferenz der ostschweizerischen Lehrerorganisationen (ROSLO).

6. Vereinseigene Kommissionen und Studiengruppen

werden ad hoc gebildet.

7. Wege einer Gesetzesänderung im Kanton Graubünden

7.1 Gehen wir vom Beispiel «Aufhebung der Einmann-Sekundarschule» aus. Ein einzelner Lehrer oder eine Lehrergruppe kann über die Lehrerkonferenz des Kreises einen Antrag zuhanden der DV des BLV einbringen. Erhält der Antrag die Mehrheit der Stimmen der Konferenz, so sind deren Delegierte verpflichtet, diesen Antrag der nächsten DV vorzulegen und für ihn einzustehen. Wird er auch dort angenommen, so ist es Aufgabe des BLV-Vorstands, das Begehren der Lehrerschaft um Aufhebung der nur durch einen Lehrer geführten Sekundarschulen vorzulegen. Es liegt dann am Departement, ob es die gesetzlichen Schritte zu einer entsprechenden Schulgesetzänderung unternehmen will oder nicht. Auch über eine *Motion* im Grossen Rat oder über eine *Volksinitiative* kann dieses Ziel erreicht werden.

7.2 Wenn die kantonale Behörde eine Gesetzesänderung beabsichtigt, geht der Weg folgendermassen: Der Departementsentwurf geht an die interessierten Kreise zur Vernehmlassung, z. B. an Lehrerorganisationen und Schulbehörden, und wird nachher in der Schulinspektorenkonferenz und in der Erziehungskommission beraten. Darauf arbeitet das Departement Botschaft und Gesetzestext zuhanden von Regierung und Grossrat aus. Das letzte Wort hat das Volk. Wir unterscheiden drei Stufen der Regelung: Durch die Regierung, durch den Grossen Rat und durch das Volk.

8. Administratives

Der Vorstand der Sektion GR besteht aus fünf Mitgliedern. Er konstituiert sich selbst. Gegenwärtig wird er präsidiert durch Christian Lötscher, Lehrer in Schiers. Die Führung sowohl eines eigenen Sekretariats als auch eines eigenen Publikationsorgans würde unsere Möglichkeiten weit übersteigen. Hier und da gewährt uns das Bündner Schulblatt Gastrecht. Über das schulische Geschehen im Kanton und die Sektionsgeschäfte wird in der «SLZ» gebührend berichtet.

	BEHOERDEN	AMTLICHE LEHRERORGANISATION	SEKTION SLV	ANDERE LEHRERORGANISATIONEN
KANTON	Erz.-departement Erz.-kommission als beratendes Organ ED	Kantonalkonferenz + Deleg.-Versammlung	Freimitgliedschaft	Stufenkonferenzen Arbeits- u. Haus- wirtschaftslehre- rinnenverein Verein für Hand- arbeit + Unter- richtsgestaltung
BEZIRK	Schulinspektorat	Kreiskonferenz		
GEMEINDE	Schulrat			Lehrervertretung Unterstellung Zusammenarbeit Konsultation Kontakte

9. Vereinshistorisches, Rückblick und Ausblick

Die Sektion GR des SLV wurde im Jahre 1896 in Chur gegründet. Sie ist heute also 78 Jahre alt. 1946, anlässlich des 50jährigen Bestehens, wurde in Chur eine eindrückliche Jubiläumstagung durchgeführt. Das Hauptreferat hielt der bekannte Bündner Sprachforscher Dr. Schorta: «Die sprachliche Gliederung Romanisch-Bündens». Wenn man die Protokolle der ersten Jahrzehnte durchgeht, so stellt man eine bemerkenswerte Parallele von früher zu heute fest: Die Anliegen der schweizerischen Lehrerschaft waren stets auch die Anliegen unserer Bündner Lehrer, und auch das Umgekehrte war sehr häufig der Fall. Ein beinahe historischer Beweis, dass es keine unkoordinierte Standespolitik allein aus kantonaler Sicht gab und geben sollte. Neben vereinsinternen Belangen waren es Probleme um die soziale und materielle Stellung des Lehrers und Reorganisationsfragen des SLV, die unsere Vorstandssitzungen und Vereinsversammlungen immer wieder beschäftigten.

Ein Jubiläum ist immer auch ein Ruhepunkt, ein Innehalten. Es gibt Anlass zu prüfender Rückschau und Besinnung auf Ziele und Weg. Der SLV hat wesentlichen Anteil an der heutigen Stellung des Lehrers in der Gesellschaft. Diese sogenannte «weitgehend gesicherte Stellung» hat aber auch ihre Nachteile. Viele Kollegen erachten die Mitgliedschaft oder gar Mitarbeit in einer Berufsorganisation als unnötig und verfallen in eine Haltung der «gesättigten Gleichgültigkeit». Diese Entwicklung ist dem Ansehen und Einfluss unseres Berufsstands sicher nicht förderlich. In Bund und Kantonen ist nur eine geschlossene Lehrerschaft einflusskräftig genug, bei den heute so überwältigend anfallenden Schul- und Bildungsproblemen gestaltend mitwirken zu können. Im Interesse von Kind und Schule ist der Ruf nach etwas mehr standespolitischem Denken und Handeln nicht nur Wunsch, sondern Erfordernis!

Für den Vorstand der Sektion
Graubünden des SLV
Gaudenz Bardill, Aktuar

Vor 100 Jahren

An der aargauischen Kantonschule in Aarau ist die Stelle eines Hauptlehrers für Chemie erledigt. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2600 bis 3200 Franken.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen, in Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis und mit dem 1. Christmonat nächsthin der Erziehungsdirektion einzureichen.

Aarau, den 11. November 1872.
(M-3179-Z.)

Für die Erziehungsdirektion:
Schoder, Direktionssekretär

Aus der «SLZ» vom November 1872

Wer stellt einen zuverlässigen Lohnvergleich an?

Unterwegs zu einer besseren Schule

Schulgesetzentwurf im Kanton Schaffhausen

In der öffentlichen Diskussion um Reform und Revision von Schule und Schulgesetz haben die Schaffhauser Erziehungsbehörden – Erziehungsrat und Erziehungsdirektion – eine neue Runde eingeläutet, indem sie die zweite Fassung eines neuen Gesetzes in die Vernehmlassung gegeben haben. Diese zweite Fassung, in welcher das Resultat der ersten Vernehmlassungsrunde vom sogenannten Koordinationsausschuss verarbeitet worden ist, wird jetzt auch begleitet vom Entwurf zu dem erforderlichen Dekret. Die zweite Vernehmlassung, in die wiederum die Lehrerschaft aller Stufen sowie alle Schul- und Gemeindebehörden im ganzen Kanton einbezogen sind, soll bis Ende Juni dieses Jahres dauern.

Hauptpunkte der 2. Fassung

Den beiden Entwürfen von Gesetz und Dekret beigegeben ist ein «Gelbbuch», das die wesentlichen Merkmale der zweiten Fassung und die

hauptsächlichen Abweichungen gegenüber der ersten Fassung des neuen Schulgesetzes beschreibt, begründet und erläutert. Wichtigster Punkt der Änderung und Abweichung ist unzweifelhaft der *Verzicht auf ein blosses Rahmengesetz und mithin auf die Delegation weitreichender Befugnisse auf dem Dekretweg an den Grossen Rat*. Desgleichen wurde auf die Schaffung einer «Koordinationsstelle für das Bildungswesen» verzichtet. Mehr als vorher wird in der zweiten Fassung die *Gestalt der Schule durch das Gesetz bestimmt, was sie weniger in Gefahr bringt, ohne direkte Mitwirkung des Souveräns verändert zu werden*. Insbesondere wird der Beginn der Schulpflicht und des Schuljahres, die Dauer der Schulen, die innere Gliederung und die Schülerzahl wieder gesetzlich festgelegt.

Das Gesetz enthält keine oder jedenfalls weniger «revolutionäre» und spektakuläre Neuerungen mehr, die unseren Kanton vielleicht in die Spitzengruppe der modernistischen «Reformatoren» katapultiert, umgekehrt

aber, weil weithin als «anstössig» empfunden, die Gutheissung durch den Stimmbürger erschwert, ja geradezu verunmöglicht haben würden.

Wo liegen die Neuerungen?

In dem erwähnten «Gelbbuch» nennt der Erziehungsrat eine lange Reihe von Verbesserungen und fasst sie in 19 Punkte zusammen. Die Vorteile werden darin gesehen,

«1. dass Richtziele der inneren Reform im Gesetz festgehalten sind: für die Gestaltung der Lehrpläne, der Lehrverfahren, der Leistungsbewertung und der Promotionen,

für die Zusammenarbeit von Schule und Eltern und die Mitbeteiligung der Eltern an der Schule, für die Förderung der Benachteiligten;

2. dass durch die Einrichtung der Beobachtungsstufe (5. und 6. Klasse) bessere Beurteilungsmöglichkeiten für den weiteren Bildungsgang geschaffen werden;

3. dass durch die Herabsetzung der Schülerzahl die Forderung nach angemessenem Unterricht der Schüler

mit unterschiedlicher Begabung leichter erfüllbar wird;

4. dass durch die Herabsetzung der Unterrichtsverpflichtung der Lehrer Zeit für die vermehrte Zusammenarbeit mit den Eltern verfügbar wird;

5. dass dem Kindergarten und der Erwachsenenbildung (als Möglichkeiten zur Verbesserung der «Bildungschancen») mehr Bedeutung zugemessen wird;

6. dass die «Hilfsschüler» und die Schüler der «Oberklassen» in die entsprechende Schulstufe eingegliedert werden;

7. dass durch die anspruchsvollere Ausbildung der Lehrer an den «Oberklassen» die Abteilung II der Sekundarschule mehr Gewicht erhält;

8. dass die Lehrerfortbildung und die Lehrerweiterbildung als Voraussetzung für Veränderungen im Schulwesen angemessener berücksichtigt sind;

9. dass eine offenere Regelung des Schuleintritts dem verschiedenartigen Entwicklungsstand der Kinder besser gerecht wird als die starre bisherige Regelung;

10. dass durch die Einrichtung von Kreisschulen die Bildungsmöglichkeiten der Schüler aus kleinen Gemeinden besser gesichert werden und dass den kleinen Gemeinden das Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht in den Schulbehörden der Kreisschulen durch Gesetz zugestanden wird;

11. dass das Mitspracherecht der Lehrer und der Schulbehörden bei der gesetzlichen Regelung von Schul- und Erziehungsfragen ausdrücklich im Gesetz festgelegt ist;

12. dass den Schulbehörden mehr Verantwortung zugewiesen ist, so dass sie mehr sind als administrative Vollzugsorgane;

13. dass es eine für den ganzen Kanton einheitliche Regelung des Übertritts von der Primar- in die Sekundarschule schafft und damit Mängel der bisherigen Regelungen behebt;

14. dass die Benachteiligung der Schüler der Landrealschulen beim Eintritt in die Mittelschulen, die allzu grosse Uneinheitlichkeit der Schüler in den Klassen der städtischen Realschulen, die Schwierigkeiten, die sich aus der Verwendung von Lehrmitteln ergeben, die für das 7. Schuljahr berechnet sind, aber im 6. Schuljahr verwendet werden, die Belastung des Unterrichts durch Prüfungsvorbereitungen in der 5. und der 6. Klasse behoben sind;

15. dass das neue Gesetz klarer und systematischer aufgebaut ist als das alte in seinem gegenwärtigen Stand;

16. dass es eindeutige rechtliche Grundlagen für Einrichtungen enthält, die nach alter Ordnung fast nur behelfsmässig rechtlich abzusichern waren (zum Beispiel logopädischer Dienst, Aufgabenstunden);

17. dass es eindeutige rechtliche Grundlagen für Entwicklungen schafft, die sich im Ausbau des Erziehungswesens abzeichnen (zum Beispiel schulpsychologischer Dienst, Lehrfächer, Lehrverfahren, Schulversuche);

18. dass es die Verwaltungsgeschäfte im Schulwesen für Kanton und Gemeinden wesentlich vereinfacht (einheitlicher Beitrag des Kantons an die Aufwendungen der Gemeinden);

19. dass ohne schwere Eingriffe in den Aufbau der Volksschule eine sinnvolle Koordination und Zusammenarbeit mit den Schulen der benachbarten Kantone und der ganzen Ostschweiz möglich wird.»

Wohin führt die Schule?

Gibt es zukunftsichere Berufe?

Die Erkenntnis, dass das Wirtschaftswachstum nicht ungehemmt weitergehen kann, die Beschränkung der Rohstoffe und die pessimistische Lagebeurteilung durch Wirtschaftsfachleute und Politiker haben offensichtlich zu einer Unsicherheit in der Berufswahl geführt.

Die Frage nach zukunftsicheren Berufen lässt sich nicht eindeutig beantworten. Wichtiger als der berufliche Einstieg sind die persönlichen Qualitäten wie geistige Beweglichkeit, Umstellfähigkeit und nicht zuletzt die immerwährende Weiterbildung. Arbeiten heisst deshalb nicht nur etwas leisten, sondern auch fortwährendes Lernen, um sich den veränderten Gegebenheiten anpassen zu können. Eine gute berufliche Ausbildung schafft die Voraussetzung dazu.

Nicht nur, was man kann und weiss, ist massgebend, sondern in vermehrtem Masse auch, was man ist. Menschliche Qualitäten, die die Zusammenarbeit erleichtern, sind für die berufliche Weiterentwicklung des einzelnen nicht weniger wichtig, denn die komplexen Vorgänge in allen Wirtschafts- und Lebensbereichen erfordern überall und auf allen Stufen eine enge Zusammenarbeit. Nicht nur wer lernt, sondern auch wer an sich selber arbeitet, wird die Zukunft meistern. Der junge Mensch in unserer Zeit wird sich behaupten können und ein sinnerfülltes Leben finden, wenn er bereit ist, einen entsprechenden Einsatz zu leisten.

Otto Habegger, Berufsberater, Biglen

Erfreuliches

Lehrer-Boutique

Eine Boutique für Lehrer? Ja, aber kein Antiquitätenladen, kein Exklusivitätenshop, sondern eine «urschweizerische» Einrichtung:

Die Lehrerboutique soll als eine Form der permanenten Fortbildung allen Lehrern im Kanton Uri Gelegenheit zum gegenseitigen Kontakt und zum Erfahrungs- und Informationsaustausch bieten.

Träger der Lehrerboutique ist der Kantonale Lehrerverein, welcher auch die Finanzen zur Verfügung stellt.

Der Besuch der Lehrerboutique ist für Lehrer des Kantons Uri unentgeltlich.

Ständige Mitarbeiter: Karl Aschwanden, dipl. Psychologe (Bürglen); Josef Arnold, dipl. Psychologe (Flüelen); Beatrice Aschwanden, Legasthenietherapeutin (Bürglen).

Die Lehrerboutique ist eingerichtet im Lehrerseminar Uri, Klausenstrasse, 6460 Altdorf; sie ist jeden Mittwoch von 14 bis 19 Uhr geöffnet (während der Ferien geschlossen).

Ständige Veranstaltungen:

– Bücherausstellung mit Bestellservice;

– Demonstration und Ausleihe von Therapie- und Fördermaterial (Bestellservice);

– Informationsstand des KLVU und der Erziehungsdirektion;

– Unterrichtsvorbereitungsraum mit Demonstration von Lehrmitteln und allen gebräuchlichen Schulbüchern;

– Besprechungen mit dem kantonalen Schulpsychologen;

– Handbibliothek mit Nachschlagewerken und Fachliteratur;

– Vervielfältigungsservice für Arbeitsblätter mit Xerox-Automat;

– Kaffeehock in der Eingangshalle mit Gelegenheit zum ungezwungenen Kontakt.

Alle zwei Wochen finden in der Regel **spezielle Veranstaltungen** statt (separates Monatsprogramm).

Adresse für Anfragen, Anregungen und Auskünfte: Lehrerboutique, Lehrerseminar, 6460 Altdorf, Telefon 2 37 88 (Rektorat), 2 44 80 (Sekretariat).

Heilpädagogik, Aufbau- und Nachholbedarf

Nachstehende Auszüge sind dem Tätigkeitsbericht 1972/73 der schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik entnommen. Sie zeigen auf einem begrenzten Gebiet erfreuliche Fortschritte in der Lösung von Bildungsaufgaben. J.

Nach intensiven Vorarbeiten und beträchtlichen Finanzierungsschwierigkeiten gelang es dem «Verband der Heilpädagogischen Seminarien der Schweiz» (VHpS), seit dem 17. November 1973 «Verband der Heilpädagogischen Ausbildungsinstitute der Schweiz» (VHpA) genannt, die geplante «Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) auf den 1. November 1972 zu eröffnen.

Nach den Statuten ist die SZH ein Organ des VHpA, soll aber selbstverständlich keineswegs ausschliesslich den heilpädagogischen Ausbildungsinstituten dienen, sondern der ganzen Heilpädagogik und dem Behindertenwesen in der Schweiz zugute kommen.

Dokumentation als Grundlage

Die Hauptaufgabe der jetzigen SZH wurde von deren Initianten und Gründern anfänglich vor allem darin gesehen, eine umfassende *Dokumentation zu Ausbildungsfragen auf heilpädagogischem Gebiet* zu erstellen, um daraufhin neue und klare *Ausbildungskonzeptionen* zu entwerfen und die diesbezügliche Koordination gesamtschweizerisch voranzutreiben. Die SZH hat mit dem Sammeln solcher Unterlagen zwar begonnen, jedoch drängte sich im Moment eine andere wichtige Dokumentationsaufgabe in den Vordergrund, nämlich die Präsenz und Mitarbeit der Heilpädagogik beim schweizerischen Ausbau der Dokumentation pädagogischer Literatur.

Ungefähr vor einem Jahr lud die «Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung» in Aarau eine Anzahl pädagogischer Dokumentationsstellen der Schweiz, darunter auch die SZH, erstmals zu einer Aussprache ein, um Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zu prüfen. Aus dieser ersten Kontaktnahme entstand die recht aktive «Arbeitsgruppe Dokumentation», die sich seither in regelmäßigen Abständen traf, in viel Kleinarbeit die nötigen Vorabklärungen für die Bildung eines Schweizerischen

Pädagogischen Dokumentationsrings an die Hand nahm und die Teilnehmer mit den voraussichtlichen gemeinsamen Arbeitsmethoden vertraut machte. Heute scheint der baldigen Realisierung eines solchen Dokumentationsnetzes, das die ganze Breite des Erziehungs- und Bildungswesens berücksichtigt, grundsätzlich nichts mehr im Wege zu stehen. Die von den einzelnen Fachstellen dezentralisiert erfasste Literatur würde zur weiteren Verarbeitung an eine zentrale Dienstleistungsstelle geleitet, die auch die Verbindung zu analogen ausländischen Einrichtungen sicherstellen würde. *Nur in einem solchen integrierten und international ausgerichteten Dokumentationssystem, innerhalb dessen unsere Stelle voraussichtlich das heilpädagogische Fachgebiet bearbeiten würde, können wir der wichtigen Aufgabe der Dokumentation auf sinnvolle und rationelle Weise gerecht werden.* Bis es aber soweit ist, werden noch einige Vorarbeiten zu leisten sein.

SZH als Informationsstelle

Erstaunlich viele Anfragen aus dem In- und Ausland wurden bereits im ersten Jahr ihres Bestehens an die SZH gerichtet oder weitergeleitet. Die gewünschten Auskünfte betrafen vor allem Angaben von Literatur zu einem bestimmten Thema, Hinweise auf Praktikumsstellen im In- und Ausland, Vermittlung von Referenten und Fachleuten für bestimmte Fragen und Aufgaben, Auskunft über die heilpädagogische Ausbildung in der Schweiz.

Beraten und begutachten

Neben vereinzeltten Beratungen von Diplomanden und Doktoranden für Arbeiten, welche den Anliegen der SZH besonders nahestehen, wäre hier vorab auf unsere Kontakte mit neuen Ausbildungsinstituten und Ausbildungsvorhaben hinzuweisen; erwähnt seien die Kontakte mit dem inzwischen eröffneten Séminaire cantonal de l'enseignement spécialisé in Lausanne, mit dem Rudolf-Steiner-Seminar für Heilpädagogik in Dornach, die Planung eines Heilpädagogischen Seminars in Bern, die Frage einer heilpädagogischen Ausbildung innerhalb oder ausserhalb der künftigen Hochschule Luzern.

Zuhanden des Bundesamts für Sozialversicherung konnte die «Rahmenordnung für die Ausbildung von Logopäden» sowie die «Rahmenordnung für die Ausbildung von Legasthenietherapeuten» zusammen mit dem Vorstand des VHpA fertig erstellt werden. Zusammen mit dem Vorstand des VHpA wurden im Auftrag des Bundesamts für Sozialversicherung eine Reihe von Ausbildungsprogrammen begutachtet, so die Ausbildungskurse für Legasthenietherapeuten in den Kantonen Uri, Aargau, Zürich und St. Gallen, den Grundkurs für Logopäden der «Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Logopädie» (SAL), ferner das Ausbildungsprogramm des neuen Séminaire de l'enseignement spécialisé in Lausanne. Der «Schweizerische Verein der Lehrkräfte körperbehinderter Kinder» unterbreitete uns sein Kursprogramm zur Stellungnahme, ebenso die Sekretärenkommission der Erziehungsdirektorenkonferenz den 2. Bericht der «Schweizerischen Kommission für die Probleme der geistigen Behinderung».

Notwendige Aufgaben

Wie die ersten Erfahrungen eindeutig gezeigt haben, hat die «Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik» ein breites Tätigkeitsfeld und zahlreiche Aufgaben vor sich, die in naher und ferner Zukunft in der Schweiz bearbeitet werden müssen. Sie kann ihre Aufgaben nur hinreichend erfüllen, wenn der entsprechende Ausbau ermöglicht wird.

Der Leiter der SZH: Dr. A. Bürli



«Gescheit» oder «dumm», ist dies die entscheidende Frage?

Aus den Sektionen

Luzern

Schulterschluss der luzernischen Lehrerschaft

In der 1894 gegründeten Sektion Luzern des SLV hatten schul- und standespolitische Fragen immer Vorrang. Darum durfte sie stets auf die treue Mitgliedschaft eines schönen Teiles der Lehrerschaft, vorab der Volksschulstufe, zählen. Die Zeiten liegen noch gar nicht so ferne, da selbst kleine schulische Fortschritte und bescheidene Besoldungsverbesserungen sehr zäh vertreten werden mussten. Die eigentliche Pionierarbeit wurde meist einem kleinen Kreis initiativer Männer überlassen, die dann aber mit der Gefolgschaft weiter Kreise rechnen durften. Der grosse Lehrerüberfluss, der bis in die fünfziger Jahre hinein wirkte, brachte manche Hoffungsstrahlen auf Verbesserungen zum Erliegen. Das änderte mit dem Lehrermangel beinahe schlagartig. Heute ist totaler Schulterschluss gefragt, und der Standespolitik stehen kaum mehr unüberwindliche Barrikaden im Wege. Auch in der luzernischen Lehrerschaft erfolgte mit der Gründung des Luzerner Lehrer-Verbandes (LLV) ein Schulterschluss, der früher gar nicht denkbar gewesen wäre. Weil nur Einigkeit stark macht, hat auch die Sektion Luzern des SLV die Gründung des LLV sehr unterstützt. *Heute macht es beinahe den Anschein, als ob man sich ins eigene Fleisch geschnitten habe.* Der Beitrag an den grossen Verband (er zählt gegenwärtig rund 1400 Mitglieder) beträgt ein Vielfaches von dem, was früher an die kleineren Verbände geleistet werden musste. Man ist nicht mehr spontan bereit, diesen die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, wenn schon für den grossen Verband so viel auf den Laden gelegt werden muss. Das führt dazu, dass viele Lehrerorganisationen um ihren Mitgliederbestand und damit um ihren Fortbestand bangen.

80. Jahresversammlung der Sektion Luzern SLV

Sorge war auch an der 80. Jahresversammlung (23. März im Hotel Drei Könige in Luzern) der Sektion Luzern des SLV zu spüren. Immerhin konnte sich der Präsident, Hans Frei, Rektor, über einen guten Besuch freuen. In seinem Jahresbericht streifte er das Geschehen im verflossenen Geschäftsjahr. Hauptereignisse waren die Studienfahrt in den Raum Wauwilermoos-Kottwil, und die Gründung des LLV. Ehrendgedachte die Versammlung zweier verstorbener Mitglieder: Sekundarlehrer *Eduard Schwegler* (Kriens) ein Standespolitiker von Format, der u. a. von 1939 bis 1945 auch die Sektion Luzern des SLV präsidierte, und Sekundarlehrer *Adolf Jung* (Luzern), der jahrzehntelang das Luzerner Schulblatt ausgezeichnet redigierte.

Basel-Land

Vernehmlassung zum neuen Beamtengesetz

In Beantwortung unseres Vorschlags, eine paritätische Kommission einzusetzen (siehe SLZ 8, Seite 312!), schreibt uns der Regierungsrat: «Wir haben Ihren Vorschlag geprüft, glauben aber, dass im jetzigen Stadium die Einsetzung einer paritätischen Kommission nicht mehr angezeigt erscheint, da dies praktisch einem Neubeginn gleichkäme und einen grossen Arbeitsaufwand erforderte. Die Vernehmlassungen vermitteln unseres Erachtens einen hinreichenden Ueberblick über die verschiedenen Wünsche, so dass die Weiterbearbeitung des Entwurfs ohne Einsetzung eines weiteren Sachgremiums erfolgen kann. Zudem wird Herr Dr. H. Weibel für die weitere Bearbeitung engen Kontakt mit den Vertretern der Personalverbände pflegen, was in aller Interesse liegt und worauf auch wir grossen Wert legen. Wenn wir Ihrem Begehren der Form nach auch nicht entsprechen können, so glauben wir doch, dass materiell demselben entsprochen wurde, und wir sind überzeugt, dass das oben skizzierte weitere Vorgehen Gewähr dafür bietet, dass die Personalverbände ihre Anliegen im weiteren Verlauf ausreichend werden vertreten können.»

Frage der Teuerungszulagenregelung

Die Personalkommission sandte am 19. April 1974 ein weiteres Schreiben an den

Regierungsrat: Die kantonale Personalkommission hat sich mit der Frage der Teuerungszulagenregelung nach der Überweisung der parlamentarischen Vorstösse befasst. Informationsgrundlagen bildeten die Presseberichte über die Landratssitzung vom 25. März 1974. Daraus ist deutlich geworden, dass der Regierungsrat aus rechtlichen, regionalen und personalpolitischen Überlegungen keine eilfertige Patentlösung im Sinne der landrätlichen Vorstösse vorsieht, sondern ein ausgewogenes Vorgehen mit Kontakten zu den Regierungen der Nachbarkantone und Verhandlungen mit dem Personal als Grundlagen für die auszuarbeitenden Vorschläge. Dazu sind die in der kantonalen Personalkommission zusammengeschlossenen Personalverbände bereit. Es scheint uns natürlich, dass der Regierungsrat in dieser schwierigen sozialpolitischen Frage Verhandlungen mit den Personalvertretern führt, bevor er die landrätliche Personalkommission sowie die Finanzkommission orientiert. Das bedeutet aber auch, dass der Regierungsrat die Unterlagen, die er bis jetzt zu diesem Geschäft entgegengenommen hat, der kantonalen Personalkommission zur Einsichtnahme überlässt. Für alle in dieser Frage Betroffenen wäre es unverständlich, wenn die Regierung zu ihren Vorschlägen käme, ohne mit den Verbandsvertretern gesprochen zu haben.

Pressedienst LVB

Kassier Roman Sommerhalder konnte wiederum eine vorbildlich geführte *Jahresrechnung* vorlegen. An freiwilligen Spenden gingen 500 Fr. an die Lehrerwaisenfürsorge. Der *Jahresbeitrag* wurde bei 3 Fr. (!) belassen. Die Statutenrevision brachte auf Antrag des Vorstands und der Vorkonferenz die *Sistierung dieser Konferenz*. Sie hatte bis anhin die Jahresrechnung zu genehmigen sowie die Jahresversammlung und das Tätigkeitsprogramm vorzubereiten, Geschäfte, die inskünftig zur Hauptsache der Jahresversammlung zufallen.

Aus dem Tätigkeitsprogramm

Die *Studienfahrt 1974* führt ins Entlebuch. Diese beliebte Veranstaltung hatte seinerzeit mit der Exkursion in den Raum Romoos einen vielversprechenden Start. Die diesjährige Studienfahrt führt uns am 15. Juni nach Sörenberg. Diese Fahrten figurieren im Programm der Lehrerfortbildung, weshalb bereits auch die Exkursion 1975 festgelegt werden musste. Sie wird ins untere Wiggertal mit dem Hauptakzent auf der Stadt Zofingen führen mit dem entstehenden Bildungszentrum (27,4 Millionen Franken).

LLV und SLV

Eine längere Diskussion entspann sich im Traktandum «Luzerner Lehrerverband und SLV». Die Befürchtungen, dass sich der

massive Beitrag beim LLV zum Nachteil der anderen Lehrerverbände auswirkt, haben sich bereits bestätigt. Das kann nun aber nicht im Interesse des LLV liegen, denn an einem Schulterschluss über die Kantons- und Grenzübergreifenden auf gesamtschweizerischer Ebene ist er doch sehr interessiert. Der Anschluss an die Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO) ist statutengemäss *nur über schweizerische Organisationen möglich*. Andererseits lassen die Statuten des LLV den übrigen Lehrerorganisationen ein Türchen offen. Die Versammlung war sich darin einig, dass sich die Vorstände zu gemeinsamen Besprechungen zusammenfinden sollten, um einen für die gesamte Lehrerschaft dienlichen Weg zu suchen. Unter Varia orientierte Franz Furrer (Willisau) über *aktuelle Probleme im Zentralvorstand SLV*, im besonderen über die Jubiläumsfeier 125 Jahre SLV.

Neues Besoldungsregulativ

Das Referat bestritt Kollege Paul Wicki (Kriens), Präsident der Besoldungskommission LLV. Er orientierte umfassend über das sehr komplexe Thema. Dank dem grossen Einsatz der Kommission ist zu erwarten, dass das neue Besoldungsregulativ, das voraussichtlich in der Maisession im Grossen Rat zur Sprache kommt und auf 1. Januar 1975 in Kraft tritt, die bestmöglichen Verbesserungen bringen wird.

Franz Furrer, Willisau

Reaktionen

«Schulanfänger sind noch keine Schüler, sie müssen es erst werden»

(vgl. A. Redmann, Mit Schulanfängern arbeiten. «SLZ» 12/1974 vom 21. März 1974)

Müssen sie wirklich, die Schulanfänger? Woher nehmen Sie, Herr Redmann, diese eigenartige Gewissheit? Vielleicht wollen wir Lehrer es so, mit dem schweigenden Einverständnis des Grossteils der Bevölkerung. Doch ist das höhere oder innere Gewalt, so dass sie müssen?

Als Sonderklassenlehrer habe ich einsehen gelernt, dass viele junge Menschen die Schule durchlaufen, ohne «Schüler» geworden zu sein. Meistens sind diese erzwungenen Schulkonsumenten erfolglos: keine schulischen Erfolge. Es sei denn, man betrachte es als Erfolg, dass sie ein Gefühl des Versagens entwickeln, das ihren Erfahrungen im nichtschulischen Alltag zuwiderläuft.

Nur wenn wir die Welt mit dem viereckigen Blick des Schalterbeamten betrachten, kann es uns ein Ziel sein, junge Menschen zu Schülern umzuformen. Es ist ja schon daran genug, dass wir alle die jungen Menschen mit dem «noch nicht» des Begriffes Kind stempeln: das Kind ist eine Vorform des erwachsenen, des «richtigen» Menschen (mit dem Erfolg, dass die Betagten sich mit dem «nicht mehr» belastet fühlen müssen; der fixierte Eintritt ins erwerbsbestimmte Erwachsenenritual ruft dem fixierten Austritt daraus...). Die zum Kind gestempelten jungen Leute sollen also nun auch noch zum Schüler deformiert werden. Schüler = schultauglicher Mensch? Also eine Spezialform des Menschen, die der Schule dient?

Menschen für die Schule, Schule für Menschen?

Gewiss haben Sie, Herr Redmann, das nicht so gemeint. Meine Zeilen sind deshalb auch keinesfalls ein Angriff. Es ist doch vielmehr Tatsache, dass wir alle es zwar nicht so meinen, aber (bei Tageslicht besehen) es so tun. Wenn ich Sie anspreche, dann aus Dankbarkeit für die Klarheit Ihrer Formulierung: sie müssen Schüler werden.

Es ist übrigens ein altes Problem. «Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir.» So haben wir damals im Lateinunterricht gelernt. Heute möchte man abwandeln: Nicht als Schüler, als Menschen wollen wir lernen. Als junge Menschen, so wie wir sind. Nicht der Schüler, die Schule soll sich anpassen.

Das hat die Schule bisher nicht getan, und wiederum ist das kein Vorwurf: immer und immer haben sich Lehrer ihren Anvertrauten anzupassen versucht. Diese spüren den guten Willen und passen sich ihrerseits an: das sind diejenigen, welche die Metamorphose zum Schüler gerne vollziehen

und vielleicht vorerst keinen Schaden daran nehmen. Wie gerne und wie leicht sie sich später in jugendliche Menschen zurückverwandeln, das ist eine andere Frage. Es könnte aber auch sein, dass dieses Sich-Umwandeln nur partiell stattfindet: jetzt Schüler, jetzt junger Mensch. Gesellschaftliche Schizophrenie!

Eigenleben der Schule

Die Schule passt sich also bisher nicht an. Die Schule ist eine Institution mit Konturen und Strukturen, die nicht vom einzelnen Lehrer abhängen und von ihm kaum beeinflussbar sind. «Die Schule» hat ein Eigenleben, sie ist nicht blosse Abstraktion (siehe Parkinson). Aber was für ein Eigenleben?

1. «Systematische Übung», so nennen Sie, Herr Redmann, die «in der Schule so dringend nötige Kleinarbeit». Merken wir uns einmal: System. Das Eigenleben der Schule hat die Form eines Systems. Der Schulanfänger hat ein systemgerechter Schüler zu werden.

2. Diese systematische Übung ist «dem jeweiligen Entwicklungsstand sorgfältig anzupassen». Setzen wir den günstigsten Fall, dass es sich um den jeweiligen Entwicklungsstand des jeweiligen einzelnen jungen Menschen handelt und nicht um das errechnete oder erfüllte Mittel der Klasse. Der Lehrer beurteilt also seinen Schützling (Schützling, weil er fast schutzlos ausgeliefert ist) und schneidet ihm auf den Leib zu, was er nun zu tun hat. Die Schule übt via Lehrer Macht aus über den Schüler. Zu diesem Zweck muss er ein Schüler sein.

3. In dieses System sind wir Lehrer eingespant als sensible Messinstrumente. Die Skala, das ist die wissenschaftliche, objektive Abstraktion und der Lehrplan. Die Tatsache, dass der junge Mensch bis zum Schuleintritt auch schon gelebt und gelernt hat, wird von der Schule möglicherweise kaum zur Kenntnis genommen. Sie stellen fest, Herr Redmann, «dass der Schulanfänger alles neu erleben muss». Als Skalenträger haben Sie recht, so zu reden. Denn die Wissenschaft ist von Grund auf gründlich, und darum muss der Schulanfänger neu werden: ein Schüler. Schule als Mystrienkult (Achtung: es wäre unwissenschaftlich, jetzt an das Wort «mysteriös» zu denken).

4. Individualisierender Unterricht ist gefordert. Halten wir fest: Die jungen Menschen, die Schulanfänger werden und Schüler werden sollen, sind hoffentlich, bereits oder noch, individualisiert und Individualisten. Für den Erfolg des Unterrichts müssen sie Schüler werden. Doch es klappt nicht so, wie erwartet. Und nun will man den Unterricht individualisieren. Gut so.

Gut so? Das Motiv zu diesem Vorhaben mag das schlechte Gewissen sein, die Einsicht, dass die Schule irgendwie verkehrt herum läuft. Soweit das Motiv; der ehrliche Wille zur Veränderung der Situation ist bei den Vertretern dieses Projekts

auch da. Sympathischerweise liegt der Ansatzpunkt in der Schule – Unterricht – und nicht beim jungen Menschen. Doch von jetzt an wird es mir unklar, und vielleicht kann ein Leser es mir ausdeuten: Ist das ein Beginn von Einsicht, ein Anfang davon, dass die Schule ihr System aufgibt (nämlich ihre Sicherheit, wie junge Menschen als Kinder und als Schüler zu sein haben, d.h. den Machtwillen, sich den jungen Menschen gegenüber durchzusetzen)? Oder ist es bloss ein Scheinmanöver? Um auf dem Buckel des sich aufopfernden, das Unmögliche versuchenden Lehrers das System für eine Weile zu retten?

Erweiterter «Schulraum»

Vielleicht müssen die Schulanfänger doch lieber nicht. Jedoch, was wird dann aus unserer Schule? Wenn ich das wüsste, oder wenn einer es mir sagen könnte! Ich vermute, Lehrer und Schule als gesellschaftliche Institution sollten die dominante Stellung aufgeben, müssen sie aufgeben. Wir würden dann mitberücksichtigen, dass unsere Jungen überall alles Lebenswichtige lernen und üben und dass in der Schule bestenfalls dieses Erworbene noch (intellektuell) geklärt wird. Mit (hoffentlich heilsamem) Erschrecken würden wir bemerken, dass die Schule vor allem das eine Grosse Neue vermittelt: dass man als Kind und Schüler (noch) dumm ist, und dass man sich insbesondere möglichst viele Fertigkeiten in Rechnen, Schreiben und Lesen erwerben muss, dass das «Bildung» heisst, und dass man so und nur so erwachsen, anständig und erwerbsfähig wird.

Und dafür sollen unsere Schulanfänger Schüler werden?

NB: Beim Jassen lernt man Zuzählen bis 157 inklusive Zehnerübergang. S. Müller

Auch Reaktionen auf Reaktionen sind erwünscht! J.

Soll alles beim alten bleiben?

In der «SLZ» vom 14. März habe ich mit Interesse die beiden Artikel über die Tageschule gelesen und mir als Mutter und ehemalige Lehrerin ein paar Gedanken dazu gemacht. Ich habe drei Kinder, und selbstverständlich liegt mir die Erziehung dieser Kinder sehr am Herzen. Ich möchte nichts der Schule überbinden, was ich selber als Mutter tun kann. Andererseits dünkt mich, ich könnte mehr für die Schule tun. Da habe ich beispielsweise zwei fremde Nachhilfestunden- und Aufgabenüberwachungskinder übernommen. Mit den sehr verschiedenen Stundenplänen dieser und meiner eigenen Kinder kommen diese Schüler natürlich einzeln und zu verschiedenen Zeiten. Ebenso gut könnte ich aber ein ganzes Grüpplein bei den Aufgaben überwachen, ja ich möchte eigentlich erreichen, dass diese Kinder mehr und mehr selbständig werden und mich als Stütze, nicht als unentbehrlichen Beisitzer haben. Auch Legasthenie-Stunden könnten gerade

anschliessend an die Schulstunden im Schulhaus erteilt werden. Gerne würde ich ein bis zwei Stunden wieder für die Schule arbeiten, kann mir aber nicht vorstellen, je wieder ein volles Schulpensum nebst Familie und Haushalt zu übernehmen. Ich kenne mindestens drei Frauen in unserm Quartier, die ebenso denken und bereit wären, dosiert wieder Aufgaben zu übernehmen.

Der Mittagstisch ist bei uns nicht «Heilige Kuh», aber ein willkommener Unterbruch im Tageslauf. Und doch wäre ich bereit, auf das traditionelle Mittagessen zu verzichten und beim Kantinenbetrieb in der Schule mitzuhelfen. Es müssten bestimmt nicht Lehrer, die den Morgen durch Schule gehalten haben, dieses Amt übernehmen. Es ist merkwürdig, dass sofort von Lehrerseite die Idee kommt, diese Überzeit müsse dann vom Schulpensum abgezogen werden. Wenn wir das Lehrerbild wirklich ernsthaft bessern wollen, müssen wir aufhören, so zu reagieren!

In der Stellungnahme der Schulsynode Basel wird vom Opfern eines Elternrechts gesprochen. Wie steht es mit dem Recht auf ein gemütliches Frühstück und mit dem Recht, richtig wache Kinder, vor allem im Winter, in die Schule schicken zu dürfen? Im Tagesschule-Stundenplan sähe ich dazu eher die Möglichkeit. Wenn ein Kind um 7.30 Uhr halb verpflegt aus dem Haus rennt, scheint mir der Start zur Schularbeit nicht besonders günstig. Um 9.45 Uhr steht es in vielen Fällen wieder vor der Tür und ist für den Rest des Tages frei!

Da blieben die freien Mittwoch- und Samstagnachmittage und selbstverständlich der Sonntag, so dass immer noch drei Mittagessen im Familienkreis verbracht würden. Warum nicht eine solche Neuorganisation überdenken und versuchen? Nur weil es bequemer ist, alles beim Alten zu lassen?

Regula Steiner-Glättli

Menschenbildung aus einem Bild vom Menschen heraus

Bericht über den 1. Jahreskurs zur Einführung in die Anthroposophische Pädagogik in Bern 1973/74.

Vor einem Jahr gab eine Initiativgruppe bernischer Pädagogen bekannt, dass sie bei genügender Beteiligung einen Jahreskurs zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik durchzuführen gedenke, je vier Stunden an den Samstagnachmittagen, begleitet von je einer Arbeitswoche in den Sommer- und in den Herbstferien. Mit mindestens zwölf Teilnehmern würde der Kurs durchführbar sein. Es meldeten sich über 60 Leute, zum Teil auch aus andern Kantonen! Wie sehr erwünscht eine Vertiefung der Pädagogik ist, zeigt diese Ausgangslage.

Alternative zur «Zweckschule»

Leistungsprinzip und Zweckdenken charakterisieren unsere technische Zivilisa-

tion und führen zu einer seelischen Verarmung des Menschen und zu einer Ausbeutung unseres Planeten. Die einseitig intellektuell-technische Entwicklung hat einen dämonischen Zug angenommen und erfasst als ein Zeitproblem auch unsere Bildungsstätten. Es ist das Ziel anthroposophischer Pädagogik, dem entgegenzuwirken und eine mögliche und fruchtbare Alternative zu eröffnen.

Der Kurs führte ein in die *Menschenkunde* Rudolf Steiners mit den Themen: die Dreigliederung des Menschen (Körper, Seele, Geist), Entwicklungsstufen vom Kleinkind zum Erwachsenen, die Temperamente. Dabei wurden die Bezogenheiten des Menschen zur Erde, zum Kosmos, zum Mitmenschen sehr schön herausgearbeitet. Das war im Laufe des Jahres wie ein Gewebe, am Anfang locker, dann sich verdichtend. Nur auf der Grundlage einer umfassenden Menschenkenntnis ist es möglich, richtige pädagogische Ziele zu formulieren. Ein solches Ziel ist, eine Generation heranzubilden, die in dieser Welt Wurzeln schlagen kann und Ja sagt zum Leben auf der Erde und mit der Erde. Um zu diesem Erlebnis hinzuführen, müssen alle Gebiete miteinander verflochten gezeigt werden. *Der Unterricht besteht nicht in dem, was man in das Kind hineintrichtert, sondern darin, dass man das, was in dem Kinde ist, weckt.* Wenn es sich seelisch nicht im Lernen verwurzeln kann, bekommt es das Bedürfnis, ständig von der Umgebung gereizt zu werden.

Neue Zielsetzungen für das Lernen

Was heisst aber: im Lernen verwurzeln? Das heisst, Willens-, Gefühls- und Geisteskräfte des Kindes seiner Entwicklungslage gemäss aufwecken und diesen Kräften die beste Nahrung geben. Wir haben uns im Laufe des Jahres in die Entwicklung des Kindes eingearbeitet, haben gesehen, welche Erzählstoffe, welcher Gesangsunterricht usw. einem bestimmten Lebensalter entspricht. Wegleitend war hierbei immer die Erkenntnis, dass das Kind in seiner Entwicklung die Menschheitsgeschichte seelisch-geistig nachzuvollziehen hat.

Alles pädagogische Tun muss in einem Untergrund verankert werden. Die Erziehung des Kindes soll ein fließender, immer mit dem Leben verbundener Vorgang sein, der später in der Selbsterziehung und Individuation weitergeht. Das Gehirn darf nicht als Speicherorgan für Daten, Gesetze und Sprachen betrachtet werden. Es soll ein Mensch herangebildet werden, der fähig ist, die Phänomene selbst zu beurteilen und seine eigenen Schlüsse zu ziehen. Wir erlebten nun *Französischstunden*, wo aus einfachen Kinderreimen, Singspielen, Dialogen, ein lebensnaher Unterricht entwickelt wurde, der uns alle durch seine Spontaneität und Fröhlichkeit befähigte, aufzunehmen, was sonst Schülernot und -müh bedeutet. Die *Geometrie* hat uns im besten Sinne des Wortes begeistert. Sie wurde erlebt und nicht zuerst definiert. Als

ganz einmalig konnten wir die *Pflanzenkunde* empfinden. Es wurde mehr gegeben als nur Wissen. Die Frage nach dem Wesen der Pflanze, nach ihrem Stand im Universum, der Bedeutung von Sonne und Schwerkraft beschäftigte uns, und wir lernten, dass die Betrachtung der Pflanzen und Tiere sensibel macht und einen wirklichen Offenbarungscharakter hat. – Einige Stunden *Kunstgeschichte*, verbunden mit Formenzeichnen, erschlossen den meisten unbekannte Bedeutungen und Zusammenhänge aus frühchristlicher Zeit. Eine ausgezeichnete *Musikgeschichte* führte uns durch die Bewusstseinswandlung des abendländischen Menschen bis in die allerneueste Zeit und hat sowohl die Musikbegeisterten wie die Nichtkünstler unter uns mitgerissen. – Ganz praktisch hörten wir über die *Einführung des Schreibens und Lesens* sowie der *Zahlen und Rechenoperationen*. Dabei wurden wir zurückgeführt auf die allerersten Anfänge der Schrift, als Zeichen und Zahlen noch mythische Bedeutung hatten und von Priestern als Orakel ausgelegt wurden. So erhielten wir ausserordentlich bereichernde kulturhistorische Aspekte. Es ist klar, dass man selbst dank diesem Wissen der Sache elementarer gegenübersteht und viel weniger versucht ist, im Unterricht abstrakt vorzugehen.

Es wurde dargelegt, wie wichtig von dieser Sicht aus der *Epochenunterricht* ist, wo sich der Schüler über mehrere Wochen in dasselbe Stoffgebiet vertiefen kann und dadurch eine Verinnerlichung erfährt. Die Darstellung einer Physikepoche hat das grösste Interesse in uns wachgerufen.

Der Kurs hat nicht nur unsere Kenntnisse erweitert, sondern unsere eigene Bildung gefördert, fruchtbare Diskussionen ausgelöst und uns in den künstlerischen Fächern zu eigener Betätigung angeregt. Jede Art künstlerischer Tätigkeit wandelt den Menschen. Kunst und Kultur sind unzertrennliche Begriffe.

Wir haben gemalt, plastiziert, uns in Sprachgestaltung, Eurhythmie und Singen geübt und dabei uns selbst tiefer erfahren.

Lehrersein als Beruf

Einen wirklich überzeugenden Lehrer zu haben, ist etwas vom Bedeutsamsten, was dem jungen Menschen geschehen kann. Wir sind aufgerufen, an uns selber zu arbeiten, um für andere etwas sein zu können. Zu dieser Aufgabe hat uns der Kurs wesentliche Lebenshilfe geboten.

Mit wieviel Verständnis wurde etwa vom pubertierenden Menschen gesprochen, der in einer Welt der Verneinung aller Traditionen als selbst Verneinender nie Erfüllung finden kann, wenn wir ihm nicht ein Wissen um gültige Werte während seiner Schulzeit mitgeben können.

Das Kursjahr, als Einführung gedacht, ist beendet. Die Fülle, die wir aufgenommen haben, erweist sich als ein winziger Teil dessen, was es noch zu bearbeiten und zu vertiefen gäbe: eine Arbeit fürs ganze Leben steht vor uns. *Veronika Stefanini*

Summarischer und beziehungsvoller hätte das Thema kaum umrissen werden können, mit dem sich am 16. und 17. März rund hundert Teilnehmer in der reformierten Heimstätte Gwatt am Thunersee befassten. Im Brennpunkt stand also diesmal nicht nur die Schule, vielmehr wurde ein allgemeiner Fragenkomplex angestreut, der in ganz besonderem Mass auch die Autoren und Verleger einbezog.

So setzte *Agathe Eggimann-Keller*, ausgezeichnet mit dem Jugendbuchpreis 1972, sich in ihrem Referat mit grundlegenden Problemen des Jugendschriftstellers selbstkritisch auseinander. Sie sprach von den Verunsicherungen, die teils auf den Erfahrungsvorsprung zurückgehen, der ihn von seinen jugendlichen Adressaten trennt. Wird im Blick auf Lektor und Leser eine unbewusste Anpassung geschaffen? Wie weit sind Realitäten aufdeckbar, und wie weit können Tabus heute zur Sprache gebracht werden? Trotz gelegentlicher Ausbrüche aus dem herkömmlichen Milieu kann dieses doch nicht verleugnet werden. Seitens des Verlags werden marktgängige Bücher gefordert, das schränkt leicht die Freiheiten ein. Das Unbehagen im Wohlstand macht sich geltend.

Von Freiheit war auch die Rede bei Frau *Bettina Hürlimann*, langjährige Leiterin des Atlantis-Verlags. Sie vermochte über Aufgabe und Rolle des Verlegers in substantieller Weise Aufschluss zu erteilen. Dass es sich um einen ebenso risikoreichen wie spannungsvollen Beruf handelt, wurde durchaus klar; rationelle und ideelle Überlegungen laufen nebeneinander und geraten nicht selten in Konflikt. Bestimmte Gesetze sind für die Entstehung eines Buches massgebend, wobei heute vielfach rationelle Überlegungen die Buchvielfalt bedrohen. Über alles das gibt sich der Leser kaum einmal Rechenschaft, wenn er das fertige Buch zur Hand nimmt.

Im letzten Vortrag führte *Peter Schuler* (Bern) wieder zur hintergründigen Frage zurück: «Erziehen unsere Schulen für oder gegen das Buch?» (Vgl. «SLZ» 14/15.) Zu den Referaten wurde in vier *Diskussionsgruppen* Stellung genommen und damit auch ein weitergreifender Zusammenhang erarbeitet. Die Gesprächsleiter W. Schmidli (Basel), W. Brüscheiler (Zürich), K. Waldner (Basel) und D. Jost (Kriens) versuchten mit ihrem Team, Standpunkte des Schriftstellers, des Verlegers, des Buchhändlers und Bibliothekars sowie des Rezensenten zu eruieren, und man fand, wie sich in der abschliessenden Berichtserstattung erwies, manche schlüssige Ergebnisse. Sie wurden nicht direkt in Thesenform aufgestellt, eher zum Teil als Anregungen weitergegeben. Einiges bezog man auf das gewandelte Engagement, rief auch, wo es am Platz war, Vorbehalte wach und beschwor damit nicht wenige Möglichkeiten für weitere Themen und Gespräche.

-nfi

Gewusst wie!

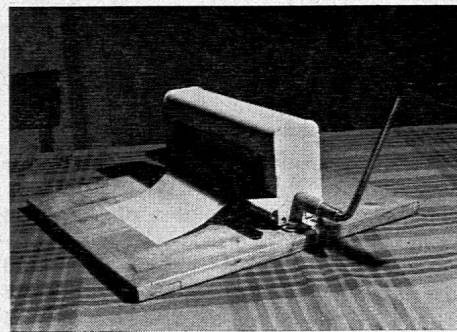
Die Mange einer alten Waschmaschine als Druckeinrichtung

An einer Schule in ländlichen Verhältnissen muss man oft auf eine möglichst billige Art und Weise zu gewissen Dingen und Einrichtungen kommen. Ein kleines Beispiel:

Aus unserer Papier- und Alteisen-sammlung rettete ich u.a. einmal diese Mange. Da die beiden Gummiwalzen noch in gutem Zustand waren, befestigte ich die Mange auf ein stabiles Grundbrett.

Zum Drucken wird das Grundbrett mit einer Schraubzwinge auf einen Tisch gespannt. Der eigentliche Druckvorgang ist problemlos:

– Zuerst wird ein sauberes Karton- oder Linolstück, das ein wenig grösser ist als der Druckstock, zwischen die Rollen gespannt.



– Darauf legt man das unbedruckte Papier.

– Sorgfältig wird der eingefärbte Druckstock mit einer Kante an die Walze gedrückt.

– Mit der Kurbel werden die Rollen in Bewegung gesetzt, die Druckstock und Gegenlage mitziehen.

Zur Vergrösserung des Drucks können dickere Gegenlagen verwendet werden. Auf diese Weise ist es mir sogar gelungen, kleinere Abzüge von Kaltnadelradierungen auf Acetatfolien (Tiefdruck!) herzustellen.

Peter Ruch

Ein neues Lehrmittel für Geschichte

Die Schweiz im Spätmittelalter

Sinn für Geschichte pflegen

Wir alle kennen Kollegen, welche sich – und ihre Schüler nicht minder – auf die Geschichtsstunden freuen. Daneben gibt es Junglehrer, die den Bildungswert der Geschichte noch nicht erkannt haben oder schwer tun, das Vergangene der heutigen Jugend mündgerecht zu machen. Zweifellos ist der Betriebsstau in der Umwelt der Heranwachsenden nicht dazu angetan, den stillen Rückblick auf frühere Ereignisse und Zustände zu erleichtern. Was soll sich, so hört man etwa fragen, die Gegenwart, in welcher das ganze Volk ja genug zu essen hat, mit Zeiten abgeben, in denen dies nicht der Fall war (Seitenblicke auf das Drittel heute noch von Hungerschäden bedrohter Zeitgenossen sind unerwünscht!)? Und soll man sich um die Zukunft sorgen, da man unlängst als das reichste Volk der Erde ausgerufen worden ist? Es ist gewiss nicht leicht, in einer so satten Lage die Erinnerung an Zeiten wachzurufen, in denen es um Sein und Nichtsein der Eidgenossenschaft ging. Es muss aber sein, sonst verkümmert im neuen Geschlecht die Einsicht, dass Friede im Lande, Fortschritt und vor allem die Freiheit unserem Volk einst nicht in den Schoss fielen, sondern hart errungen werden mussten.

Wer als Kenner der Geschichte und als Mitbürger sich diese Überzeugung zu eigen machte, freut sich über jedes Mittel, das uns auf diesem Wege hilft. Daher zeigen wir heute mit Freude ein treffliches

Lehrmittel an, das unlängst im Kantonalen Lehrmittel-Verlag St. Gallen erschienen ist: «Geschichte der Schweiz, Bd. II» Sein Verfasser, der bekannte St. Galler Lehrer Werner Steiger, ehemaliger Präsident des Kantonalen Lehrervereins, hat es geschaffen, und zwar in Verbindung mit Dr. Arnold Jaggi, dem altbewährten Berner Geschichtspädagogen.

Auswahl des Lehrstoffes aus dem Zeitraum 1291 bis 1515

Wer ein Lehrbuch schreiben will, ist zur Auslese gezwungen. Fast unübersehbar breiten sich vor dem Verfasser die Ergebnisse der Wissenschaft aus. Er muss sich aber auf das beschränken, was dem Lehrplan der betreffenden Stufe gemäss ist und was vom Kinde erfasst und «verkräftet» werden kann. Natürlich kann kein Lehrbuch den Lehrer ersetzen, aber es kann die lebendige Darstellung verankern helfen und in gewissen Fällen, in denen dem Lehrer der Zugang zum Stoffe oder zum Kinde etwas verschüttet ist, auch einen gewissen Ausgleich schaffen, sofern sich das Buch leicht liest. Und dieses Zeugnis dürfen wir Werner Steigers Geschichtsbuch ausstellen. Um anschaulich zu sein, holt es oft weit aus. Es verschmäht sogar Anmerkungen nicht, die wohl für die Hand des Lehrers gedacht sind. «Handreichungen für den Lehrer und Ergänzungsthemen» nennt Werner Steiger auch seine aufschlussreiche Folge von Geschichtsblättern, die ebenfalls im Kantonalen Lehrmittelverlag St. Gallen erhältlich sind. Sie bieten z.B. zur Geschichte der Freien Walser in Graubünden willkommene Unterlagen. So rüsten sie reifere Schüler aus, «die historischen, sozia-

len und wirtschaftlichen Aspekte zu erfassen. Ohne diese urkundlich belegten Fakten bleibt die Gründungsgeschichte einseitig emotional».

Soll man die Sagen aus dem Geschichtsbuch verbannen?

Die Antwort Werner Steigers ist ein klares Nein. Nach dem Hinweis auf den Saumverkehr über den St.-Gotthard-Pass und die urkundlich belegbare Geschichte der Bundesgründung von 1291 werden auf elf Seiten (nach dem Weissen Buche) nachgezählt. Dabei fehlt es natürlich nicht am Fingerzeig, wo die Grenze zwischen strenger Forschung und volkstümlicher Erzählung durchgeht. Diese Grenze ist zwar auch im wissenschaftlichen Bereich nicht immer so genau zu ermitteln, wie es die auf die Urkunden pochenden Forscher der Jahrhundertwende glaubten; neue Fragestellungen haben den Bannfluch über «geschichtsfälschende Chronisten» gemildert. Schliesslich sind ja auch Sagen wesentliche Aus-Sagen der Volksseele, und die Kindesseele, der man alle Bilder geflissentlich ausräumt, um alles rational zu ordnen, kann sich eines Tages in sehr irrationalen Ausbrüchen rächen. Gewiss, einen Wilhelm Tell können wir nicht für die Urschweiz belegen. Er ist also nicht «wirklich» gewesen. Ist aber die Sagen-gestalt deshalb unwirksam geblieben? Wer das in Abrede stellen möchte, würde ein Leitbild, zu dem Tausende aufschauten und das immer wieder neue künstlerische Gestalt gewann, wider besseres Wissen leugnen. Daher hat die Sage ihr Recht auf Fortbestand in ihrem Bereich, wenn sie nicht «übermachtet», d. h. dort sich breitmacht, wo nur das kritisch überprüfbare Wissensgut zu gelten hat.

Und die Schlachten?

Das Zuhörende und das Lesende Kind hungert nach Handlung. Wer Schlachten schildert, d. h. spannende Handlungen der sich messenden Heere, erfüllt diesen Wunsch. Der Erzieher aber erhebt den Mahnfinger und fürchtet, solche Darstellungen blutiger Geschehnisse führten zur Verrohung und nicht selten zur Verachtung der Nachbarn, die z. B. von den österreichischen Eindringlingen abstammten. Da kommt es allerdings auf die Grundhaltung des Verfassers an. Werner Steiger frönt keinem vaterländischen Heldenkult und blinden Nur-Wir-Patriotismus. Der eine oder andere Waffengang mag allzu ausführlich geschildert sein, aber das Zusammendrängen des Hergangs einer entscheidenden Schlacht in drei, vier Sätze, würde die Forderung nach richtiger Proportion verletzen.

Grosse Gestalten – allgemeine wirtschaftlich-soziale Zustände

Der Zug der Forschung betont heute weniger die überragende Persönlichkeit, sondern geht der Frage nach dem alltäglichen Leben mit all seinen Nöten nach. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind als sehr wesentliche Ursachen des Gesche-

hens aufgezeigt worden. Sollen diese neuen Einsichten auch in der Schulstube Einzug halten? Selbstverständlich, und zwar gerade auch, weil schon das Kind anhand verhältnismässig einfacher Beispiele erkennen kann, wie der Mensch – auch heute – von der Versorgung mit Gütern abhängt. Da erhebt sich natürlich die Frage, in welchem Masse der Lehrer sachlich und doch lebendig diese Zusammenhänge aufzuzeigen vermag. Wir gestehen, dass wir anderswo gewisse Kürzungen in Kauf genommen hätten, um z. B. das Zunftwesen, das doch etliche Städte prägte, als übersichtliches Modell einer mittelalterlichen Planwirtschaft ausführlicher erörtert zu sehen. Der Gedanke der Arbeitsteilung lebt ja in manchen Sprichwörtern und Redewendungen fort (Schuster, bleib bei deinem Leiste! – Es soll keiner dem andern «ins Handwerk pfuschen».) Ein Knabe wäre gewiss empfänglich zu erfahren, über welche Stufen der Berufsweg vom Lehrling über den Gesellen zum Meister führte, und den Mädchen soll nicht vorenthalten bleiben, dass sie damals noch keine entsprechenden Wege vor sich sahen.

Steiger weiss gut genug, dass Geschichtsunterricht auf den Menschen bezogen sein muss. Eigenartige, abseitige und übertragende Menschen dürfen schlechterdings nicht im Massengeschehen auf- und untergehen. Eindringlich weiss der Verfasser doch z. B. den machtgerigen Bürgermeister Hans Waldmann dem in sich gekehrten Waldbruder und Ratgeber Bruder Klaus gegenüberzustellen! Da nimmt das Kind etwas vom Wesen spätgotischer Mystik und von Lebensluft und -gier der Renaissance in sich auf, ohne dass es mit geistesgeschichtlichen Begriffen behelligt wird.

Politische oder Kulturgeschichte?

Ein Zwölfjähriger kann wohl eher den Zusammenschluss von Leuten, die sich vor einem gemeinsamen Feind in acht nehmen müssen, in Form eines Bundes verstehen als z. B. ein Kunstwerk, das doch auch zur Geschichte gehört und das man des Denkmalschutzes oder der Aufbewahrung in Museen wert hält. Wie führt nun Steiger das Kind zur Begegnung mit einem Kunstwerk? Er konnte es dank der offenen Hand des St. Galler Erziehungsdepartementes auf die einfachste und sinnvollste Weise tun, nämlich durch *prachtvollen Bildschmuck*. Dabei unterscheiden wir drei Bildgruppen: einmal wunderbare farbige Wiedergaben (Glasfenster, Proben aus Bilderchroniken, Meisterbilder z. B. Karls des Kühnen nach Roger van der Weyden), sodann alte Stadtansichten, Urkunden, Karten und Wappen und schliesslich sehr ausdrucksstarke neue Geschichtsbilder des St. Galler Künstlers Albert Saner. So ist ein auch in seiner Ausstattung sehr ansprechendes Buch entstanden, das in vielen Wohnstuben gewiss die erwachsenen Betrachter entzücken und einladen wird, sich ebenfalls in den Text einzuarbeiten, der dort, wo Quellenstellen in alter Sprache

angeführt werden, manche Nüsse zu knacken gibt. Hoffentlich erfüllt dann Werner Steigers «Geschichte der Schweiz» (Bd. II) auch im anschliessenden Heimgespräch die Erwartung, die Regierungsrat Ernst Rüsch im Vorwort ausspricht: «*Der Blick in die Vergangenheit soll uns vor allem bewusst machen, dass jeder Mensch in seiner Zeit seine persönliche Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft hat.*»

Georg Thürer

Der Kanton Zürich übernimmt das St. Galler Lehrmittel für die sechste Klasse.

Ein echter Koordinationsfortschritt, wenn sich Gutes interkantonal durchsetzt! J.

Kurse/Veranstaltungen

Wartensee-Sing- und -Musizierwoche 1974

Vom 14. bis 21. Juli 1974 im Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach.
Leitung: Willi Lippuner, Armin Reich, Felix Forrer, Uli Bietenhader (Assistent).
Programm: Chorgesang, Vokalensemble, Orchester, Kammermusik. Werke von Haydn, Mozart, Mendelssohn und Reger.
Pensionspreis: 30 Fr. pro Tag für Erwachsene, 20 Fr. pro Tag für Jugendliche.
Kursgeld: 60 Fr. für Erwachsene, 30 Fr. für Jugendliche.
Programme und Anmeldeformulare durch Willi Lippuner, Ringgasse 51, 9451 Hinterforst. Anmeldeschluss 15. Mai 1974.

Internationale Tänze 1974

Pfingsttreffen am Vierwaldstättersee: Samstag, 1. Juni, 16.30, bis Montag, 3. Juni, 15 Uhr, im Kurszentrum Hotel Fürigen, 6362 Fürigen/Stansstad.

Ricky Holden, Betli und Willy Chapuis laden ein zum Tanzen in froher, ungezwungener Gemeinschaft: Europäische Tanzfolklore, Tänze aus dem Balkan und Israel, American Rounds and Squares, Modetänze.

Programme und Anmeldungen bis 21. Mai 1974 bei: Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 18 99.

24. Pädagogische Arbeitswoche an der Waldorfschule in Stuttgart

10. bis 18. Juli 1974

Die Arbeitswoche möchte einen umfassenden ersten Einblick in den Aufbau, die Einrichtungen und die Arbeitsweise der Waldorfschulen geben. Auch Fragen der modernen Bildungsdiskussion sollen ausführlich zur Sprache kommen. Der Kulturauftrag der Pädagogik verwirklicht sich in einer Erziehungskunst aus dem Verstehen der menschlichen Wesenheit.

Anmeldung und Auskünfte: Bund der Freien Waldorfschulen, 7 Stuttgart 1, Haussmannstrasse 46, Tel. 0711 23 29 96. Sammelquartier und Verpflegung auf Wunsch in der Schule.

Ein *ausführliches Programm* wird auf Anforderung gerne zugestellt.

Das Jugendbuch

Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», B. Kaufmann, Bühlhof 2,
CH-8633 Wolfhausen ZH

Mai 1974 40. Jahrgang Nummer 4

Extrablatt! Abenteuer und Spannung! Sonderausgabe!

Nein, lieber Leser, Sie haben wirklich die «SLZ», genauer: das «Jugendbuch» vor sich. Der reisserische Titel will nur andeuten: Hier folgt eine der angekündigten Zusatznummern, Thema «Abenteuer», kombiniert mit: Goldsucher-, Indianer-, Räuber-, Jäger-, Forscher-, Geister-... -Romantik, mit Realität, Phantasie, Dramatik, Humor, usw. usf., wobei nach Möglichkeit für alle Stufen gesorgt ist. rdk

Unerklärlich...

(Gespenster, Märchen, Zauber, u. a.)

Watkins-P., Denys: Dominik Dachs u. d. Vagabunden-Otto

1973 bei Benziger, Zürich. 101 S. art. Fr. 10.—

Ein weiterer Band der lebenswürdigen, aus dem Englischen übersetzten Tiernovellen. Diesmal enden die Abenteuer von Dominik, dem gutmütigen Dachs, und dem lustigen Igel Niki-Tiki, von der diebischen Ratte Vagabunden-Otto und dem räuberischen Fuchs Kasimir glücklich mit einer Weihnachtsbescherung an Bord der «Möwe».

KM ab 7. Empfohlen. hh

Bond, Michael: Ich heisse Donnerstag

1973 bei Benziger, Zürich. 197 S. art. Fr. 12.80

Das liebenswerte Mäuslein Donnerstag wird herzlich aufgenommen in der Mäusegrossfamilie Mupf. Es erlebt einige Abenteuer, die recht hübsch erzählt sind. Schöne, grosse Schrift! – Nebst besserer Ausstattung weist diese Buchausgabe gegenüber dem gleichen TB auch eine nochmals überarbeitete Textfassung auf.

KM ab 8. Empfohlen. fe/rdk

Jannausch, Doris: Meffi spielt verrückt

1973 bei Ueberreuter, Wien. 90 S. art. Fr. 10.80

Auch in diesem dritten Band erlebt der kleine rote Teufel Meffi, das Höllenbräutchen, wieder seine Abenteuer mit der Familie Funke.

Sie sind gut erzählt, originell, sehr hübsch illustriert (F. J. Tripp). Auch hier wieder: Das Teufelchen kann nicht teuflisch sein, weil es der Menschlichkeit seiner Umgebung erliegt. Ein bemerkenswert humorvolles Buch.

KM ab 8. Empfohlen. fe

Grund, Josef K.: Fabian Flunkerstein u. d. 32. März

1973 bei Loewes, Bayreuth. 108 S. art. Fr. 10.80

Viel Verwirrung und Flunkerei um die Gabe Günters und Brigittes, durch richtiges Augenzwinkern Bildern Leben einzuflössen und würdige Urhaken zu neuem Leben zu erwecken.

Humor, originelle Einfälle und viel Phantasie sind die Hauptelemente dieser sauber gestalteten, phantastischen Erzählung, in der viel geflunkert und verzaubert wird.

KM ab 9. Empfohlen. li

Biegel, Paul: Die zwölf Räuber

1973 bei Thienemann, Stuttgart. 100 S. Ppbd. Fr. 10.20

Mit Humor und viel Phantasie wird hier in Abwandlung des Thomas «Zehn kleine Negerlein...» in flüssiger, bildhafter Sprache und originellen Illustrationen dargestellt, wie elf Räuber nacheinander ausziehen, des Königs Gold zu rauben und nicht mehr zurückkehren, bis ihr Hauptmann das Heft in die Hand nimmt... Leseschmaus für Phantasiebegabte!

KM ab 9. Empfohlen. li

Rechlin, Eva: Tankstelle Kaleschke

1973 bei Georg Bitter, Recklinghausen. 144 S. Ppbd. Fr. 15.40

Eine Kasperligeschichte in moderner Form. Nur handeln hier anstelle von Kasperli und seinen Gesellen ein Tankstellenbesitzer, seine Frau und die Kinder, ein Wissenschaftler, ein Erfinder namens Tüftler...

Viele Kinder werden hier ihre eigenen Träume verwirklicht finden, Träume vom Düsenauto, dem Senkrechtstarter und der Welt-raumrakete.

Die Illustrationen von Heinz Willemsen sind sehr phantasievoll.

KM ab 9. Empfohlen. sp

Walker, Victoria: Mantari und der Wunderspiegel

1973 bei Walter-Verlag, Olten. 197 S. Ln. ca. Fr. 14.—

Durch einen magischen Spiegel dringt Sebastian in die Wunderwelt Melissas ein. Sie selbst lebt als Gefangene eines Zauberers in einem geheimnisvollen Haus. Nach vielen Abenteuern gelingt es Sebastian, den Zauberbann zu brechen, Melissa zu befreien und sie, wenn auch in anderer Gestalt, in seinem wirklichen Leben wiederzufinden.

Eine zwischen Realität und Märchen schwebende Erzählung, nur für Kinder geeignet, die dank ihrer Phantasie noch Zugang zu solch phantastischem Erleben finden.

KM ab 10. Empfohlen. mü

Boshell, Gordon: Ein neuer Fall für Käptn Cobwebb

1973 bei Oetinger, Hamburg. 176 S. art. Fr. 14.10

Mit durchgehender Hochspannung wird erzählt, wie den Brüdern Toby und David die Rettung des Goldenen Kaktus aus den Händen eines verschlagenen Räubers gelingt. Als Lesefutter auch sprachlich glaubwürdig.

KM ab 10. Empfohlen. -nft

Recheis, Käthe: Professor, Du siehst Gespenster

1973 bei Herder, 217 S. art. Fr. 16.50

Eine spassige Krimi-Geschichte mit gutmütig persiflierenden Zügen. In angeregt flüssigem Stil reiht die bekannte Verfasserin Ulk, Nonsens und hintergründige Wahrheit zu einer glitzernden Kette Heiterkeit. – Die Altersbestimmung für dieses Buch fällt nicht eben leicht: Wenn dem Leser reifemässig die Hintergründigkeit der Geschichte aufzugehen begänne, wird er in der Regel eher dem Realismus zuneigen... – Zum Inhalt: Ein schrulliger, überbemutterter älterer Professor (Gymnasiallehrer und «Ober-Biedermensch») versucht sich durch eigene Ferien zu emanzipieren. Auf einem abgelegenen Schloss befreundet er sich mit dessen liebenswerten Gespenstern. Allerlei Abenteuer und Verwicklungen hat die komisch gemischte Gesellschaft auf der Jagd nach einer kostbaren alten Handschrift durchzustehen. Gelungene Verquickung von österreichischer Gemütlichkeit und englischer Skurrilität.

KM ab 10. Empfohlen. rdk

Willborg, Wimm: Zwischen Mitternacht und Hahnenschrei

1973 bei Arena, Würzburg. 240 S. art. Fr. 23.30

In sorgfältiger Aufmachung und mit zahlreichen Illustrationen (Birgit Smith) werden bekannte und fremdartige Gespenstergeschichten dargeboten. Sie sind thematisch geordnet, viele sind Märchen-sammlungen entnommen, während hinter anderen bekannte Verfasser wie Stevenson oder Dickens stehen.

KM ab 11. Empfohlen. -nft

Abenteuerlicher Alltag

Kirkegaard, Ole Lund: Albert und der grosse Rapallo

1973 bei Oetinger, Hamburg. 133 S. Ppb. Fr. 12.80

Albert bringt sozusagen alle Leute im Dorfe gegen sich auf wegen seiner fortwährenden Lausbübereien. Er zieht aus, um Seeräuber zu werden. Unterwegs trifft er mit wirklichen Räubern und Dieben zusammen... Siehe da! Der Lausbub stellt sich auf die Seite des Rechts.

Die Übersetzung (Senta Kapoun) ist sehr flüssig, die Handlung gut aufgebaut, die Psychologie fein durchdacht, die Dialoge tref-
fend.

KM ab 8. Empfohlen.

fe

Nöstlinger, Christine: Ein Mann für Mama

1972 bei Oetinger, Hamburg. 159 S. art. ca. Fr. 14.50

Su, ein einfältig-vorwitziges Mädchen, erlebt die Trennung ihrer Eltern, dann die trostlos autoritären Zustände im Hause ihrer Grossmutter und beschliesst aus eigener Initiative eine Wendung zu besseren Zuständen herbeizuführen.

Die Verfasserin greift in diesem modern gestalteten Buch aktuelle Probleme des Grossstadtlebens auf und verdichtet sie mit gewandter Feder zu einer eindrücklichen, für Kinder mundgerechten Erzählung. Die oft grob-burschikose Sprache – nicht immer jedermanns Geschmack! – muss man als prägnant mitzeichnendes Stilmittel hier sicher akzeptieren. Ebenso einige zwar wirkungsvolle aber konstruiert wirkende Gags. Beides verleiht der Handlung Tempo und Würze. – Was weniger beglückt, ist die etwas hoffnungslos einseitige Schwarzmalerei, die bezüglich der alten Generation (Grossmutter, -tante) einen totalen Minussaldo schafft.

(K)M ab 11. Empfohlen.

li/rdk

Olsen, Johanna Bugge: Heimliche Freunde/D. Klub d. Tierfreunde

1973 bei Benziger, Zürich. 140/122 S. art. je Fr. 10.80

I. «Freunde»: Erling möchte für den herrenlosen Hund Sancho einen geeigneten Platz finden. Mit seinem Freund Magne und dem Tier zieht er in die norwegischen Berge, und es ereignen sich während ihrer gemeinsamen Ferienzeit vielerlei Abenteuer. Freundschaft wie Tierliebe werden sachlich, mit Einschlägen von echtem Humor dargestellt.

II. «Klub»: Im Haus auf der «Höhe» finden Erling und Magne ein neues Daheim. Zugleich kommt es zu neuen Ereignissen, in deren Mittelpunkt hauptsächlich Tiere stehen, und die den jugendlichen Leser zu Anteil und Freude führen.

KM ab 10. Empfohlen.

-nft

Pope, Ray: Rötels Bande

1973 bei Benziger, Zürich. 159 S. art. Fr. 12.80

Rötél ist Chef einer Bande von jugendlichen Aussenseitern. Eines Tages entdecken sie zwei Kinder, die nicht in ein Heim gesteckt werden wollen und sich nun versteckt halten. Rötél & Co. sorgen für die Kleinen (7 und 4) und suchen ihre Mutter. Die Jungen sehen schliesslich ein, dass es ohne die Mithilfe der Polizei nicht geht.

Das Buch ist gut geschrieben, lebenswahr im Dialog und handlungsmässig spannend. Auf feine Art wird gezeigt, dass Menschlichkeit und Güte die heikelsten Probleme lösen helfen.

KM ab 12. Empfohlen.

fe

Abenteuer gestern – heute

(vorwiegend historisch orientierte Stoffe)

Bulla, Clyde R.: Weisses Rabe

1973 bei Beltz & Gelberg, Weinheim. 62 S. art. Fr. 7.90

Als Findelkind von einem kauzig-einsamen Siedler in einer abgeschiedenen Einöde aufgezogen, sieht und erlebt John Thomas erstmals auf der Suche nach seinem gestohlenen Raben ein Stück der wirklichen Welt.

Nach Form und Gehalt eine erfreulich schön abgerundete und psychologisch richtig empfundene Erzählung aus der Pionierzeit im amerikanischen Westen.

KM ab 8. Sehr empfohlen.

li

Smith, Julieth: Flucht aus Mirat

1973 bei Aschendorff, Münster. 151 S. art. Fr. 15.40

Im Jahre 1857 kommt es in Indien zu einem blutigen Aufstand gegen die britische Herrschaft. Vier englische Kinder geraten in grösste Gefahr, können sich aber durch eine waghalsige Flucht in Sicherheit bringen.

KM ab 11. Empfohlen.

hr

Twain, Mark: Als Lotse auf dem Mississippi

1973 bei Ueberreuter, Wien. 125 S. art. Fr. 10.80

Mark Twain berichtet über seine Ausbildung zum Mississippi-Lot-
sen.

Zwar mit der meisterhaften Charakterisierung der kauzig-ruppigen Gestalten unverkennbar eine Twain-Erzählung. Doch gibt es zweifellos Besseres, Fesselnderes von ihm für Kinder. Die vorliegende Erzählung wirkt sprachlich merkwürdig unbeholfen und ist über weite Strecken langatmig. Die detaillierten Darstellungen der damaligen Zustände am Mississippi sind wegen der zeitlichen und geographischen grossen Entfernung für Schweizer Kinder nur schwer vorstellbar und deshalb auch ohne echten Sinn-
gehalt.

KM ab 12. Empfohlen.

li

Knobloch, H. W.: Das Geheimnis der Göttin Si-Ling-Shi

1973 bei Thienemann, Stuttgart. 157 S. art. Fr. 12.80

Die Brautwerbung um die Prinzessin Goldlotos wird erzählt und ihr Versuch, das Geheimnis der Göttin, die Seidengewinnung, aus China hinauszuschmuggeln.

Gute, treffende Schilderungen aus dem alten China (vor Christus), spannende Handlung, saubere Gesinnung.

KM ab 12. Empfohlen.

fe

Jessen, Hanns Christian: Flucht ins Unbekannte

1973 bei Hoch, Düsseldorf. 170 S. art. Fr. 12.80

Friesland 1713. Nis Ebsen hat in Notwehr einen Schweden erschlagen und flieht nach Amsterdam. Hier heuert er auf einem Ostindienfahrer an. Dies ist der Beginn einer persönlichen Karriere bis zum Admiral der Kompanie. Geschichtlicher Abenteuerroman, lebendig.

KM ab 12. Empfohlen.

fe

Coué, Jean: Drakkar auf den Spuren der Wikinger

1973 bei Müller, Rorschlikon. 152 S. Ln. Fr. 19.80

Eine Wikingerfahrt nach Grönland und eine heutige Expedition zur Bergung eines Goldschatzes werden spannend verwoben. Vier Männer jagen jeder einem eigenen Phantom nach, und keiner erreicht das Ziel, doch klärt die Nordlandreise ihre Köpfe und heilt das Gemüt.

Wohl ist das Buch nicht ganz leicht zu lesen, seine Atmosphäre indessen verdient besondere Erwähnung.

KM ab 14. Empfohlen.

fe

Abenteuerliche Natur

(Tiere, Forschung... realistisches Abenteuer)

Wäscha-kwonnesin: Sajo und ihre Biber

1973 bei dtv junior, München 144 S. br. Fr. 5.—

Spannend und eindrücklich ist diese Erzählung, die uns hinein-
führt in ein Indianerleben und in die Welt der Biber. Wir erfahren nicht nur eine sachliche Bereicherung, sondern die Art der Schilderungen lässt uns eine grosse Naturnähe und -verbundenheit er-
ahnen.

KM ab 11. Empfohlen.

fw

Roberts, Charles G. C.: Der rote Fuchs

1973 bei Hörnemann, Bonn. 191 S. Ppb. Fr. 18.20

Die auf jeder Seite zutage tretende Sachkenntnis und Einfühlungs-
gabe des Autors nimmt den Leser gefangen. Hier bleibt das Tier sich selbst, nie wird es vermenschlicht, und doch spielen tau-
send Fäden vom Tier zum Menschen. Ein überaus wertvolles, er-
regendes Buch, für den Naturfreund eine Fundgrube.

KM ab 12. u. Erw. Sehr empfohlen.

fe

Pease, Ludek: Preis der Beute

1973 bei Beltz & Gelberg. 126 S. art. Fr. 13.10

Vier packende Erzählungen von kühnen Männern, die auf der Waljagd ihr Leben verlieren. Man spürt die Grösse und Weite des unendlichen Meeres, dem der Mensch oft hilflos ausgeliefert ist. Die eindrucksvollen Zeichnungen stammen vom Verfasser.

KM ab 12. Empfohlen.

hr

Hiebeler, Toni: SOS in Fels und Eis

1973 bei Loewes, Bayreuth. 239 S. art. Fr. 19.20

Das Buch schildert berühmte, fast klassisch zu nennende Bergbezwingungen und Erstbesteigungen in den Gebirgen der Welt. Es beginnt 1786 am Mont Blanc und endet 1970 am Mount Kenya. Der Verfasser, selber ein berühmter Bergsteiger und bekannt mit allen übrigen, gibt im Anhang des äusserst spannend geschriebenen Buches wertvolle Anweisungen und statistisches Material. Prachtvolle Schwarzweissfotos rechtfertigen den etwas hohen Preis des Buches.

KM ab 13 u. Erw. Sehr empfohlen.

ws

Mowat, Farley: Moby Joe darf nicht sterben

1973 bei Müller, Rorschlikon. 240 S. Ln. Fr. 26.80

Unerhört spannend schildert das Buch, wie eine riesige Finnwal-kuh zwischen zwei Inseln an Neufundlands Küste in eine Falle geriet. Menschliche Niedertracht, Mordgier und Blutrausch toben sich an diesem seltenen (heute beinahe ausgerotteten) hochentwickelten Tier aus.

Die Hilfe einzelner einsichtiger, gutmeinender Männer und Frauen vermag nur langsam in Schwung zu kommen. Behörden reagieren zögernd, Presse, Radio und Fernsehen wittern eine Sensation und bekommen sie auch.

Was das Buch so überaus lesenswert macht, ist das menschliche Verhalten, das Pendeln zwischen Gut und Böse, das Gefangensein des Menschen in Egoismus, Gleichgültigkeit und Stumpfheit. Für Junge und Alte ein aufrüttelndes Buch, scharf, wahr und spannend geschrieben.

KM ab 15. Sehr empfohlen.

fe

Gauner, Räuber, Piraten ...

(Abenteuer auf krimineller Basis)

Himmel, Adolf: Fips, Mumps und Köpfchen

1973 bei Heyne, München. 126 S. br. Fr. 3.70

Im Museum wird ein wertvolles Bild gestohlen. Drei Kinder finden den Täter, vielleicht findet ihn aber auch ein schlauer Leser. Spannend, in Problemstellung und Sprache ein gutes Taschenbuch für Kinder.

KM ab 10. Empfohlen.

ws

Weichert, Helga: Costula, ein Mädchen aus Kreta

1973 bei Boje-Verlag, Stuttgart. 80 S. Ppbd. Fr. 5.30

Auf den Ausgrabungsstätten von Phäastos sind Diebe am Werk: kostbare Krüge und Vasen verschwinden spurlos. Die junge Costula aus dem Nachbardorf kommt den Dieben auf die Spur, muss diese Entdeckung aber beinahe mit dem Leben bezahlen. In letzter Minute wird sie durch den Bruder gerettet.

Spannend, unterhaltend.

KM ab 11. Empfohlen.

mü

Hitchcock, Alfred: Die drei ??? u. d. verschwundene Schatz

1973 bei Franckh, Stuttgart. 153 S. Ln. Fr. 10.20

Wiederum gelingt es den drei ???, den sympathischen jugendlichen Amateurdetectiven, einen verwickelten Fall zu lösen. Sie entdecken den Zusammenhang zwischen einem unerklärlichen Juwelenraub und einem untergründigen Bankeinbruch. Spannung, Nachdenkarbeit, sowie der unvermeidliche glückliche Schluss sind die üblichen Merkmale dieser Reihe.

KM ab 11. Empfohlen.

rdk

Pease, Howard: Nebelhörner

1973 bei Hörnemann, Bonn. 222 S. Ppbd. Fr. 15.60

Kapitän Jarvis und Ted Moran decken die Schandtaten eines rachsüchtigen Psychopathen auf.

Auch in diesem Krimi kommt Pease weitgehend den legitimen Bedürfnissen jugendlicher Leser nach Abenteuer und handfester Romantik entgegen. Die gute sprachliche Gestaltung und der Verzicht auf brutale, reisserische Szenen zeichnen das Buch vor andern dieser Literaturgattung aus.

KM ab 13. Empfohlen.

li

Garfield, L.: Der Fremde im Nebel

1973 bei Aschendorff, Münster. 185 S. art. Fr. 16.70

Diabolisches Ränkespiel um die Erbschaft einer Altenglischen Adelsfamilie.

Eine von A bis Z spannende, typisch englische Schauergeschichte aus längst vergangenen Tagen mit allem Drum und Dran: Die gut heraufbeschwörte düster-unheimliche Atmosphäre auf dem Gutshof, der böseartig misstrauische Gutsherr, der obligate schrullige Diener, die hellseherische Alte, die verdächtigen Erbanwärter und eine mirakelnde Komödiantengruppe. Nach Sprache und Gestaltung gute Konvention in sauberer Übersetzung! (R. M. Wiggershaus)

KM ab 13. Empfohlen.

li

von Tippelskirch, Wolf D.: Totenkopf & Enterbeil – Die Piratensaga

1973 bei Hoch, Düsseldorf. 205 S. art. Fr. 23.30

Der Autor dieses Buches ist den Spuren berühmter Seeräuber aus allen Jahrhunderten nachgegangen. In Anbetracht der Fülle des Stoffes musste er sich auf Kurzberichte beschränken. Verbunden mit vielen fremden Namen ergab das Ganze eine zwar sachliche, nicht heroisierende, aber eher verwirrende Gesamtschau über Leben, Schicksal, Arbeitsmethode, Schiffart und Ausrüstung dieser verwegenen Aussenseiter. Gute Skizzen und Fotos, die zum leichteren Verstehen der Materie einiges beitragen.

KM ab 13. Empfohlen.

li

White, Robb: Die Diamanteninsel

1973 bei Franckh, Stuttgart. 352 S. Ln. Fr. 16.70

Ein junger Meeresbiologe stösst bei seiner Forschungsarbeit vor einer verlassenen Insel im Südpazifik auf das Wrack eines U-Bootes aus dem Zweiten Weltkrieg, das ihm alsbald verschiedene Rätsel aufgibt. Wie er sich dranmacht, Antwort darauf zu finden, sieht er sich unversehens in die Machenschaften einer Bande von Dunkelmännern verstrickt, die ihm mit List und Gewalt den zufällig gefundenen Schatz zu entreissen versucht.

Die Geschichte liest sich flüssig, ist durchwegs auf Spannung und Abenteuer angelegt. Zusätzlich aber, und das hebt sie – neben einem gemässigten, akzeptablen Stil – eindeutig über das Niveau eines blossen Reissers hinaus, erhält der Leser allerlei interessante Einblicke in Problematik und Technik moderner meeresbiologischer Forschung.

KM ab 13. Empfohlen.

rdk

Rote, gelbe, braune Haut ...

(Indianer, Abenteuer im fernen Land)

Ericson, Stig: Keine Angst vor Rothäuten

1973 bei Schwabenverlag, Stuttgart. 76 S. art. Fr. 12.40

Die erste Begegnung der eingewanderten Familie Borg mit Indianern. Diese Geschichte aus der Pionierzeit Amerikas ist für Erstleser sprachlich einfach gestaltet und dürfte mithelfen, klischeierte Vorstellungen vom «blutrünstigen» Indianer zu revidieren. Sie ist besser als Titel und Illustrationen (Nils Stöckberg) vermuten lassen.

KM ab 8. Empfohlen.

li

Lampman, Evelyn S.: Rothaut, verschwinde!

1973 bei Aschendorff, Münster. 254 S. art. Fr. 17.90

Aus der Pionierzeit Amerikas. Hardy, der junge Krähenindianer, verlässt den Wigwam, um seinen Vater zu suchen. Aus der Wildnis, seiner vertrauten Welt, kommt er in eine kleine Fluss-Siedlung der Weissen. Hier erlebt er die neue «weisse» Welt, ein Dickicht von Ablehnung, Hass, Verachtung, Lüge und Brutalität. Vereinzelt erlebt er auch Anerkennung und Freundschaft.

Ganz aus der Sicht des «Wilden» gewinnt der Leser ein farbiges, überraschend treues und ehrliches Bild der damaligen Zeit.

KM ab 11. Empfohlen.

fe

Woods, Hubert C.: Tooruk verlässt seinen Bruder nicht
1973 bei Heyne, München. 144 S. br. Fr. 3.70

Der eine der Eskimozwillinge ist taubstumm. Das Unverständnis der Dorfbewohner ist schuld, dass er jähzornig und unberechenbar wird. Sein Bruder und der amerikanische Arzt der Siedlung mit seiner Frau nehmen sich des Jungen an. Die grosse Wendung kommt, als die beiden Jungen die Siedlung vor grossem Unglück bewahren.

Die äusserst spannende Handlung vermag durch die Echtheit der Schilderung und die grosse Sachkenntnis zu fesseln. Ihr ethischer Gehalt wirkt durch die behutsame Art sehr eindrücklich. Im Leser wächst Verständnis für das invalide Kind auf ungewohnte Art.

KM ab 12. Sehr empfohlen.

ws

Ebly, Philippe: Weit war der Weg mit dir, Indio
1973 bei Herold, Stuttgart. 165 S. art. Fr. 15.40

Xolotl, ein geheimnisvoller Indio, führt drei junge Franzosen, die auf einem Flugplatz von Gangstern entführt und dann in der Wüste zurückgelassen wurden, auf wochenlangem Marsch durch unwegsames Land zur Stadt Mexico. Die jungen Menschen erleben nicht nur aufregende Abenteuer, sondern lernen auch die seltsamen Gebräuche und verborgenen Kräfte eines fremden Volkes kennen. Unaufdringlich ist in der Geschichte von Kameradschaft und Hilfsbereitschaft die Rede. Der Versuch (Ausklang der Erzählung), die fremde Gedankenwelt der Tolteken zu beleuchten, bringt eine Erschwerung des Verständnisses.

KM ab 12. Empfohlen.

hr/li

Gentry, Curt: Das Geheimnis der Goldmine
1973 bei Arena, Würzburg. 174 S. art. Fr. 17.90

Dramatische Suche nach der Dutchman-Mine in den Bergen des Aberglaubens (Arizona).

Eine erstaunlich geschickt aufgebaute und gut übersetzte (trad. amerik. Kurt Lütgen) Abenteuer Geschichte, die ohne Revolverhelden und Superman nicht nur von der ersten Seite an packt und fesselt, sondern wahre und interessante geschichtliche Begebenheiten aus allen Epochen verschiedener Goldrauschwellen um die Wiederentdeckung der legendären Goldmine festhält. Beispielhaft zeigt zudem der Privatdetektiv Magill, dass man mit ernsthafter Nachforschung, Planung, Mut und unglaublicher Ausdauer sicherer zum Ziele kommt als mit dem Revolver in der Hand...

KM ab 13. Empfohlen.

li

Zwischen Comic und Anthologie (Gemischtes Programm, Einzelfälle)

Böer, Friedrich: Die Reise in die Wirklichkeit
1973 bei Herder, Freiburg. 95 S. Ppb. Fr. 21.50

Der Verfasser hat ein originelles Lehrbuch geschaffen, Thema: Unser heutiges, vielfältiges Alltagsleben. Fotos, Collagen, Zeichnungen, Sprech- und Denkblasen, Bildmontagen in scheinbar verwirrender Vielfalt, doch klug und folgerichtig aufgebaut, lassen sie dem Leser die Gegenwart, unser Leben in vielen Beziehungen und Verknüpfungen bewusst werden. In seiner Anlage eignet sich das Buch in weiten Teilen hervorragend für Unterrichtszwecke (2./4. Klasse), wenn es auch kaum als eigentliche Klassenlektüre in Frage kommen wird.

Ein besonderer Kunstgriff – raffiniert angewandte Psychologie – wird dem Buch zusätzlich zu Erfolg verhelfen: Der etwas vertrottelte König aus früherer Zeit tritt auf rätselhafte Weise als Besucher in unsere Zeit; sein Cicerone ist Anders, ein gewitzter Junge «wie du und ich», der den staunenden Altherren freundlich, geduldig und überlegen durch die Wunder des Alltags führt.

KM ab 8. Sehr empfohlen.

rdk

Stern, Simon: Kapitän Ketchup I: Neptuns Schatz
1973 bei O. Maier, Ravensburg. 24 S. Ppb. Fr. 11.10

Eine alte Landkarte verleitet den Kapitän Ketchup zu einer abenteuerlichen Fahrt, aus der er mit Hilfe des Papageis heil davon kommt.

Simon Stern hat die Geschichte erzählt und im Comic-Stil vorzüglich gezeichnet. Die Bilder schockieren nicht.

KM ab 8. Empfohlen.

ws

Künnemann, Horst: Safari zu den Massais
1973 bei Schwann, Düsseldorf. 78 S. art. Fr. 10.20

In der Buchreihe «Wissen macht Spass» erzählt der Verfasser von einer Reise, die Vater und Sohn per Flug und Auto zu den Massai in Ostafrika unternehmen. Er berichtet vom Nomadenleben, der Rinderzucht, dem Hausbau, den Bräuchen der Massai, wobei das Büchlein, besonders in der Illustration (Adolf Oehlen), betont der Unterhaltung dient. Es setzt voraus, dass die kleinen Leser Karikatur von Wirklichkeit zu unterscheiden vermögen.

KM ab 11. Empfohlen.

hw

Hetmann, Frederik: Wildwest Show
1973 bei Beltz & Gelberg. 141 S. art. Fr. 13.10

Aus der legendären Zeit des Wildwest hat der Autor viele Episoden, Anekdoten und Lügengeschichten zusammengetragen. Sie kennzeichnen die Denkweise der Pioniere und bieten köstliche Beispiele einer Renommiersucht. Ein Westernlexikon nebst einer Kartenskizze ergänzt die Show, die auch bei älteren Lesern schmunzelnden Beifall finden dürfte.

KM ab 11. Empfohlen.

-nft

Bartos-Höppner, Barbara: Abenteuergeschichten unserer Zeit
1973 bei Schweizer Jugend-Verl., Solothurn. 170 S. art. Fr. 15.80

So die Anlage: Abenteuer vor der Tür – Abenteuer, unheimlich und rätselhaft – Abenteuer heute.

Wir finden hier das Ungewöhnliche, Aufregende, Unheimliche, Rätselhafte vereinigt in 14 Erzählungen, die alle in ihrer besonderen Art lesenswert sind, zumal sie Stoff zum Nachdenken geben. Ein ausgezeichnetes Buch zum stillen Lesen, zum Vorlesen und zum Erzählen (ill. mon. Schmisckhe).

KM ab 12 u. Erw. Sehr empfohlen.

te

Barring, Ludwig: Edle Räuber, grosse Gauner
1973 bei Loewes, Bayreuth. 224 S. art. Fr. 19.20

Der Verfasser schildert in 3 Abteilungen und 19 Kapiteln die bekanntesten «edlen» Räuber und echten Bösewichte. Er schildert nicht nur die Untaten seiner Räuber oder Gangster, sondern gibt jeweils auch ein Bild der Zeit und beleuchtet die gesellschaftliche Struktur. Es ist durchaus keine Verherrlichung der Gesetzlosen.

KM ab 12. Empfohlen.

ie

Eder, Rudolf R.: Pazifik-Express
1973 bei Ueberreuter, Wien. 112 S. art. Fr. 10.80

Spannende Erzählung über den Bau der ersten Bahnlinie quer durch den Kontinent von Nordamerika vor 100 Jahren. Sowohl Information wie Abenteuererzählung.

K ab 12. Empfohlen.

ie

Blutschacher, Richard: Tamerlan
1973 bei Beltz & Gelberg. 220 S. art. Fr. 24.60

Tamerlan oder Timur-Lenk gehört zu den sogenannten Grossen der Weltgeschichte. Seine Gier nach Herrschaft wird in dem phantasievollen Buch gleichgesetzt mit der leiblichen Unersättlichkeit, wobei der Verfasser nicht ein historisches Lebensbild zeichnet, sondern mit frecher Unbekümmertheit das Gleichnishaftes herausholt, oft erdig-grotesk persiflierend.

KM ab 13. Sehr empfohlen.

-nft

Beilby, Richard: Keinen Orden für Aphrodite
1973 bei Schweiz. Verlagshaus, Zürich. 388 S. Ln. Fr. 24.—

Fesselnde Liebesgeschichte mitten im Kriegsgeschehen 1941 in Griechenland zwischen der Griechin Aphro und den beiden Australiern Turk und Harry.

Meisterhafte, realistische Darstellung der Schrecken eines sinnlosen Krieges, in dem aber das Menschliche immer wieder aufblüht und sein Recht fordert. Gute Unterhaltung, eher für Erwachsene.

JE ab 18. Sehr empfohlen.

li



1974/4

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zuschriften an Jaroslav Trachsel, Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich

Wirtschaftswachstum: Ende in Sicht?

Beat Kappeler, Wirtschaftspublizist, Bern

Selten ist ein Gott so rasch zum Beelzebub geworden wie das «Wachstum». Weit mehr als eine Folge politischer Tücke ist die Erdölkrise der erste Vorbote der «Grenzen des Wachstums», wie im folgenden noch gezeigt werden wird. Damit ist die Problematik wirtschaftlichen Wachstums und der wirtschaftlichen Folgen eines Wachstumsstopps in den unmittelbaren Bereich jugendlicher Erfahrungswelt – etwa im Sonntagsfahrverbot – gerückt. Hier soll versucht werden, Begriff und Folgen des wirtschaftlichen Wachstums kurz darzustellen und einige Anregungen zur Verarbeitung der Problematik in der Schule zu vermitteln.

1. Wesen und Wirkung des Wachstums

Wachstum kann rein formal als «Zunahme einer Grösse» verstanden werden. Drei Arten solcher Zunahme sind für unsere Zwecke auseinanderzuhalten; lineares, exponentielles und logistisches Wachstum.

Lineares Wachstum bedeutet, dass eine Ausgangsgrösse immer um den gleichen absoluten Betrag pro Periode zunimmt. Es wird durch gerade, von links unten nach rechts oben ansteigende Linie dargestellt (vgl. Tafel 1).

Exponentielles Wachstum lässt eine Ausgangsgrösse immer um die gleiche relative Zunahme wachsen, wobei diese in jeder Periode zur Ausgangsgrösse hinzugeschlagen wird – in der Kurvendarstellung ergibt sich eine von links nach rechts oben rasch ansteigende Linie, die früher oder später beinahe senkrecht emporschiesst (geometrische Reihe – Zinseszinsrechnung).

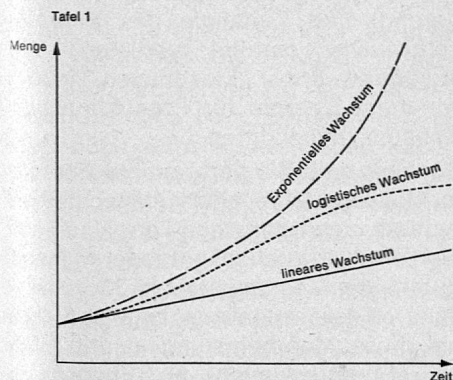
Logistisches Wachstum lässt eine Grösse mit abnehmenden Zunahmen anwachsen, so dass sich langfristig eine zur Waagrechten neigende Kurve ergibt.

Auf die Wirtschaft übertragen, beschreibt lineares Wachstum ungefähr das Handeln eines mittelalterlichen Handwerkers, dem es durch zunehmende Geschicklichkeit gelingt, jedes Jahr einige Stücke mehr zu produzieren. Produziert er immer gleichviel, so ist die Wachstumsrate 0, auch wenn er einen Gewinn erwirtschaftet. Da fast zu allen Zeiten ein gewisser technischer Fortschritt beobachtet werden kann, ergibt sich historisch betrachtet eine langfristig lineare Wohlstandszunahme bis zur industriellen Revolution. Diese drückte die wirtschaftliche Produktivität in Richtung der exponentiellen Zunahme: Ersparnis

wurde in die Erweiterung der Betriebe gesteckt, woraus sich eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit und des Ertrags ergab, der wiederum zu grösseren oder leistungsfähigeren Anlagen verwendet wurde. *Die Technik schuf ständig neue Maschinen und Organisationsformen, welche das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag verbesserten – die Produktivität der Arbeit stieg, und damit auch das Einkommen pro Kopf.* Die Einkommensverteilung war zur Zeit des Gründerkapitalismus schlecht, verbesserte sich dann als Folge der *Verbesserung von Bildung und Ausbildung*, der Arbeitsteilung und Spezialisierung wie auch der *gewerkschaftlichen Organisation*. Ausserdem spielte das Interesse der Unternehmer, Massenprodukte abzusetzen (Ford) sowie die Verknappung der Arbeitskräfte in jüngster Zeit eine wichtige Rolle.

Heute unterliegen praktisch sämtliche gesellschaftlichen Bereiche der Gewöhnung an dieses exponentielle Wachstum um vier, fünf, zehn Prozent pro Jahr. Als Faustregel kann folgende Aufstellung diese Wachstumsdynamik veranschaulichen:

Die Zeit, bis sich im exponentiellen Wachstum eine Ausgangsgrösse verdoppelt, erhält man, indem man die Zahl 70 durch die Wachstumsrate teilt. Die Anzahl Jahre bis zur Verzehnfachung erhält man durch Division der Zahl 230 durch die Wachs-



Exponentielles Wachstum

Jahre bis zur Verdoppelung

der Ausgangsgrösse = Zahl 70 geteilt durch Wachstumsrate
z. B. Import von Öl: jährlich + 10%: Verdoppelung in $70:10=7$ Jahren

Jahre bis zur Verzehnfachung

der Ausgangsgrösse = Zahl 230 geteilt durch Wachstumsrate
z. B. Import von Öl: jährlich + 10%: Verzehnfachung in $230:10=23$ Jahren

Jahre bis zur Verhundertfachung

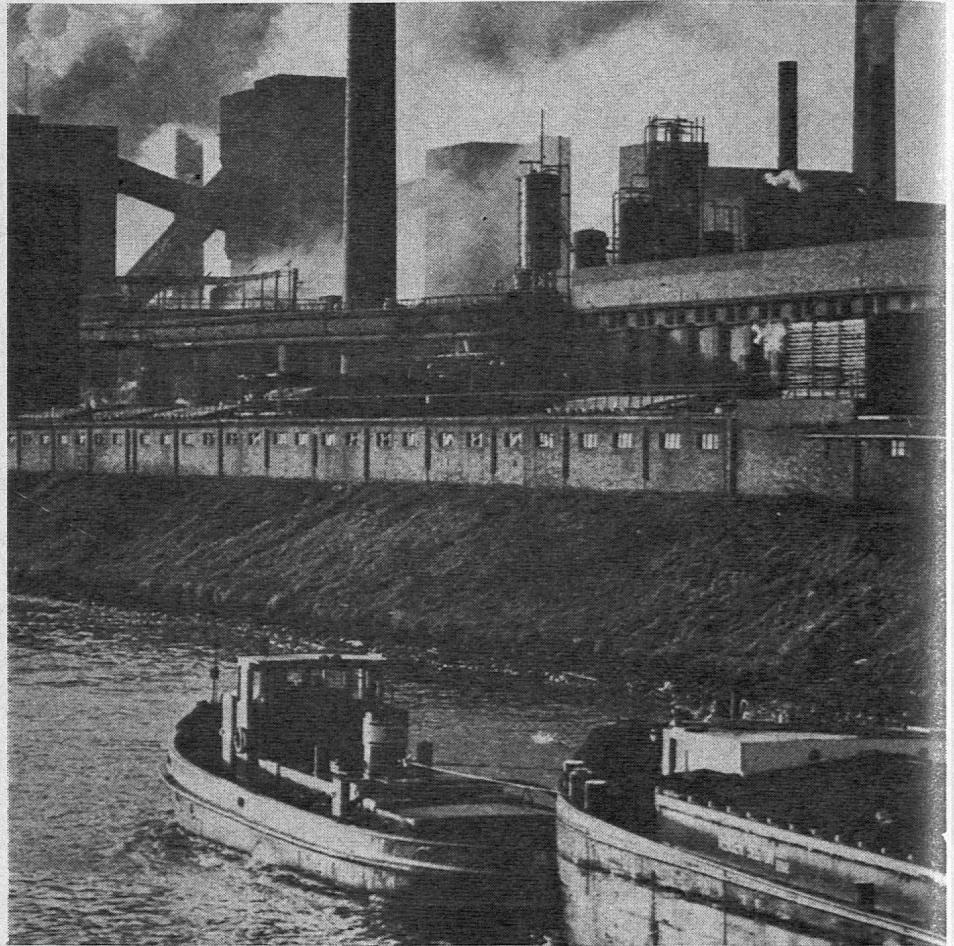
der Ausgangsgrösse = Zahl 450 geteilt durch Wachstumsrate
z. B. Import von Öl jährlich + 10%: Verhundertfachung in $450:10=45$ Jahren.

tumsrate, die Zeit bis zur Verhundertfachung durch Division der Zahl 450 durch die Wachstumsrate. Also verdoppelt sich, wenn der gegenwärtige Trend anhält, das Einkommen des Schweizer in 20 Jahren (jährliche Zunahme 3,5 Prozent, also $70:3,5 = 20$), es verzehnfacht sich in 70 Jahren ($230:3,5$). Die Kinder des Geburtsjahrgangs 1973 würden demnach bei Fortdauer des gegenwärtigen Wachstums bei ihrer Pensionierung 220 000 heutige Franken verdienen. Der Verbrauch elektrischer Energie (+5 Prozent im Jahr) müsste sich so in 14 Jahren verdoppeln, also in 45 Jahren verzehnfachen. Die schweizerischen Importe flüssiger Treibstoffe müssten sich in 7 Jahren verdoppeln (Zuwachsrunde 10 Prozent), in 23 Jahren verzehnfachen und in 45 Jahren verhundertfachen, was die halbe heutige Weltproduktion verschlingen würde. Ähnliche Demonstrationen liessen sich berechnen mit der Zuwachsrunde der Automobile (bis 1973), mit dem Landverbrauch durch Bauten (seit 1952 nahm die unproduktive Fläche der Schweiz um die Grösse des Kantons Solothurn zu – hauptsächlich durch Überbauung) usw.

Als Aufgabe für den Schulunterricht dürfte für grössere Schüler das Spiel mit solchen angewandten Exponentialrechnungen interessant sein. Ausgangsgrössen und Zuwachsraten lassen sich finden in Statistischen Jahrbüchern, Gemeindebudgets, Löhnen, Einwohnerzahlen der Gemeinde. Die Kinder könnten auch alte Leute befragen über frühere Löhne und Preise oder über die geringere Fläche des überbauten Gemeindegebiets. «Umweltfreundliches und umweltfeindliches Bauen» kann sichtbar gemacht werden auf einer Exkursion. Die Schüler sollen durchrechnen, ob in ihrer Gemeinde die Bautätigkeit im gegenwärtigen Tempo noch lange andauern kann oder nicht. Man vergesse auch hier nicht, exponential zu rechnen.

2. Abkehr vom schönen Traum

Die Realitätsferne solcher Hochrechnungen dürfte selbst den Kindern aufgehen. Mag eine exponentielle Zunahme vielleicht in jedem Teilgebiet während beschränkter Zeit möglich sein, so werden doch in den meisten Bereichen natürliche Sättigungen des Bedarfs erreicht. Gewisse Wachstumsbereiche müssen aber wegen ihrer Umweltbelastung vor der eigentlichen Sättigung des Markts aufgegeben werden. So können Kernkraft-



Wirtschaft: Motor oder Hemmschuh materieller und seelisch-geistiger Entwicklung?

werke heute schon nicht mehr durch Flussläufe gekühlt werden, weil die schlechte Wasserqualität eine weitere Erwärmung nicht mehr gestattet. Hier haben wir es mit einer kombinierten Umweltbelastung zu tun.

Die Flucht der Städter aus Quartieren, die sich für die Erholung nicht eignen, lässt neue Strassen und Zweitwohnungen entstehen und erhöht das Verkehrsvolumen, was wieder die Umweltqualität beeinträchtigt. Damit wird die bauliche und anderweitige Umweltbelastung in die noch unberührten Teile der Schweiz getragen. Die zum Baden nicht mehr geeigneten Schweizer Seen veranlassen die Ufergemeinden, kostspielige Badeanlagen mit Wärme- und Chlorverbrauch daneben zu errichten. Energieverbrauch und Chlor sind aber wiederum umweltbelastend. Es entstehen ganze Zirkel, Kettenreaktionen der Umweltverschmutzung, welche bei intelligenter Organisation unseres Lebens zum Teil vermieden werden könnten. Die Kette «unwirtliches Stadtquartier – Wochenendhaus – Pendelverkehr – Wasserverschmutzung – künstliche Badeanlage – zusätzlicher Energieverbrauch» ist nur eines der möglichen Beispiele.

Die Umweltzerstörung mag in gewissen Bereichen zu beseitigen sein, etwa beim Abwasser und bei den Autos durch Abgasvorschriften. Diese umweltschützenden Massnahmen verschlingen aber ihrerseits wieder Energie, führen zu Überbauungen und machen neue Apparaturen notwendig. Zwei absolute Barrieren des Wachstums können nicht überschritten werden:

- Der knappe Boden und
- die Erwärmung der Atmosphäre.

Am St. Galler Symposium über «Strategien zur Wachstumsbegrenzung und Wachstumslenkung» wies Prof. Binswanger 1973 nach, dass Produktivitätssteigerung (also Einkommenssteigerung) und Zunahme des Energieverbrauchs parallel verliefen. Wir steigerten unser Einkommen, indem wir mehr Energie für Produktion und Konsum verwendeten.

Rechnet man die verbrauchte Energie in Muskelenergie eines menschlichen Achtstundenarbeitstags um, so hat sich im Weltdurchschnitt jeder Mensch durch die Mechanisierung 33 zusätzliche «Energiesklaven» zugelegt, wobei diese Mehrbelastung in den USA 185 «Energiesklaven» pro Einwohner,

in Asien aber nur drei für jeden Menschen ausmacht. Eine Steigerung des quantitativen Einkommens in bisher gewohnter Art wird also auf Energiequellen in den oben errechneten grotesken Ausmassen zurückgreifen müssen. Dies dürfte aber sowohl von der Verfügbarkeit solcher Quellen wie von der bei Produktion und Verbrauch entstehenden Wärme her unmöglich sein. Bezüglich des Öls beispielsweise haben Experten errechnet, dass die leicht zugänglichen Vorräte in 15 bis 20 Jahren erschöpft sein werden. Da die Ölproduzenten, auf die wir angewiesen sind, eine kulturell und politisch geschlossene Gruppe bilden, konnten sie sich leichter zu gemeinsamem Handeln und gemeinsamen Beschränkungsmaßnahmen zusammenfinden (Produzentenkartell). Der politische Anlass dazu (vierter Israelkrieg) ist in diesem Zusammenhang unwesentlich, die Vorbereitungen liefen schon vor Kriegsausbruch und hätten auch ohne jenen bald zur Förderungsbeschränkung führen müssen. Ersatzquellen – Atomenergie oder Sonnenenergie – vermögen das Problem der Wärmekonzentration, das bei andauernder Steigerung des Energieverbrauchs zumindest lokal entsteht, vorerst nicht zu lösen.

3. Neue Werte

Kennzeichen des erwähnten St. Galler Symposiums, wie auch neuerer Umweltpublikationen, ist die Forderung der Ökonomen nach *«nichtökonomischer» Bewältigung des Wachstums, d. h. nach neuen Wertsystemen, die sich nicht durch wirtschaftliche Quantitätssteigerung umsetzen lassen müssen*. Da in der Schweiz die Zehnjahrespläne der Grossfirmen, die Vorstellungen der Gewerkschaften, die Ausgestaltung der Altersvorsorge, die Staatsfinanzen oder die Eigenheimabzahler ausschliesslich mit einem stets steigenden Einkommen rechnen, dürfte eine solche Neuorientierung nicht leicht sein und einen eigentlichen «kulturellen Schock» verursachen. (Bei der auf Zuwachs spekulierenden Verschuldung dürften andauernde hohe Inflationsraten rettend sein, doch wäre es wohl allen lieber, die Inflation könnte erfolgreich bekämpft werden.) Inhalt eines solchen neuen Wertsystems könnte die Erkenntnis sein, dass materieller Konsum nur *ein* Aspekt des Lebensbedarfs ist, der nach Befriedigung des physisch Notwendigen stabilisiert werden kann. (Es sei darauf hingewiesen,

dass allen Aktivitäten, auch wirtschaftlichen, die nicht schwer umweltbelastend sind, eigentlich keine Grenzen gesetzt sind. So wird z. B. eine wachsende Uhrenindustrie kaum wegen Umweltbelastung ihre Grenzen erreichen). Unter den Auspizien verschiedener internationaler Organisationen befinden sich *Listen sogenannter «Sozialindikatoren» in Ausarbeitung, um «echten Wohlstand» zu messen:*

- Luft- und Wasserqualität,
- Ruhe,
- Nähe von Erholungsgebieten,
- Öffentliche Einrichtungen im Schulwesen, Erwachsenenbildung
- in Hygiene,
- Vergnügen,
- Erholung usw.

Nicht mehr die Zahl von Autos pro 1000 Einwohner, der Energieverbrauch pro Person oder die durchschnittliche Produktionswachstumsrate werden als Leistungsausweis gelten, sondern Vergnügen, Lebensqualität am Arbeitsplatz, Langlebigskeitsrekorde von



Energiewirtschaft: Das Problem der kommenden Jahrzehnte, Thema unserer ersten Serie «Unterrichtsblätter». (Nachdrucke können noch in kleinen Mengen nachbezogen werden)

Konsumgütern, Befriedigung sinnlicher Eindrücke aller Art, Bewegung und Denken. Neben der Entwicklung des renditeorientierten Wirtschaftens dürfte der industrielle Aufschwung die von Max Weber beobachtete puritanische Abkehr von sinnlichem Leben des Augenblicks und die calvinistische Arbeitswut zur Grundlage haben. Freud schrieb hohe (Kultur-)Leistungen der Triebunterdrückung zu. Daraus mag nochmals erkannt werden, welche tiefe Änderungen unserer Gesellschaft anzustreben hat, wenn sie in einer neuen Art «Wohlstand» überleben will. In diesem Lichte besteht vielleicht in unserer arbeitsteiligen, leistungsorientierten Gesellschaft ein direkter Zusammenhang zwischen ihrem Verbot, sich im Park zu lieben, auf den Strassen Fussball zu spielen oder in öffentlichen Brunnen zu baden, und ihrer Umweltbelastung. *Aufgaben für die Schule* könnte man in der Diskussion von Sozialindikatoren sehen oder in Darstellung alternativer Wertsysteme, und zwar nicht nur in utopischer Form, sondern auch durch Schilderung anderer Sitten und Lebensinhalte, wie sie der Geschichts- oder Geographieunterricht hergibt: Indianer, Inder, polynesische Stämme, Wiedertäufer usw. Dabei sollte man nicht die andern als skurril oder abnormal werten, sondern unsere eigenen Werte genauso in ihrer historischen Relativität zu sehen versuchen. Erziehung zu konsumarmer Freizeitgestaltung und eine neue Art von Konsumentenerziehung können in diesem Zusammenhang nicht genug empfohlen werden. Man soll nicht nur abwägen, welcher Haarspray besser sei, sondern auch, ob man ihn überhaupt braucht – ob er nicht am Ende gar schädlich ist.

4. Der wirtschaftliche Aspekt

Nicht nur der an den Theorien Max Webers oder Freuds messbare «kulturelle Schock» wird sehr tiefgehend sein, sondern die entsprechende Gestaltung der Wirtschaft wird schwierig werden. *Ein Verzicht auf quantitative Expansion bedeutet das Ende von Erweiterungsinvestitionen*. Dies dürfte einigen Branchen zu schaffen geben. Technischer Fortschritt wird weiterhin stattfinden, er muss es sogar verstärkt, wenn Wiederverwendungskreisläufe (Recycling) und Sparprozesse für Energie und Material eingeführt werden müssen. *Branchen, deren Umweltbelastung untragbar wird, werden sich Eingriffe gefallen lassen müssen* – wenn ihr Wachstum nicht schon

durch ein scharfes Anziehen der Energie- und Rohstoffpreise marktwirtschaftlich geregelt wird. Gewinnstrebigkeit und Wachstumsideologie dürften an Bedeutung verlieren. Öffentliche Planung von Produktion und Investition wird zunehmen, um Kriterien der Umweltbewahrung in die bisher autonomen und unkoordinierten Unternehmensentscheide hineinzutragen. Schwierig dürfte die internationale Koordination umweltschützender Massnahmen werden. Die Schweizer Wirtschaft ist heute stark mit dem Ausland verflochten (sowohl Einfuhr als Ausfuhr). Umweltschützende Vorschriften für unsere Unternehmen könnten diese gegenüber dem Ausland in ihrer Konkurrenzfähigkeit benachteiligen. Isolierte Massnahmen wären nur zum Preis unserer Isolation möglich, was kaum denkbar ist. Zumindest wären zoll- und steuerpolitische Massnahmen notwendig, um gewisse Branchen im Markt zu behalten. Schliesslich muss bedacht werden, ob man die knapper werdenden Rohstoffe durch Preiserhöhungen oder durch echte Rationierungsmassnahmen verteilen will. Um ein nicht mehr wachsendes, vielleicht sogar schrumpfendes Volkseinkommen werden möglicherweise Verteilungskämpfe zwischen Gewerkschaften und Unternehmen, zwischen Exportindustrie und Gewerbe, zwischen Haushalten und öffentlicher Hand und zwischen einzelnen Branchen ausbrechen.

Um Arbeitslosigkeit in Industrien zu vermeiden, welche von umweltschützenden Massnahmen betroffen werden oder wegen Verknappung der Rohstoffe ihre Produktion einschränken müssen, wird entweder in den betroffenen Unternehmen etwas Neues hergestellt werden müssen, oder aber es wäre die Arbeitszeit im ganzen Land um den Prozentsatz zu reduzieren, den die betroffenen Belegschaften an der arbeitenden Bevölkerung ausmachen, was aber zu hohen Einkommensverlusten führen würde. Da gerade umweltfreundliche Produktionsmethoden oft arbeitsintensiver sind, können wir keine zu grossen Hoffnungen auf kürzere Arbeitszeit haben. Eine Stabilisierung der Vollbeschäftigung sollte mit allen Mitteln angestrebt werden. Prof. Binswanger stellte einen Mechanismus vor, wie dies erreicht werden kann. Er will die verbrauchbare Energie durch öffentliche Massnahmen und teilweise auch durch Verteuerung so beschränken, dass Erweiterungsinvestitionen unmöglich werden. Da auf diese Weise

keine neuen «Energiesklaven» mehr zur Verfügung stehen würden, unterbliebe die auf der Energiezunahme beruhende Einkommenssteigerung (und damit die Umweltverschmutzung in Produktion und Konsum).

Gestaltung unseres Lebensraumes

Aus all dem dürfte sich die Schlussfolgerung ergeben, dass die *Strategien zur Wachstumsbeschränkung und Wachstumslenkung nicht durch den Appell an den einzelnen erreicht werden können, sondern eine Daueraufgabe der gesellschaftlichen, der politischen Auseinandersetzung um die Gestaltung unseres Lebensraumes sein werden.*

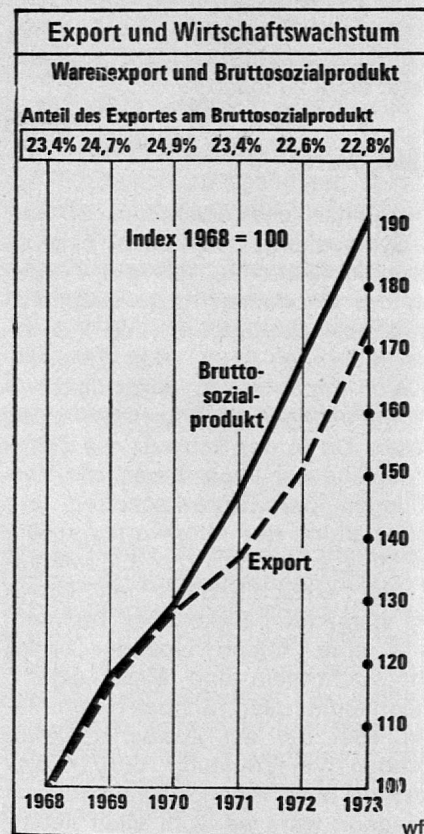
Aufgaben für die Schule:

Eine Wald- oder Seeputzete, wie sie von den Schulen häufig durchgeführt werden, darf nicht nur als Beitrag zum Umweltschutz aufgefasst werden, sondern viel mehr als Mittel zur Bewusstseinsbildung über die Folgen des Güterverschleisses und unserer Bequemlichkeit, die uns sehr kurzfristig denjenigen Produkten den Vorzug geben lässt, die uns heute am billigsten zu stehen kommen. Eine solche Aktion beseitigt nur die Folgen, nicht die Ursachen, wenn sie nicht im anschliessenden Unterricht vertieft wird. Die Kinder könnten zum Nachdenken über «Robinsonaden» angeleitet werden, indem sie alles Überflüssige bei ihrem Verbrauch, aber auch in der Erwachsenenwelt (Baugruben, neue Strassen, Bauten usw.) wegdenken lernen. Sie könnten zum Aufzeichnen von Luxusgütern in Schaufenstern und zur Analyse der Reklame angehalten werden. Vergleiche von Modebildern aus der Jahrhundertwende, aus den zwanziger Jahren und aus gegenwärtigen Modeheften lehren sie die Relativität des «Moderrummels» usw. Der Hinweis, dass man es nicht individuell, sondern nur miteinander lösen kann, darf nicht fehlen. Die organisierten Grossinteressen unserer Gesellschaft verfolgen vorläufig meist noch eine Politik zur Wahrung und Verbesserung der materiellen Position ihrer Mitglieder, was eine freiwillige Wachstumsbeschränkung der Wirtschaft für die nächste Zukunft in Frage stellt. Vielleicht wird sie uns durch Rohstoff- und Energieknappheit bald aufgezwungen.

Haben Sie Anregungen, Fragen zur Behandlung von wirtschaftskundlichen Problemen im Unterricht? Wir gehen gerne auf Ihre Anliegen ein!

Export und Wirtschaftswachstum

wf. Im Jahre 1973 lieferte die Schweiz Güter im Wert von 29,95 Mia. Fr. ins Ausland. Gemessen am Bruttosozialprodukt, das den Gesamtwert der von unserer Volkswirtschaft erzielten Güter- und Dienstleistungsproduktion darstellt und für 1973 auf 131,1 Mia. Fr. geschätzt wird, machte diese Summe weniger als 23 Prozent aus. Der Anteil des Warenexportes an der gesamten schweizerischen Wertschöpfung blieb damit praktisch auf dem Vorjahresstand, und er war sogar niedriger als in den Jahren 1968 bis 1971, in denen er zeitweise bis nahe an 25 Prozent herangekommen war. Die Güterausfuhr trug dementsprechend 1973 und 1972 etwas weniger zum Wirtschaftswachstum bei als in den unmittelbar vorangegangenen Aufschwungjahren. Durch Berücksichtigung der Teuerung können wir das reelle Wachstum der Schweizer Wirtschaft seit 1968 errechnen. Index: 1968: 107,8; 1969: 110,3; 1970: 116,3; 1971: 124,0; 1972: 132,5; 1973: Teuerung rund 10 Prozent. 1974: ?



(Nominelles Wachstum, ohne Berücksichtigung der Inflation)

Redaktion «Bildung und Wirtschaft» neue Adresse:

Stauffacherstr. 127, 8004 Zürich



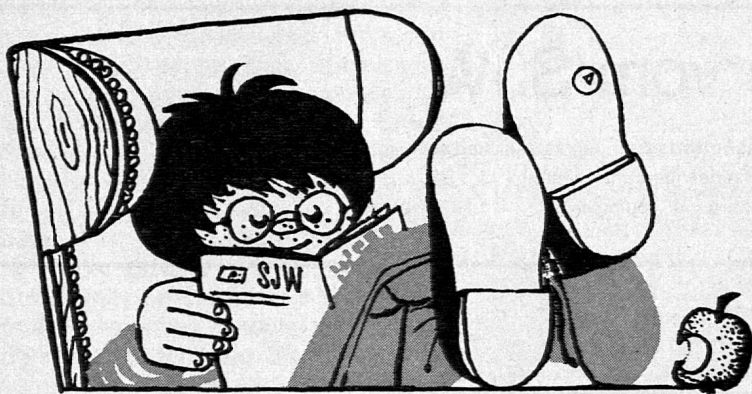
Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Januar 1974 119. Jahrgang Nummer 3



Heute neu: Alles neu macht der Mai . . ., Informationen, die Sie freuen, die Sie bedauern, die Sie brauchen und die Ihnen nützlich sind ● Unser SJW-Zoo: Bücherwurm, Maikäfer im Blätterwald und Buchstabenhund ● Erstes SJW-Lektoren-Seminar und was Sie aus der Arbeit der verschiedenen Redaktionskommissionen interessiert.

Unser Titelblatt: Bruno Bischofbergers Clown aus Heft Nr. 1258 «Marios Trompete». Die Seiten 2-4 zeigen Ihnen Illustrationen aus den letzten drei Nummern unserer SJW-Post.



Alles neu macht der Mai . . .

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,

● Neu in diesem Frühling

ist zum Beispiel, dass diesmal weder Neuerscheinungen noch Nachdrucke vorzustellen sind. Es gibt nur noch zwei Herausgabetermine: Januar und August. Neuerscheinungen und Nachdrucke stellten wir Ihnen bereits in der letzten Beilage vor, so dass uns heute Zeit und Raum bleiben, von ein paar allgemeineren Dingen zu reden. Vielen Dank fürs Zuhören!

● Freuen wird Sie,

dass die Bundesfeierspende uns einen Beitrag aus der Sammlung für kulturelle Werke gewährt. Bisher waren es im Abstand von fünf bis sechs Jahren 150 000 Fr., jetzt sind es 100 000 Fr. mehr, also eine ganze Viertelmillion! Dafür sind wir der Schweizerischen Bundesfeierspende sehr dankbar, denn damit können wir uns eine langfristige Reserve anlegen, den Bundesfeierspendefonds, der uns in den

nächsten Jahren über manche Durststrecke hinweghelfen wird (und ohne den wir es, sagen wir es ruhig deutsch und deutlich, einfach nicht machen könnten!). Der Betrag kommt bereits im laufenden Jahr zur Auszahlung. Wir möchten uns auch an dieser Stelle herzlich für die Vergabung und die damit verbundene Anerkennung unseres Werkes bedanken.

● Traurig stimmt uns,

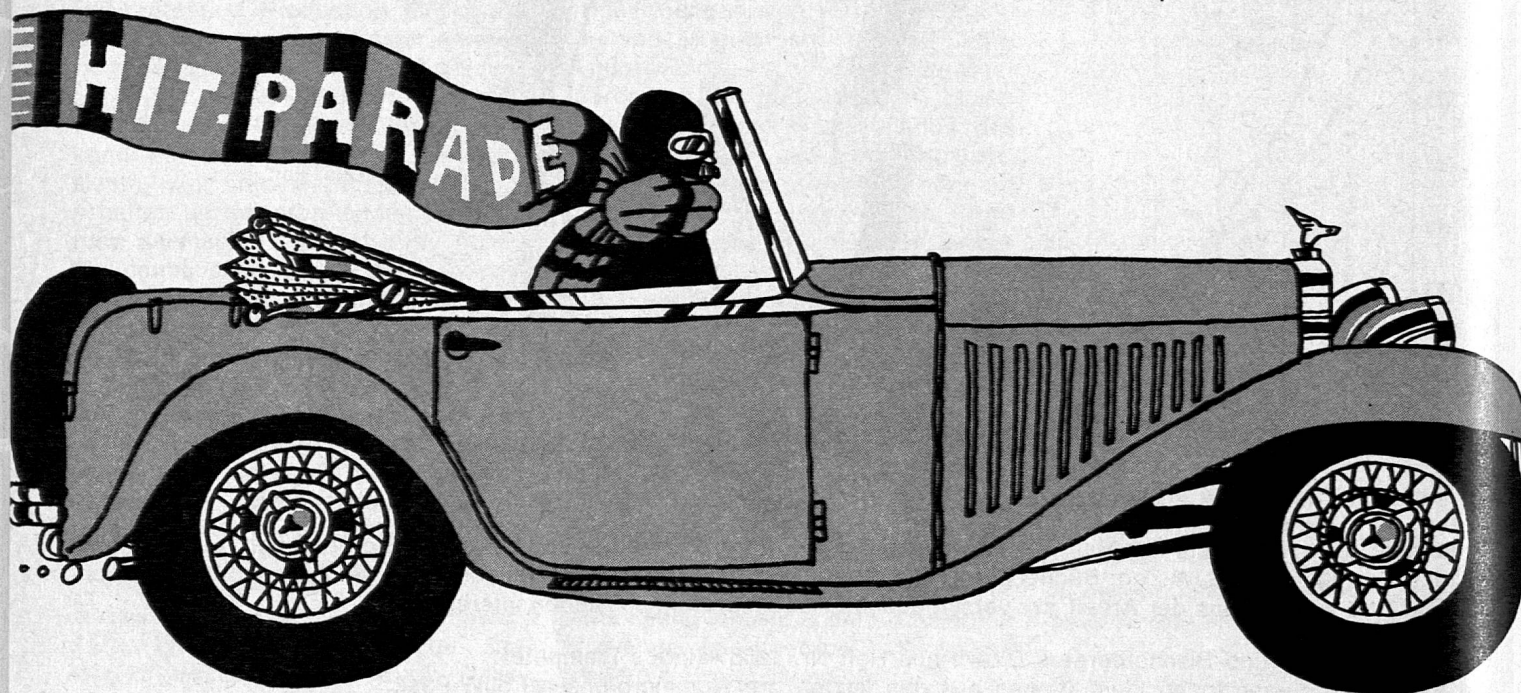
dass der Verkauf der SJW-Hefte pro 1973 gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen ist. Es wurden gesamthaft rund 100 000 Exemplare weniger abgesetzt. Wir bitten unsere Vertriebskreisleiter und Schulhausmitarbeiter darum herzlich, alles daran zu setzen, damit im Jahre 1974 wiederum die Verkaufsergebnisse der früheren Jahre erzielt werden. Setzen Sie auch unser Propagandamaterial vermehrt ein und verteilen Sie das SJW-Schriftenverzeichnis regelmässig.

● Natürlich wissen Sie,

dass es zuhänden der Vertriebskreisleiter einen besonderen Bestellschein für Propaganda- und Arbeitsmaterial gibt. Was Sie alles bestellen können? Titelbildumschläge von SJW-Heften, Elternzirkulare, Lehrerzirkulare, Plakatstreifen, Schriftenverzeichnisse, Prospekt «Wer gern liest...»; und natürlich haben wir unsere SJW-Post, die (jetzt auch nur noch zweimal jährlich!) jeweils die Neuerscheinungen und Nachdrucke vorstellt und den jungen Lesern allerlei Spiel und Spass mit Buchstaben vermittelt. Die Gesamtauflage jeder SJW-Post beträgt jetzt 170 000 Exemplare. Nr. 9 erscheint im Herbst!

Haben Sie daran gedacht,

dass sich unsere fahrbare Verkaufsausstellung auch als Teil einer Schulausstellung, als Attraktion eines Schulbesuchstages zur Information der Eltern ausgezeichnet eignen könnte? Melden Sie die Termine rechtzeitig an, damit wir Ihre Zeitwünsche berücksichtigen können. Sie dürfen aber auch jederzeit ein Exemplar sämtlicher vorrätiger Hefte zu Ausstellungszwecken bei uns verlangen. Wir stellen Ihnen die Ausstellungsexemplare kostenlos zur Verfügung. Sie schicken uns dann Ihre Sammelbestellung oder rechnen ab, wieviele der ausgestellten Hefte Sie verkaufen konnten... und schicken den Rest an uns zurück. So einfach – und sehr wirksam, weil Kinder eben auch zu den guten Dingen im Leben verführt werden können. Zum Lesen zum Beispiel!





Unser SJW-Zoo

Wenn Sie die SJW-Post jeweils durchblättern, bevor Sie sie an Ihre Schüler verteilen, so sind Ihnen unsere Zoo-Tiere ein Begriff. Eintritt in unseren Privat-zoo haben natürlich nur die Gern-Leser, aber die lernen dort herrliche Tiere kennen. Hier sehen Sie drei besondere Lieblinge: unseren Buchstabenhund, den Bücherwurm und den Maikäfer im Blätterwald. Natürlich versuchen wir jeweils, den Kindern ein paar Informationen dazu mitzugeben. «Woher wir sie holen? Aus Schulbüchern!» Was wir da zu erzählen haben? Das zum Beispiel:

Der Bücherwurm ist ein echter Hausfreund,

sozusagen Wissensfreund. Er ist wohl unscheinbar und genügsam. Aber er leistet für den Menschen so viel wie wohl kaum ein anderes Tier. Beweise? (nachgelesen im «Jahr der Wiese» von Werner Kälin, Benziger-Verlag): «Durch das weitverzweigte Netz der

Wurm-röhren wird der Boden ständig gelockert. Bei Regen fliesst das Wasser in diese Röhren und durchtränkt die Erde. Bei Trockenheit wird der Boden durch dieses feine Netz von Kanälchen durchlüftet. Im Laufe eines Sommers wandern etwa zwei bis drei Kilo Erde...» aber das brauchen wir Ihnen eigentlich nicht zu sagen. Sie lehren das ja selber. Wir fanden bloss, man müsste den Kindern erklären, warum «Bücherwurm» sozusagen ein Ehrentitel sei.



Was der Maikäfer im Mai vorhat,

haben Sie jetzt mit Ihrer Klasse besprochen. Interessant, was einer der massgeblichen Forscher beim DDT-Programm, Professor R. Wiesmann, aus eigener Erfahrung wusste: Maikä-

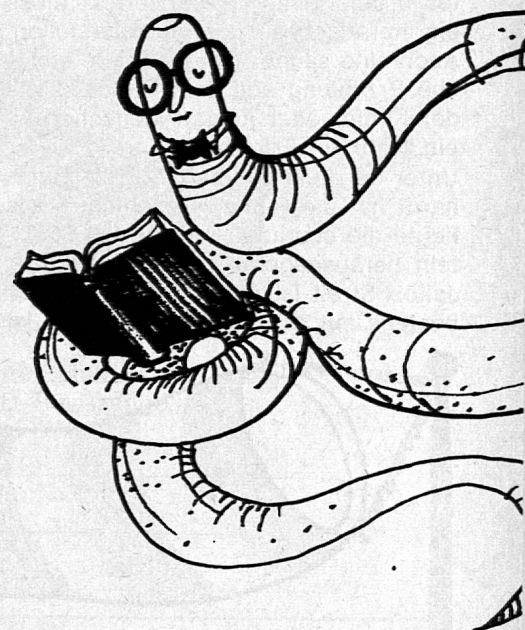
fer schmecken zum Essen wie ungesottener Krebs, eher salzig, die Männchen saurer als die Weibchen. Erstaunt hat uns auch zu hören, dass es den Maikäfer, wie alle Grossschädlinge, nur in Europa gibt. Und in Europa auch nicht sehr nördlich oder sehr südlich. Sogar in England gibt's ihn bloss ganz selten, eigentlich nur als Frühlingsdekoration. Verpassen Sie nicht, Ihren Kindern diesen fast ausgestorbenen kleinen «Vogel» zu zeigen, falls bei Ihnen grad Flugjahr ist. Und lesen Sie Max und Moritz dazu! Eben: «Jeder weiss, was so ein Maikäfer für ein Vogel sei...»

Dass auch

der Buchstabenhund

in unseren Zoo gehört, liegt auf der Hand. Es gibt Lawinenhunde, Polizeihunde, Blindenhunde, Haschhunde, Schosshunde, Wachhunde, Hütehunde und Sennenhunde... warum keine Buchstabenhunde? Sagte ein kleines Büblein: «Zieh' doch dem Hund eine Brille an, dann kann er auch Bilderbücher anschauen.» So leid tat's ihm, dass der Hund nicht lesen konnte!

Übrigens stammen alle Bilder in dieser Beilage aus unseren drei letzten SJW-Post-Nummern. Umbruch und Illustrationen sind von Judith Olonetzky-Baltensperger, der wir bei dieser Gelegenheit ein dankbares Frühjahrsblumenkränzlein winden.





Erstes SJW-Lektoren-Seminar

Ende September fand im Pro-Juventute-Haus Spuondas in St. Moritz das erste SJW-Lektoren-Seminar statt. Das ist zwar schon einige Zeit her, doch glauben wir, ein paar wichtige Punkte aus unserem Protokoll verdienen Ihre Aufmerksamkeit.

In der Redaktionskommission «Literarisches»

besteht der Wunsch, vermehrt Texte zu publizieren, die dem Kind zeigen, wie die Welt ist und wie sie sein könnte. Wichtigstes Kriterium vom Inhalt her ist die Glaubwürdigkeit des Dargebotenen. An Form und Sprache werden auch in Zukunft strenge Massstäbe angelegt. Es zeigte sich, dass angeforderte Arbeiten von bekannten Autoren in Deutschland und Österreich gerade in dieser Hinsicht nicht genügen. Selbstverständlich sollen auch die sprachlich und intellektuell weniger begabten Schüler berücksichtigt werden, d. h. nicht jeder Titel in der Reihe «Literarisches» muss ein literarisches Kunstwerk darstellen. Auch eine sauber geschriebene einfache Erzählung aus dem Erlebniskreis der Kinder oder jungen Menschen ist ein wichtiges Erfordernis.

Unter der Leitung von Dr. Ernst Burkhardt hat die Reihe «Geschichte» bis heute die stattliche Anzahl von 56 Titeln herausgegeben. Sein Nachfolger Jakob Streit ist als Lektor und Autor bestens mit dem SJW vertraut. Er ist

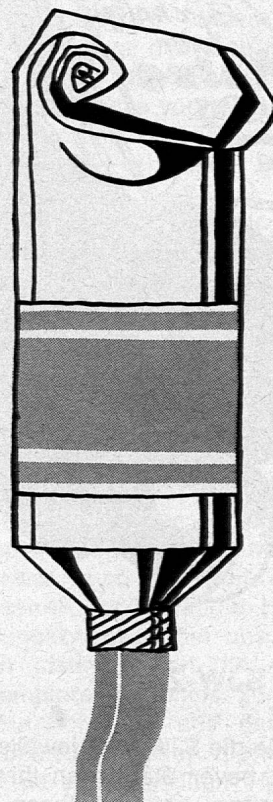
bereit zu prüfen, ob man neben der Pflege des Bewährten sich auch dann und wann der Gegenwartsgeschichte widmen sollte.

In der Reihe «Biographien» sind immer wieder Lebensbeschreibungen von historisch wirksamen Persönlichkeiten erschienen, z. B. Löwenherz, Washington, Churchill, Kennedy. Eine vermehrte und gezielte Zusammenarbeit zwischen den Reihen «Geschichte» und «Biographien» wäre denkbar. Je länger je mehr wird die Bedeutung des Schultheaters für die Erziehung erkannt. Traugott Vogel wies darauf hin, dass man als Staatsbürger in einer Demokratie, aber auch als Mensch nicht nur den Monolog, sondern auch den Dialog beherrschen sollte. Leider liessen sich die bisherigen Hefte mit Spieltexten, vor allem in der Mundart, nur eher langsam absetzen. Vielleicht könnte man darauf hinwirken, dass Theaterhefte wenn nicht zum Spielen so doch zum Lesen mit verteilten Rollen häufiger verwendet werden. Es könnten in der Reihe «Jugendbühne» auch mit Heften, die zur Theaterimprovisation anregen, neue Wege beschritten werden.

Bereits im Jahre 1934 hat das SJW das erste Berufswahlheft herausgegeben und bis heute sind immer wieder Hefte zu diesem Thema erschienen, wie etwa «Der grosse Schritt» von Otto Binder (1946). In den letzten Jahren mussten solche Hefte behelfsmässig von der Reihe «Gegenseitiges Helfen» betreut werden, z. B. «Im Dienste der Jumbo-Jets», «Menschen und Maschinen» und «Ein weisses Häubchen wünsch' ich mir». Mit Hilfe von Dr. F. Heiniger vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung konnten Fachleute gewonnen werden, die die eigentliche berufskundliche Schriftenreihe wieder ausbauen wollen. Ihr Hauptanliegen ist es, den Schülern, die vor der Berufswahl stehen, Denkanstösse zu vermitteln und ihnen zur richtigen Einstellung zum Beruf zu verhelfen.

Auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Heimatkunde haben bis heute keine Redaktionskommissionen bestanden, obwohl schon Hefte

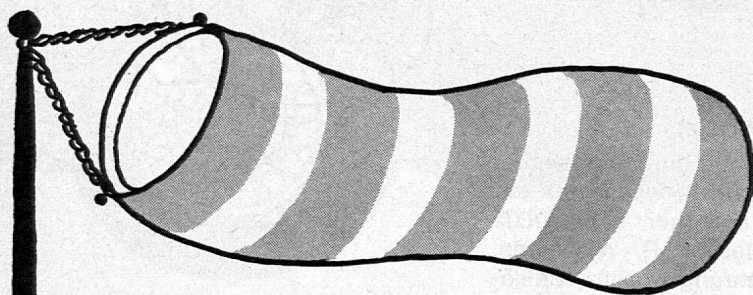
vorliegen, die in diese Sachgebiete gehören. Die Redaktoren, die sich für diese Reihen gemeldet haben, legten am Seminar überaus reichhaltige Ideenkataloge vor und regten zudem Kontakte zu Institutionen wie dem Schweizerischen Schulwandbilderwerk und dem Schulfunk an. Im Rah-



men unseres vielfältigen Verlagsprogramms können aber in jeder dieser Schriftenreihe pro Jahr höchstens zwei Hefte erscheinen. Es ist deshalb unerlässlich, Prioritäten zu setzen.

Durch ihre Bemerkungen zum Thema «Klassenlektüre» regte Annemarie Keller zum Nachdenken über Verwendungsmöglichkeiten der SJW-Hefte im Unterricht und als Ergänzungsliteratur an. Lesebücher sind stets über Jahre im Gebrauch. Das SJW kann eher immer wieder Neues bieten. Seine preisgünstigen Hefte werden unter anderem als kurzgefasste Dokumentationen zu den verschiedensten Themen geschätzt. Annemarie Keller erklärte sich bereit, zusammen mit Max Bolliger, Werner Ulrich (seit Frühjahr 1974 Redaktionsmitarbeiter der Geschäftsstelle) und Verlagsleiter Johannes Kunz ihre Gedanken zum Fragenkomplex in einer besonderen Arbeitsgruppe zu vertiefen.

Wir werden nicht verfehlen, Ihnen über die Ergebnisse dieser Gruppenarbeit zu berichten. Vielleicht kann auch Ihre Klasse von den Erfahrungen anderer profitieren?



Neu!
Serie CD



Kern-Schulreisszeuge jetzt in extrastarken Kunststoff-Etuis

Die neuen Reisszeug-Etuis aus Hartkunststoff haben viele Vorteile: sie ertragen unsorgfältige Behandlung, sie haben eine schmutzunempfindliche Oberfläche, ihr Verschluss hält sicher, und ihr Boden ist mit einem Gleitschutz versehen. So kann den wertvollen Zeicheninstrumenten nichts geschehen.



Kern & Co. AG, 5001 Aarau
Werke für Präzisionsmechanik
und Optik
Telefon 064 251111

Kern-Reisszeuge sind in allen
guten Fachgeschäften erhältlich.

Senden Sie mir bitte für meine Schüler ____ farbige
Prospekte über die neuen CD-Reisszeuge.

Name _____

Adresse _____



STADT ZÜRICH

An den **Berufsschulen der Stadt Zürich** sind auf Beginn des Sommersemesters 1975 (Stellenantritt 22. April 1975), eventuell Wintersemester 1974/75 (Stellenantritt 21. Oktober 1974) folgende Lehrstellen zu besetzen:

Schule für verschiedene Berufe (Berufsschule I) Allgemeine Abteilung

1 hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

Unterrichtsfächer: Geschäftskunde (Rechtskunde, Buchführung, Korrespondenz), Deutsch, Staats- und Wirtschaftskunde, Rechnen.

Anforderungen: Diplom als Mittelschul-, Handels-, Gewerbe- oder Sekundarlehrer, eventuell anderer gleichwertiger Abschluss, Lehrererfahrung erwünscht.

Auskunft erteilt: Dr. E. Meier, Vorsteher der Allgemeinen Abteilung, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon 01 44 71 21, intern 230.

Abteilung Mode und Gestaltung

1 hauptamtliche Lehrstelle für theoretisch-berufskundlichen Unterricht

Unterrichtsfächer: Gesamter berufskundlicher Unterricht an den Berufsklassen der Damencoiffeusen und Weiterbildungskurse für Erwachsene und Lehrtöchter, zudem Kustodie für berufskundliches Material.

Anforderungen: Meisterdiplom im Damenfach, eventuell zusätzliche Ausbildung am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik, praktische Lehrtätigkeit erwünscht, Verständnis für administrative Belange.

Auskunft erteilt: Dr. V. Marty, Vorsteherin der Abteilung Mode und Gestaltung, Ackerstrasse 30, 8005 Zürich, Telefon 01 44 43 10.

Baugewerbliche Schule (Berufsschule II) Abteilung Montage und Ausbau

1 hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

Unterrichtsfächer: Geschäftskunde (Rechtskunde, Buchführung, Korrespondenz), Deutsch, Staats- und Wirtschaftskunde, Rechnen.

Anforderungen: Diplom als Mittelschul-, Handels-, Gewerbe- oder Sekundarlehrer, eventuell anderer gleichwertiger Abschluss, Lehrererfahrung erwünscht.

Auskunft erteilt: W. Büchi, Vorsteher der Abteilung Montage und Ausbau, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon 01 44 71 21, intern 220.

Schule für Allgemeine Weiterbildung (Berufsschule IV)

Berufsmittelschule

Lehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht

2 hauptamtliche Lehrstellen für Mathematik

Unterrichtsfächer: Algebra, Geometrie, Arithmetik, Darstellende Geometrie, eventuell Physik.

1 hauptamtliche Lehrstelle für Englisch und ein weiteres Fach

Zum Beispiel Deutsch, Geschichte, Französisch, Rechtskunde und Deutsche Korrespondenz.

1 hauptamtliche Lehrstelle für Französisch und ein weiteres Fach

Zum Beispiel Deutsch, Geschichte, Englisch, Italienisch, Rechtskunde und Deutsche Korrespondenz.

Anforderungen: Hochschulstudium oder genügendes anderweitiges spezielles Fachstudium und erfolgreiche Unterrichtspraxis, Lehrererfahrung an Berufsschulen erwünscht. Sprachlehrer müssen bereit sein, auch allgemeinbildende Fächer des Pflichtunterrichts (Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde) zu erteilen.

Auskunft erteilt: Dr. P. Vock, Vorsteher der Berufsmittelschule, Kanzleistrasse 56, 8004 Zürich, Telefon 01 23 06 05.

Anstellung: Im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Methodik- und Weiterbildungskursen verbunden.

Anmeldung: Die Bewerbung ist mittels Bewerbungsformular (bitte telefonisch anfordern beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 36 12 20) mit den darin erwähnten Beilagen bis 31. Mai 1974 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Zürich, 7. Mai 1974

Der Schulvorstand der Stadt Zürich

«Mathematik in der Volksschule» – ein sicherer Weg zur Modernisierung des Rechenunterrichts

«Mathematik in der Volksschule» umfasst drei Schülerbände und die dazugehörigen Lehrerhefte für den Unterricht in der 1. bis 3. Primarschulklasse.

Das Unterrichtswerk

Für den Schüler

Band 1: Best.-Nr. 101 Fr. 6.80

Band 2: Best.-Nr. 102 Fr. 7.80

Band 3: Best.-Nr. 103 Fr. 8.60

Für den Lehrer

Band 1: Best.-Nr. 1019 Fr. 7.80

Band 2: Best.-Nr. 1029 Fr. 7.—

Band 3: Best.-Nr. 1039 Fr. 10.—

Farbige Stäbe

In Plastikkassette, Best.-Nr. 16534, Fr. 9.30

Farbige Haftstreifen

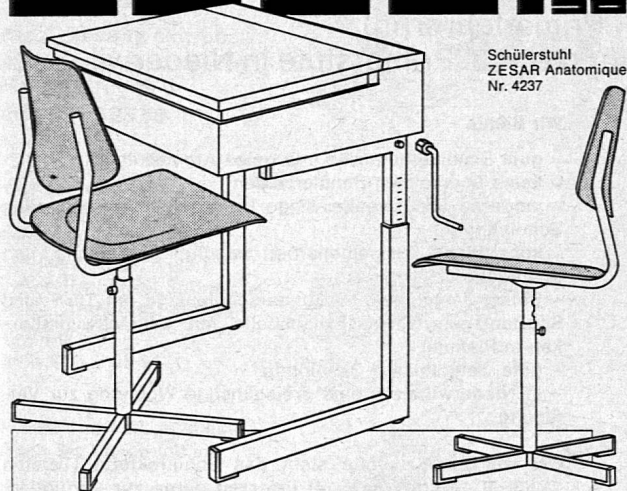
zur Demonstration vor der Klasse, Best.-Nr. 99311, Fr. 83.20

Weiteres Informationsmaterial erhältlich bei:
Ernst Klett Verlag
Informations- und Beratungsbüro
Landsgemeindeplatz 4, 6300 Zug



Verlag Klett & Balmer, Zug

ZESAR



Schülerstuhl
ZESAR Anatomique
Nr. 4237

Das richtige Mass

zur guten Haltung

ZESAR — ein Begriff für Schulmobiliar

ZESAR AG 2501 Biel, Postfach 25, Tel. 032 25 25 94

Hellraum-Projektoren von Kochoptik.

Besonders zu empfehlen: Das Spitzengerät Leitz Diascriptor 4.*

Der Diascriptor 4 bringt eine helle, scharfe, kontrastreiche Bildwiedergabe.

Zudem bietet er Extras, die Sie nicht extra bezahlen müssen: Rollenhalterung, 1 Ablagefläche und Blendschutz sind im Preis drin.

Der Diascriptor 4 kostet, alles in allem, weniger als 1300 Franken.

Und wenn Sie dieses Inserat mitbringen,
sparen Sie weitere 50 Franken.



Ich möchte noch mehr über Hellraumprojektoren erfahren.

☐ Bitte senden Sie mir Ihr Informationsmaterial.

☐ Bitte rufen Sie mich an, damit wir ein Gespräch vereinbaren können.

Name _____

Strasse _____

Plz/Ort _____

Tel. _____

Kochoptik

Brillen, Contactlinsen, Foto, Projektion, Meteo
Abteilung Bild+Ton, Stapferstrasse 12, 8006 Zürich
Telefon 01 60 20 88, Samstag geschlossen

Die Stadt Biel

(Gründung eines Gemeindeschulverbandes Biel-Seeland für besondere Klassen in Vorbereitung)

sucht auf Herbst 1974

**1 Lehrerin für die Kleinklasse A
(Hilfsklasse) Unterstufe**

**1 Lehrer oder Lehrerin für die Kleinklasse B
(für Kinder mit Verhaltensschwierigkeiten)**

1 Sprachheillehrerin oder -lehrer

1 Sprachheilkindergärtnerin

Bewerbungen an:

Pfarrer A. Bürgi, Präsident der deutschen Sonderklassenkommission Biel
Staufferstrasse 11, 2502 Biel

Martin-Stiftung Erlenbach

In unser Heim für geistig behinderte Kinder
suchen wir auf Sommer, evtl. Herbst 1974

Lehrer oder Lehrerin

Kleinklasse von maximal 10 Schülern.
Besoldung nach kantonalem Besoldungsreglement.

Telefon 01 90 00 04

Wir suchen für unsere Hilfsschule in Trin

1 geeignete Lehrkraft

mit Lehrerpapier. Heilpädagogische Ausbildung erwünscht.
Diese kann aber auch berufsbegleitend erworben werden.
Stellenantritt: Herbst 1974, evtl. früher.

Bewerbungen mit sämtlichen Unterlagen sind an folgende
Adresse zu richten:

Herrn J. Erni-Caprez, 7099 Trin-Dorf

Schulen Gemeinde Cham

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (19. August 1974) werden an die Schulen von Cham nachgenannte Lehrkräfte gesucht:

Sekundarlehrer(in) phil. I und phil. II

**mehrere Primarlehrer(innen)
für sämtliche Stufen**

**1 Primarlehrer(in) für die 2./3. Primarstufe
in Hagendorn**

**1 Primarlehrer(in)
für die 1./3. Primarstufe in Niederwil**

Wir bieten

- gute Schulverhältnisse und gutes Arbeitsklima;
- keine übersetzten Schülerzahlen;
- moderne und zweckmässige Unterrichtshilfen auf allen Schulstufen
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Schulbehörde
- Bezug einer neuen Sekundarschulanlage mit Turn- und Sportanlagen, Kleinschwimmhalle mit Lehrschwimmbekken in Planung
- gute, zeitgemässe Besoldung
- in Niederwil steht eine preisgünstige Wohnung zur Verfügung.

Für weitere Auskünfte steht das Schulrektorat (Telefon 042 36 10 14 oder 36 15 14) jederzeit gerne zur Verfügung. Interessenten werden auf Anfrage gewünschte Unterlagen zugestellt.

Bewerberinnen und Bewerber, auch protestantischer Konfession, sind freundlich eingeladen, ihre handgeschriebene Anmeldung mit den üblichen Beilagen wie Lebenslauf, Ausweise über berufliche Ausbildung und Tätigkeit, Zeugnisse oder Referenzen an Schulpräsident A. Grolimund, Hünenbergstrasse 58, 6330 Cham, zuzustellen.

Schulkommission

Eine Preisgünstige

Gottfried-Keller-Ausgabe in fünf Bänden

- Erster Band:** Gedichte – Die Leute von Seldwyla – Erster Band
- Zweiter Band:** Die Leute von Seldwyla – Zweiter Band – Das Fähnlein der sieben Aufrechten
- Dritter Band:** Das Sinngedicht – Aufsätze
- Vierter Band:** Der grüne Heinrich – Erster und zweiter Band
- Fünfter Band:** Der grüne Heinrich – Dritter und vierter Band
- Jeder Band umfasst etwa 420 Seiten, holz-freies Papier, Leinen gebunden.

Alle fünf Bände zusammen Fr. 27.50

Aufbau Verlag Berlin-Weimar

Auslieferung: Buchhandlung Genossenschaft Literaturvertrieb 8004 Zürich, Cramerstrasse 2 / Ecke Zweierstrasse (3 Minuten vom Stauffacher)
Telefon 01 39 85 12 und 39 86 11

Welcher Typ passt zu Ihnen?

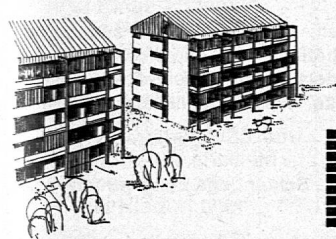
Wir bauen für Sie –



in der Abteilung Normbau
schlüsselfertige Normhäuser
in Massivbauweise
Telefon 034 3 25 89

in der Abteilung
Architekturbüro
individuelle Bauten wie
Einfamilienhäuser, Villen,
Mehrfamilienhäuser, Industrie-
betriebe, landwirtschaftliche
Siedlungen etc.
Telefon 034 3 03 14

Auskunft und Farbprospekte
erhalten Sie unverbindlich



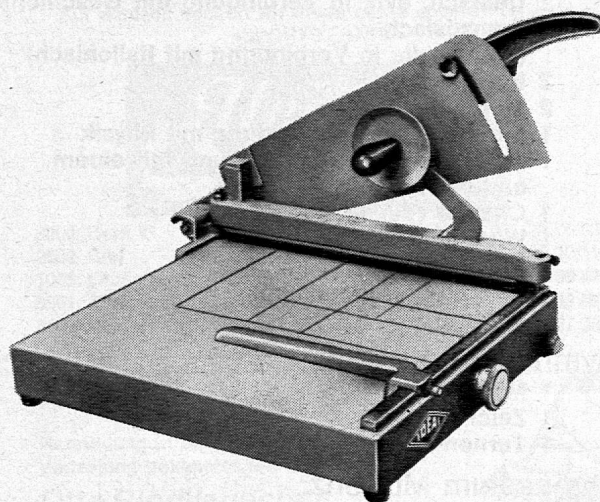
MASSIVBAU
ERSIGEN A.G. / 3423 ERSIGEN-KIRCHBERG BE



Schneidemaschinen

— sicherheitsgeprüft —

Robuste Ganzmetallkonstruktion — grosse Schnittleistung — höchste Sicherheit. Bestens geeignet für Schulen. Ob für Papier, Pappe, Werkstoff usw., im grossen Sortiment findet sich das passende Modell.



IDEAL Solid 36MS mit Messerschutz Fr. 430.—

Modell	Tischgrösse	Schnittbreite	Preis
Pappscheren mit automatischer Pressung:			
IDEAL Simplex 35+ Plus	35 x 23 cm	35 cm	Fr. 195.—
IDEAL Stabil 36	36 x 36 cm	36 cm	Fr. 305.—
Pappscheren mit Hebel-Pressung:			
IDEAL Simplex 35	35 x 23 cm	35 cm	Fr. 160.—
IDEAL Solid 36	36 x 36 cm	36 cm	Fr. 370.—
IDEAL Solid 36MS	36 x 36 cm	36 cm	Fr. 430.—
IDEAL Solid 55	55 x 40 cm	55 cm	Fr. 650.—
IDEAL Solid 70	70 x 54 cm	70 cm	Fr. 810.—

Pappscheren mit Fuss-Pressung:			
IDEAL Solid 80/US	80 x 60 cm	80 cm	Fr. 1290.—
IDEAL Solid 110/U	110 x 75 cm	110 cm	Fr. 1720.—

Modell für Pappe und Werkstoffe:			
IDEAL Solid 80/U	80 x 60 cm	80 cm	Fr. 1290.—

Verlangen Sie bitte ausführlichen Prospekt, auch für das **Stapelschneider-Programm.**



Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, Tel. 01 47 92 11
Zeichen-, Mal- und Reprobedarf, Schul- und Büromaterial.

Vermessungs- und Schulungsgeräte, Zeichen- und Büroeinrichtungen



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Erziehungsdirektion

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 (7. April 1975) sind an den basellandschaftlichen Gymnasien vorbehaltlich der regierungsrätlichen Genehmigung folgende Lehrstellen zu besetzen:

Gymnasium Oberwil:

- 2 Deutsch, evtl. in Verbindung mit Geschichte
- 2 Französisch
(eine Stelle in Verbindung mit Italienisch)
- 2 Englisch
- 2 Mathematik
- 1 Mathematik in Verbindung mit Physik
- 1 Biologie, evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach
- 1 Chemie (Teilpensum)
- 1 Wirtschaftsfächer
- 1 Klavier (Teilpensum)
- 1 Querflöte (Teilpensum)
- 1 Turnen

Gymnasium Liestal:

- 1 Mathematik
- 1 Zeichnen
- 1 Turnen

Gymnasium Muttentz:

- 1 Mathematik

Gymnasium Münchenstein:

- 1 Mathematik
- 1 Turnen (Mädchen)

Die Pflichtstundenzahl beträgt 22, in den Fächern Zeichnen und Turnen 26.

Die basellandschaftlichen Kantonsschulen umfassen die obere Mittelstufe (3 1/2 Jahre) vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen A, B, C und E; ausserdem führen Liestal, Münchenstein und Oberwil einen kantonalen Typus mit Betonung der Kunstfächer.

Die Bewerber für die Lehrstellen in sprachlichen und naturwissenschaftlichen Fächern müssen über ein Diplom für das höhere Lehramt oder ein Doktorat und ein Mittellehrerdiplom verfügen.

Für Turnlehrer wird Diplom II sowie Mittellehrer- oder Bezirkslehrerabschluss in einem wissenschaftlichen Fach verlangt. Reine Turnlehrer sind in einer tieferen Gehaltsklasse wählbar.

Ueber die Besoldung und das Wahlverfahren erteilen die Rektorate Auskunft. Für erfahrene Hauptlehrer anerkannter Maturitätsschulen kann das Wahlverfahren individuell geregelt werden.

Bewerber und Bewerberinnen, die die erforderlichen Ausweise besitzen und über Lehrerfahrung an höheren Mittelschulen verfügen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit einer Foto, ihrem gegenwärtigen Stundenplan und Belegen über Ausbildung und Lehrtätigkeit bis zum 31. Mai 1974 dem betreffenden Rektorat einzureichen.

Gymnasium Liestal

Friedenstrasse 20, 4410 Liestal, Telefon 061 91 22 80

Gymnasium Muttentz

Gründenstrasse 87, 4132 Muttentz, Telefon 061 61 61 00

Gymnasium Münchenstein

Baselstrasse 33, 4142 Münchenstein, Telefon 061 46 60 98

Gymnasium Oberwil

Allschwilerstrasse 100, 4104 Oberwil, Telefon 061 47 76 75

Erziehungsdirektion

Schule Opfikon-Glattbrugg

An unserer Schule sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

- Per sofort oder nach Vereinbarung
- 2 Lehrstellen an der Unterstufe
- 1 Lehrstelle Sonderklasse D Unter- oder Mittelstufe
- Auf Herbst 1974
- 1 Lehrstelle an der Sekundarschule
(sprachlicher Richtung)
- 1 Lehrstelle an der Oberschule
- Ferner suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung tüchtige

Logopädin oder Logopäden

zur Behandlung von Kindern mit Sprachstörungen und mit Lese-Rechtschreib-Schwäche. Uebernahme eines Pensums nach eigenem Ermessen von minimal 10 bis maximal 26 Wochenstunden.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Fortschrittliche Sozialleistungen und eine angenehme Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und einer kollegialen Lehrerschaft sind gewährleistet.

Für die Besetzung der Unterstufenlehrstellen sind uns auch Bewerbungen von Lehrkräften angenehm, die nur ein halbes Pensum übernehmen könnten.

Bewerberinnen und Bewerber (auch ausserkantonale) werden eingeladen, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn Jürg Landolf, an das Schulsekretariat Opfikon, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, einzureichen. Für telefonische Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung, Telefon 01 810 51 85 oder 01 810 76 87.

Die Schulpflege

Schule Langnau am Albis

In unserer Gemeinde sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

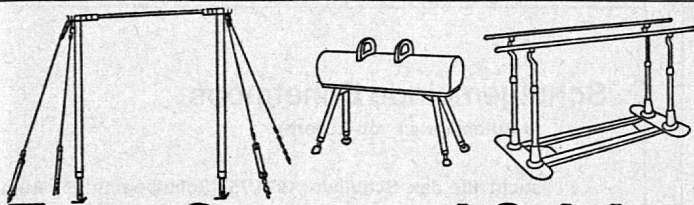
1 Lehrstelle an der Mittelstufe (nach den Sommerferien)

1 Lehrstelle an der Unterstufe (auf Beginn des Herbstsemesters)

Langnau ist eine aufstrebende Gemeinde im Sihltal und bietet in jeder Beziehung fortschrittliche Schulverhältnisse. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wenn Sie in einem jungen, kollegialen Team mitarbeiten möchten, bitten wir Sie höflich, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Schulpräsidenten, Herrn W. Loosli, Stationsgebäude, 8135 Langnau am Albis, einzureichen.

Schulpflege Langnau am Albis



Turn- Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turngerätefabrik

Gegründet 1891

Direkter Verkauf an Behörden, Vereine und Private

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH Telefon 01 90 09 05
9642 Ebnet-Kappel. Telefon 074 3 24 24

Lederresten

Säcke à rund 1 kg 7 Fr.

Diverse Fellresten und Kaninchenfelle

Teppich-Stöckli AG Papiermühle, Bern

Telefon 031 58 04 16

Jeden Dienstag und Samstag auf dem Waisenhausplatz

Das leistungsfähige Spezialgeschäft für alle Sportartikel

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste
«SPORTGERÄTE»



3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Lehrer für Englisch
(Erfahrung alle Stufen)
sucht Dauerstelle in Schule oder Internat.
Offerten unter Chiffre D 224 an Neuenschwander & Cie. Annoncen, Postfach 1989, 3001 Bern.

Sind Sie Abonnent der «SLZ»?

Planos, Cembali, Spinette, Klavichorde

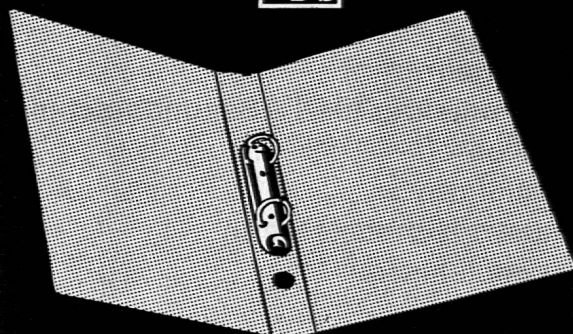
Herstellung in eigener Werkstätte
Vertretung bekannter Markenfabrikate

Otto Rindlisbacher

8055 Zürich, Friesenbergstrasse 240
Telefon 01 33 49 98



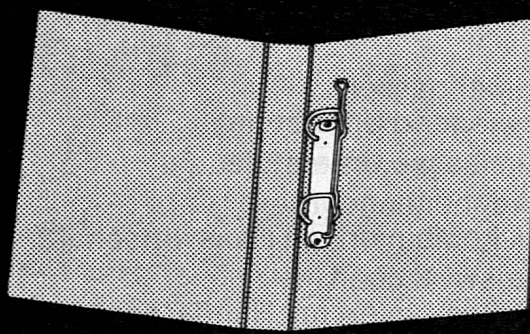
Bolleter - Presspan - Ringordner



Standard MR

10 Farben

rot gelb
blau grün
chamois
schwarz
hellgrau
dunkelgrau
hellbraun
dunkelbraun



WEIDMANN - Presspan 0.8 mm

Combi

		10	25	50	100	250	500	1000
Standard MR 2 Ringe 25 mm mit Rückenschild mit Griffloch	A4 250 x 320 mm MR Mechanik im Rücken MHD Mechanik im Hinterdeckel	2.10	2.00	1.90	1.70	1.65	1.60	1.50
	Stab Quart 210 x 240 mm	2.00	1.90	1.80	1.60	1.55	1.50	1.40
Combi 2 Combibügel 25 mm ohne Rückenschild ohne Griffloch mit Niederhalter	A4 255 x 320 mm	2.40	2.25	2.10	1.80	1.75	1.70	1.60

Für grössere Mengen Spezialpreise

Dazu günstig: Blankoregister sechs- oder zehnteilig. Einlageblätter: unliniert, 4 mm oder 5 mm kariert, mit oder ohne Rand.

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen Fabrik für Büroartikel  01 78 71 71

Freie öffentliche Schule Heitenried FR

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (19. August) suchen wir

Lehrerin oder Lehrer

für die 1. bis 3. Primarklasse (etwa 20 Schüler).
Möchten Sie in einer sehr schulfreundlichen Gemeinde, in schönster Wohnlage, kleine Klassen unterrichten?
Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Das Gehalt richtet sich nach den kantonalen Ansätzen.

Dazu stellen wir Ihnen im Schulhaus gratis eine geräumige Dreizimmerwohnung zur Verfügung. Die Stelle ist auch sehr geeignet für ein Studentenehepaar, bei dem ein Teil das Lehrerpapent besitzt (15 Autominuten bis Freiburg, 25 Minuten bis Bern).

Richten Sie Ihre Anfrage oder Bewerbung bitte an: Herrn H. R. Stettler, Käserei, 1714 Heitenried, Tel. 037 35 11 22.

Schulgemeinde Ennetmoos

(8 Autominuten von Luzern)

sucht für das Schuljahr 1974/75 (Schulbeginn 26. August 1974)

2 Lehrer(innen)

für die 3. und 5. Primarklasse.

Besoldung und Sozialleistungen nach neuer kantonalen Verordnung.

Ennetmoos ist eine aufstrebende Gemeinde, in prächtiger, leicht erhöhter Hanglage am Fusse des Stanserhorns, mit Sicht auf See und Berge.

Die Schulgemeinde steht unmittelbar vor der Verwirklichung einer neuen Schulhausanlage, wobei eine grosse, moderne Einzimmerwohnung zur Verfügung stehen wird. Auf Wunsch wäre eine Vierzimmer-Altwohnung vorhanden.

Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn Hans Filliger, St. Jakob, 6065 Ennetmoos, Telefon 041 61 42 48.

Schulen von Baar (Zug)

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (19. August 1974) sind an unseren Schulen folgende Lehrstellen zu besetzen:

- 4 Primarklassen
(vorwiegend Unterstufe)
- 1 Hilfsklasse Unterstufe
- 1 Mädchenhandarbeit
(evtl. kombiniert mit Hauswirtschaft)
- 1 Hauswirtschaft
(evtl. kombiniert mit Handarbeit)
- 1 Abschlussklasse (Realschule)
- 1 Sekundarschule
math.-naturwissenschaftl. Richtung

Klassenbestände und Einrichtungen erlauben einen individuellen Unterricht. Die Zusammenarbeit unter der Lehrerschaft ist vorzüglich.

Das Schulrektorat erteilt Auskunft und ist zu unverbindlichen Besprechungen gerne bereit (Telefon 042 33 11 11).

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen (Bewerbungsschreiben, Lebens- und Bildungsgang, Foto, Referenzen, Zeugnisse) erbeten an die Schulkommission, 6340 Baar.

Schulkommission Baar

Die Stadtschule Chur

benötigt zur Vervollständigung ihres Lehrkörpers auf Beginn des Schuljahres 1974/75

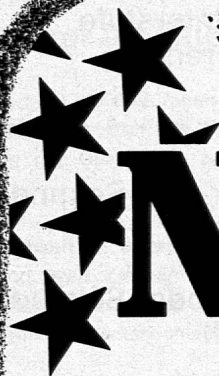
- 1 Primarlehrer(in)
- 1 Zeichenlehrer für die Sekundarschule
- 1 Turnlehrer
- 1 Turnlehrerin
- 1 Hauswirtschaftslehrerin
- 1 Arbeitslehrerin

Chur bietet neben einem beachtlichen kulturellen Leben reichhaltige Sportmöglichkeiten. Die offenen Stellen sind gut honoriert und geniessen den Vorteil eines angenehmen Arbeitsklimas.

Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1974/75 (19. August), gegebenenfalls nach Vereinbarung. Die Wohnsitznahme in Chur ist notwendig.

Handschriftliche Bewerbungen sind **baldmöglichst** zu richten an die Direktion der Stadtschule Chur, Rohanstrasse 5, 7000 Chur, wo auch telefonische Auskünfte erteilt werden (081 21 42 87). Die Anmeldungen werden spektiv behandelt.

Der Bewerbung sind beizulegen: tabellarischer Lebenslauf, Lehrerpapent, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis, Kursausweise und Referenzliste.



New York

Sonderflüge mit Balair DC-8

Abflüge jeden Dienstag ab 11. Juni bis 15. Oktober 1974.

City-Flüge:

1 Woche NEW YORK
inkl. Hotel-Unterkunft
Anmeldung bis 1 Woche
vor Abflug

Nur Flug ZÜRICH –

NEW YORK retour:
Reisedauer 2 oder 3 Wochen
Anmeldung bis 65 Tage
vor Abflug
(Abc = Advance booking charter)

ab Fr. 865.-* **ab Fr. 765.-***

Treibstoffzuschläge sind in
diesen Preisen inbegriffen!

*Preise gültig für Flüge
11. + 18. Juni / 8. + 15. Oktober
Zuschläge Fr. 100.- für Flüge
25. Juni, 2. Juli, 17. + 24. September,
1. Oktober
Fr. 200.- für Flüge 9. Juli
bis 10. September

Vorbehältlich
Regierungsgenehmigung

Programm, Auskunft und Anmeldung:

Schweiz. Lehrerverein Reisedienst
Ringstrasse 54, Postfach 189
8057 Zürich, Tel. 01 46 83 03

Spezialprogramm des Schweizerischen
Lehrervereins mit eigenen wissenschaftlichen
Leitern.

Technische Organisation:
Reisebüro Kuoni AG, Zürich

Schweizerische Anstalt für Epileptische Zürich



Infolge Übernahme einer neuen Aufgabe durch den bisherigen Stelleninhaber suchen wir einen neuen

Schulleiter

für unsere heilpädagogische Sonderschule für geistig behinderte und verhaltensgestörte Kinder. Wir haben Lehrer der Vor- und Mittelstufe, Beobachtungsklasse, Berufsbildungsklasse sowie eine Abteilung für Einzelunterricht.

Wir erwarten:

reife Persönlichkeit, qualifizierte Ausbildung, möglichst vielseitige Erfahrung, Fähigkeit zur Führung von Mitarbeitern.

Wir bieten:

selbständige Position, Anstellung gemäss kantonalzürcherischen Bedingungen, Lehrerteam mit Bereitschaft zu fruchtbarer Zusammenarbeit.

Interessenten wenden sich an die Allgemeine Direktion der Schweizerischen Anstalt für Epileptische, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Telefon 01 53 60 60, intern 221.

Stadtschulen Murten

Auf Beginn des Schuljahres 1974 (19. August 1974) sind an den Stadtschulen Murten folgende Lehrstellen zu besetzen:

Primarschule:

Lehrerin an die Unterstufe
1.-3. Klasse rotierend

Sekundarschule:

1 Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin
phil. I

2 Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerinnen
phil. II

Besoldung gemäss revidierter kantonomer Verordnung plus Ortszulagen. Bewerbungen zuhanden der Erziehungsdirektion sind mit den üblichen Ausweisen bis 15. Mai an den Präsidenten der Schulkommision Murten, Herrn Bernhard Dürig, 3280 Murten, zu richten.

Weitere Auskünfte über diese Lehrstellen erteilt die Schuldirektion Murten, Telefon 037 71 45 45.

Landschule Rösental, Liestal

Für unser Heim für sozial beeinträchtigte, zum Teil verhaltensgestörte, normalbegabte Mädchen suchen wir auf den 1. August 1974 oder nach Uebereinkunft einen

Heimleiter

Als Voraussetzung für die Uebernahme der Heimleitung erachten wir Abschluss einer sozialen Schule oder Lehrpatent, möglichst mit zusätzlicher heilpädagogischer Ausbildung, aber auch Heimerzieherausbildung mit entsprechender Zusatzausbildung für möglich.

Die Zusatzausbildung kann auch nach Amtsantritt berufsbegleitend erworben werden.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den Ansätzen des Kantons Basel-Landschaft.

Eine Mitarbeit der Ehefrau ist nicht Voraussetzung, jedoch möglich.

Interessenten sind gebeten, sich für Auskünfte und Bewerbungen zu wenden an den Präsidenten des Stiftungsrates, Kurt Lüthy-Heyer, Quellenweg 14, 4410 Liestal BL, Telefon 061 91 58 93.

Schulheim Leiern, 4460 Gelterkinden

Das Schulheim Leiern (Heim für geistig behinderte Kinder) sucht auf Frühjahr 1974

1 Lehrkraft für die Oberstufe (10-14 Kinder)

Das Schulheim umfasst eine Gemeinschaft von 40 Kindern (Knaben und Mädchen) und 15 Angestellten. Der Schulunterricht wird in drei dem Verständnis der Kinder angepassten Abteilungen geführt. Schulbegleitend führen wir einen Abteilungsunterricht mit einer Werklehrerin.

Für unsere Lehrstellen ist eine spezielle Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung.

Die Lehrkräfte haben keinen Internatsdienst.

Die Besoldung wird nach neuem, kantonomem Besoldungsgesetz ausgerichtet. Zulage für heilpädagogische Ausbildung.

Schriftliche Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise sind bis 15. Juni 1974 an das Schulheim Leiern, 4460 Gelterkinden, zu richten. Nähere Auskunft erteilt die Heimleitung, Telefon 061 99 11 45.



Wir sind die bedeutendste Maturitätsschule des Zweiten Bildungsweges. Zur Ergänzung unseres Lehrkörpers suchen wir auf den 1. September 1974 einen

halbamtlichen

Gymnasiallehrer für Latein

der uns an zwei bis drei Tagen pro Woche zur Verfügung stehen kann. Es besteht die Möglichkeit, diese Stelle in Verbindung mit Geschichte zu einem **Vollpensum** auszubauen.

Die Lehrtätigkeit an unserer Schule ist ausserordentlich befriedigend, weil Klassen mit sehr interessierten und disziplinierten Erwachsenen, die meist aus dem Berufsleben stammen, zu unterrichten sind.

Wenn Sie an dieser Stelle interessiert sind und über ein Hochschulstudium mit angemessener Lehrtätigkeit verfügen, richten Sie bitte Ihr Angebot mit den üblichen Bewerbungsunterlagen an das Rektorat B der

Akademikergemeinschaft für Erwachsenenbildung AG
Schaffhauserstrasse 430, 8050 Zürich, Telefon 01 48 76 66

Sekundarlehrer

(sprachlich-historischer Richtung) sucht auf Herbst 74 oder Frühjahr 75 Stelle in Gemeinde, in welcher preisgünstiges Einfamilienhaus erworben werden kann.

Offerten unter Chiffre 2503 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Lautsprecher
gibt's über 500,
sogar einen
für Puristen:
«Swiss-Janszen»

bopp

Arnold Bopp AG
Klosbachstrasse 45
CH 8032 Zürich

Welche Lehrerin oder Kindergärtnerin möchte in

Madrid

4 Kinder beaufsichtigen?
September bis Juni, Pts. 6500, Auto- und Skifahren erwünscht, viel Freizeit.

Frau Ugarte, Avda del Generalísimo 67 A, Madrid 16, Spanien.

Zu sofortigem oder gelegentlichem Eintritt gesucht:

Vollamtlicher Gitarrenlehrer

für Kinder und Erwachsene in regionaler Musikschule. Junges Lehrerteam, gute Weiterbildungsmöglichkeiten. Erstklassige Bezahlung.

Musikschule Effretikon,
Wangenerstrasse 5,
8307 Effretikon
Telefon 052 32 13 12,
privat 32 20 24

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Auf den 21. Oktober 1974 sind die folgenden Lehrstellen zu besetzen:

1. für Deutsch und Geschichte
2. für Zeichnen und Kunstgeschichte

Unterricht an Gymnasium, Oberreal- und Handelsschule.

Bewerber mit abgeschlossener Ausbildung und Lehr- erfahrung erhalten **Auskünfte vom Rektorat der Schweizerischen Alpen Mittelschule Davos, 7270 Davos-Platz, Telefon 083 3 52 36.**

Darlehen

jetzt rascher
günstiger
kleinere Raten

Seit 1912 nur bei:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
durchgehend offen 07.45–18.00
Tel. 01 - 25'47'50



Ich wünsche **Fr.**

Name

Vorname

Strasse

Ort



KANTON BASEL - LANDSCHAFT

Realschule MuttENZ

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters (14. Oktober 1974) evtl. früher und auf 7. April 1975 an unsere Realschule mit progymnasialer Abteilung je einen

Reallehrer phil. II

Bedingungen: 6 Semester Hochschule, Real- bzw. Sekundarlehrerdiplom. Physik/Chemie für die eine Stelle erwünscht.

Wir bieten: Zeitgemässe Besoldung, 27 Pflichtstunden. Bekannt harmonisches Kollegium. Aufgeschlossene Schulbehörden. Moderne Schulhäuser, Hallenbad.

MuttENZ: In unmittelbarer Nähe der Stadt Basel und doch noch auf dem Lande. Ausgezeichnete Schulungsmöglichkeiten, Gymnasium, Technikum, Gewerbeschule, nahe Universität.

Auskunft erteilt das Rektorat, Telefon privat 061 61 21 63, Telefon Schule 061 61 61 08.

Senden Sie Ihre Anmeldung mit Lebenslauf, Ausweisen, Foto usw. baldmöglichst an das Sekretariat der Schulpflege MuttENZ, Kirchplatz 3, 4132 MuttENZ.

Schulgemeinde Näfels

Für die Ausbildung zum Reallehrer, mit Seminareintritt im Frühjahr 1975, suchen wir

1 Lehrkraft

Während der zweijährigen Ausbildungszeit wird der volle Lohn bezahlt.

Besoldung nach kantonaler Verordnung, zuzüglich Gemeinde- und Teuerungszulagen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an Herrn Paul Fischli, Schulpräsident, Bachdörfli 24, 8752 Näfels (Telefon 058 34 18 49), zu richten, der auch gerne zu weiteren Auskünften bereit ist.

Reformierte Primar- und Sekundarschule Freiburg

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1974/75 (26. August 1974) suchen wir

1 Gesang- und Musiklehrer

an unsere Sekundarabteilung

1 Handarbeitslehrerin

für Sekundar- und Primarabteilung

Gesetzliche Besoldung, angenehmes Arbeitsklima, Fünftagewoche.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richten man an die

**Direktion der Reformierten Schule
Avenue Gambach 27, 1700 Freiburg**

Auskunft erteilt gerne die Schuldirektion,
Telefon 037 22 30 39 oder 037 24 26 74

Sekundarschule Affeltrangen

An unsere Schule mit 6 Lehrstellen suchen wir einen

Sekundarlehrer phil. II

Nebst der gesetzlichen Besoldung bieten wir eine angemessene Ortszulage.

Für verheirateten Bewerber steht ein Einfamilienhaus zur Verfügung.

Lehrer und Behörde geben Ihnen gerne weitere Auskünfte. Sie erreichen uns: Telefon 073 45 12 02, Pfarrer J. Meuli, Sekundarschulpräsident, 9556 Affeltrangen.

Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen / Stellenausschreibung

Gesucht werden auf Beginn des neuen Schuljahres 1974/75 (19. August 1974) einige

Lehrerinnen

an die Unterstufe der Primarschule (1./2. Klasse)

Lehrerinnen/Lehrer

an die Mittelstufe der Primarschule (5./6. Klasse).

Ebenfalls neu zu besetzen ist die Stelle einer

Hauswirtschaftslehrerin

an der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule in Zug. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind baldmöglichst zu richten an das Schulpräsidium der Stadt Zug, Haus Zentrum.

Für Anfragen und Auskünfte steht das Schulamt jederzeit zur Verfügung, Telefon 042 25 15 15.

Der Stadtrat von Zug

Walchwil am Zugersee

sucht eine Lehrkraft für die 2. Primarklasse

(Turnus 1./2. Klasse)

Stellenantritt: 19. August 1974.

An unseren Schulen unterrichtet ein kleines, gutharmonisierendes Lehrerteam (14 Lehrkräfte). Walchwil ist herrlich gelegen mit guten Verbindungen nach Zürich und Luzern.

Das kantonale Besoldungsgesetz garantiert fortschrittliche Anstellungsbedingungen (Teuerungszulagen, Treueprämien, Pensionskasse).

Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an das Schulpräsidium Walchwil, Herrn Anton Koch, Chappelimatt, 6318 Walchwil. Nähere Auskunft erteilt gerne auch die Schulpräfektur Walchwil, Telefon 042 77 13 84 oder 77 12 80 privat.

Schulkommission Walchwil

Ferien und Ausflüge



Sembracher VS

Chalet der Walliser Pfadfinderinnen

75 Plätze, gut ausgerüstet und heizbar. Es besteht die Möglichkeit, kleinere Gruppen zu logieren. Grosser Platz in ruhiger Lage. Zahlreiche Ausflugsziele und Spaziergänge.

Anmeldungen bitte an: Frl. Anne Bochatay, Delèze 52, 1920 Martigny, Telefon 026 2 23 76.



Verkehrshaus Luzern

mit Planetarium und Kosmorama

Neu: Abteilung Schifffahrt

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Einziges Grossplanetarium der Schweiz. Lohnendes Ziel der Schulreise. Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr. Auskünfte über Telefon 041 31 44 44.

RESTAURANTS BAHNHOFBUFFET ZÜRICH HB

Rudolf Candrian, Inh.

Auch für kleine Schulreise-Budgets können wir Ihnen etwas Rechtes bieten. Und dazu noch Spezialrabatt.

Sie erreichen uns unter Telefon 01 23 37 93, intern 44



RETO-HEIME 4411 Lupsingen BL

Telefon 061 96 04 05

Schul- verlegungen

rechtzeitig reservieren!
Präparationsliteratur gratis.
Heime im Parsenngebiet (Walser), Münstertal (Nationalpark) und Obertoggenburg.

Haus der Jugend Schwarzsee

(1150 m ü. M.)

Komfortables und günstiges Ferienhaus für Skilager, Klassenlager, Ausflüge, Weekends usw., für Selbstkochergruppen bis 120 Personen. Herrliches Ski- und Wandergebiet.

Auskunft:

Dionys Baeriswyl, 1712 Töfers
Telefon 037 44 19 56

St. Antönien

1450 m Graubünden

Gasthaus und Pension Bellawiese

Zimmer mit fliessendem Wasser, Touristenlager, geeignet für Vereine und Schulen. Das ganze Jahr geöffnet.

Familie A. Flütsch-Meier
Telefon 081 54 15 36

Im sonnigen Dientigtal vermieten wir unser neues

Ferienhaus

(mit 35 Schlafgelegenheiten, Elektrische Küche, Waschräumen, Aufenthaltsraum) zu günstigen Bedingungen.

Bestens geeignet für die Durchführung von Lagern aller Art.

Reservierungen: M. Raez,
Telefon 033 57 17 05

Ferienheim Gastlosen

Jaun (Greizer)

- Moderne Einrichtungen
- Zimmer für Gruppenarbeiten
- Heimspiele, grosser Spielplatz
- Besichtigungsmöglichkeiten
- Grosse Wandermöglichkeiten
- Reiche Alpenflora
- Selber kochen oder Vollpension

Adresse: Eduard Buchs, 1712 Tifers, Telefon 037 44 18 61

Für
Landschulwochen
und
Schulreisen

unterbreiten wir Ihnen gerne Vorschläge

Ferienheim Büel St. Antönien GR

Das neu renovierte Haus mit 30 bis 45 Lager ist das ganze Jahr geöffnet.

Vorhanden sind:

Spiel- und Aufenthaltsraum von 100 Quadratmetern, Sportplatz, Dusche für Lager, Bad für Leiter und Einzelzimmer. Abwaschmaschine und Waschmaschine, Hotelkochherd.

Preis pro Person 6 Franken, Telefon 081 54 16 78

Klassenlager - Schulreisen

Alpe di Neggia 1400 m ü. M.
50 Schlafplätze, eingerichtet für Selbstkochen, WC, Dusche, Aufenthaltsraum. Gute Wandermöglichkeiten (Monte Tamaro, Monte Lema). Preis: 5.50 bis 6.— je Person und Tag, alles inbegriffen.

Familie M. Wydler, Ritrovo di Neggia, 6574 Vira-Gambarogno, Telefon 093 61 20 37.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer
Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an

R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Neu St. Johann im Obertoggenburg

760 m ü. M.

Unser Haus bietet Platz für Ferien- und Klassenlager zu jeder Jahreszeit. 40 bis 50 komplette Betten in Zweier-, Dreier- und Viererzimmern. Zentralheizung und fliessendes Warm- und Kaltwasser, Etagen-Duschen. Sonnige, ruhige Aufenthaltsräume, eigene grosse Spielwiese, Nähe Fluss und Wald. In zehn Minuten ist das neue Hallenbad erreichbar. Sehr **mässige Pensionspreise**. In der Hauptsaison vom 26. Juli bis Ende August wäre zufällig noch Platz für ein Ferienlager.

Auskunft erteilen gerne die Besitzer Familie Naef-Rutz Gasthof Sonne, 9652 Neu St. Johann, Telefon 074 4 18 75

Wir vermieten in Davos (10 Minuten vom Bahnhof Davos-Platz) neu erstelltes

Ski- und Ferienhaus

mit 56 Bettstellen in 4 Räumen, Ess- und Wohnraum, modern eingerichteter Küche, Duschen, Leiterzimmer usw., geeignet für Schulen, Jugendorganisationen und Klassenlager.

Frei: 23. Juni bis 6. Juli, 15. bis 28. September, 7. Oktober bis 8. Dezember. Winter 1974/75 besetzt.
Im gleichen Gebäude, aber in besonderem Wohntrakt, vermieten wir 4 **Doppelzimmer** mit Kochnischen, Bad, kaltem und warmem Wasser.

Nähere Auskunft erteilt Ski- und Ferienhauskommision, 8436 Rekingen, Telefon 056 49 18 28.



Sport-Restaurant Danusa Grusch

In schöner Landschaft am Waldrand im Vorderen Prättigau (Graubünden) gelegen. Ideal für Schulen, Ferienlager, Sportklubs usw. Matratzenlager für 55 Personen. Halbpension 22 Franken.

Martha Bruder, Telefon 081 52 15 06

Freie Termine Juli/August 1974

Arosa frei bis 16. Juli, 43 Plätze
Brigels frei bis 16. Juli, 80 Plätze
Grächen frei bis 29. Juli, 43 Plätze
Saas-Grund frei bis 13. Juli / ab 3. August, 35 Plätze
Vollpension 17/18 Fr. plus Kurtaxe.

Oder suchen Sie eine geeignete Unterkunft für Ihre **Landschulwoche oder Herbstferien?**
Verlangen Sie sofort unser Angebot.



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40
8 bis 11.30 und 13.30 bis 17 Uhr

Eggerhaus in Schönggrund AR

Klassenlager 74 - Skilager 75
Schönes Wandergebiet mit vielen Möglichkeiten. Gemütliches, sehr gut eingerichtetes Appenzellerhaus für grosse und kleine Selbstkochergruppen (45-50 Personen).
Noch freie Termine im Mai, August, September, Oktober, November, Dezember 74 und Winter 75; **Skilager jetzt schon planen!**

Auskunft: U. Coradi, Vogelsangstrasse 33, 8133 Esslingen, Telefon 01 86 17 95.

Schulreise 1974 ins Diemtigtal

Niedersimmental



- **Neue Sesselbahn**
mitten ins Wandergebiet
- **Neu: 9 markierte Wanderungen von 40 Minuten bis 5 Stunden**
- **Herrliche Alpenflora**
- **Modernes Berghaus**
- **Kurze Zufahrten**

15 Minuten ab Autobahn Spiez-Wimmis oder mit der Bahn bis Station Oey-Diemtigen. Postautokurs zur Station Riedli der Sesselbahn.

Auskunft und Prospekte Telefon 033 57 13 83.

Molésen en Gruyère

Gondelbahnen – Luftseilbahn

PAUSCHALKARTE für SCHULREISEN

- Eintritt Schloss Gruyères
- Zwischenverpflegung in der Schaukäserei
- Fahrt Molésen-Village-Le Molésen
1100 m 2002 m
- Suppe im Restaurant VUDALLA oder PLAN-FRANCEY

PREIS ALLES INBEGRIFFEN

- Fr. 8.50 Schüler unter 16 Jahren
- Fr. 13.50 Schüler über 16 Jahren und Begleiter

Auskunft: Centre touristique

GRUYÈRES-MOLÉSON-VUDALLA S. A.

Av. Gare 4

1630 Bulle

Telefon 029 2 95 10

Mit einer Schulreise in den Zoologischen Garten Basel

Verbinden Sie Vergnügen,
Freude und lebendigen
Unterricht.

Reichhaltige Sammlung
seltener Tiere.

Kinder bis zum 16. Lebensjahr	Fr. 2.—
Schulen kollektiv bis 16. Lebensjahr	Fr. 1.40
Schulen kollektiv 16.–20. Lebensjahr	Fr. 2.80
Erwachsene	Fr. 5.—
Kollektiv von 25 bis 100 Personen	Fr. 4.50
Kollektiv über 100 Personen	Fr. 4.—

Reiseleiter können
Kollektivbillette jederzeit
an den Kassen lösen.

Ferienhaus Scalotta, 7451 Marmorera bei Bivio

Schulverlegungen 1974
Haus mit 120 Betten
(4 Unterrichtszimmer)
Wohnung für Leiter
2 Waschräume, Duschen
Spielwiese, herrliches
Wandergebiet
Ausgangspunkt für Schulreisen
vorteilhafte Bedingungen
Auskunft erteilt:

A. Hochstrasser, 5703 Seon,
Telefon 064 55 15 58
(wenn keine Antwort,
U. Dössegger) 064 55 14 25.

Wir stellen unser Haus in der
Zwischensaison für

Ferien- und Klassenlager im Tessin

zur Verfügung. 2- bis 4-Bett-
Zimmer mit fliessendem Was-
ser.

Vollpension zu günstigem
Preis.

Ideale Lage am Fusse des
Monte Generoso.

Anfragen an Frau Maria
Corsentino, Albergo Arogno,
6822 Arogno,
Telefon 091 68 74 05

Melchsee Frutt

Zentralschweiz
Luftseilbahn 1920 m ü. M.
Sessellift
Balmeregghorn 2250 m ü. M.

Sommer- und Winterparadies der
Zentralschweiz. Drei herrliche Berg-
seen. Markierte Wanderwege. Aus-
gangspunkt der Jochpass- und Plan-
plattewanderungen.
Reiches Alpenblumen- und Wildtier-
Reservat.

Heimelige Hotels und moderne
Touristen-Unterkünfte.
Prospekte durch das Verkehrsbüro,
6061 Melchsee-Frutt

Ferienheim Sonnenberg 7499 Obersolis GR

Praktisch eingerichtetes Haus, 1200 m ü. M. an ruhiger
Lage. Linie Thusis-Tiefencastel. Eigener Skilift / ausge-
dehntes Skiwandergebiet / Schlittelbahn.

Ausgangspunkt für interessante Wandertouren.

Platzverhältnisse: 4 Schlafräume mit modernen Matrat-
zenlagern für 65 Personen / 3 Zimmer mit 5 Betten /
grosse elektrische Küche / 3 Essräume / 1 Spielraum /
sowie Duschen.

Auskunft: Fam. L. Buchli-Brägger, 7499 Obersolis GR,
Telefon privat 081 71 17 36, Lager 081 71 17 83.

SCHLOSS THUN

Geöffnet täglich 10–17 Uhr

Schulkolonie im Engadin?

Das Evangelische Jugendhaus
Baselland «Chesa Romedi» in
Madulain, für maximal 75 Per-
sonen, ist noch frei vom 22. bis
29. Juni, 11. bis 16. September,
21. bis 28. September 1974.

Chr. Hostettler, 4435 Niederdorf
Stutzweg 7, Telefon 061 9791 17

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien

Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Binokular-Lupen

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb. Präparator, 9501 Busswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Übersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 49

Dia-Rahmungs-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33

Filzschreiber

Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötzelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Kugelschreiber und Ersatzminen

Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Laboreinrichtungen

Krüger Labormöbel & Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lehrmittel

Verlag J. Karl Kaufmann, Meier-Bosshard-Strasse 14, 8048 Zürich

Leseständer UNI BOY

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere

Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Möbiliar

PHYWE-Möbiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22
J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jacklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen

Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstr. 45,
8032 Zürich, 01 32 49 41

Musikalien

Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos + Flügel

Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40
Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Planungstabellen für Stunden- und Dienstpläne

Unicommerce Basel AG, Postfach, 4002 Basel, 061 22 43 40

Programmierte Übungsgeräte

LÜK, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
 ERMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 Zürich, 01 50 44 66 (H TF)
 MO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
 (H TF D TB TV)
 A. MESSERLI AG (AVK-System, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
 M. MERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33 (TB TV)
 C. MIMIG, H. Hüppi AG, Wiedlingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
 C. T. & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
 Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
 P. TRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
 RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
 REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
 SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

Rechen Scheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechen schieber

J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte und Blätter

Ersam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
 iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94
 Ebneneinrichtungen, Verkauf und Vermietung von Theater- und Effekt-
 beleuchtungen
 A. B. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
 Ladenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, 01 99 49 05
 H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85
 E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10

Schulwandtafeln

Henziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
 Pitor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
 L. Chappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien

H. W. P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
 C. R. Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDICT 800)
 Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)
 CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDICT 800)
 Elektron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
 Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
 REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte

Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24
 Krüger Labormöbel und Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 1740
 MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
 Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
 REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Vidoanlagen

MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
 WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violinen – Violen – Celli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
 Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier

Ersam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
 MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63/23 46 99
 Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11
 RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22

Handelsfirmen für Schulmaterial

Acherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projek-
 tionstische, Leinwände. Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diver-
 ses Schulmaterial.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
 Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör,
 Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik,
 Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermo-
 kopiergeräte, TTRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ersam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte, Zeichenpapier- und Mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte
 und weiteres Schulmaterial

Iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial

Kochoptik AG, Abt. Bild + Ton

Stapferstrasse 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Phonogeräte, Schul-
 TV, Projektionswände, Projektionstische, Zubehör und Verbrauchsmate-
 rial.

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezier-
 becken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für
 das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Che-
 mie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme,
 Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10

Ricoh- und Hirma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Anti-
 skope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und -pa-
 piere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

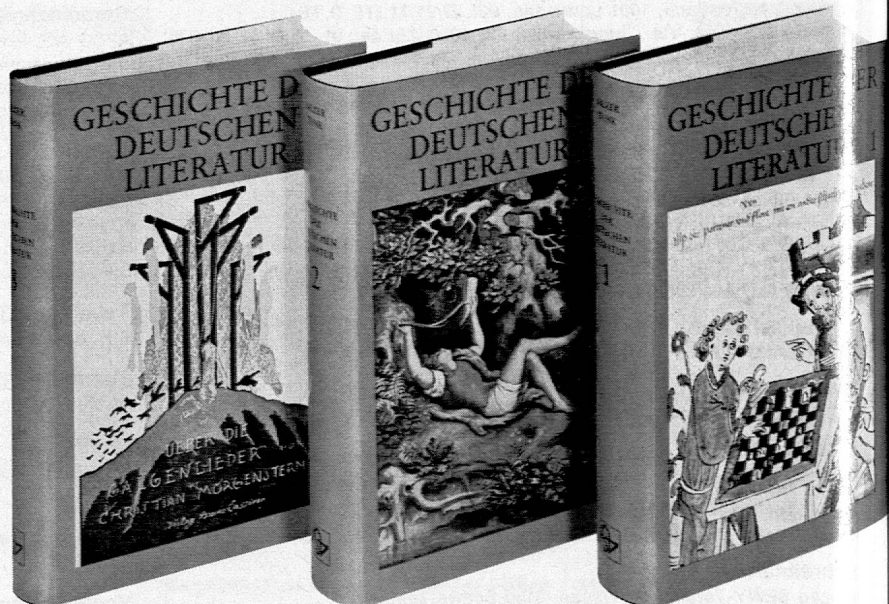
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche
 Arbeiten

Geschichte der deutschen Literatur

Von P. Anselm Salzer, 3. Auflage, neu bearbeitet und bis in die Gegenwart fortgeführt von Prof. Eduard von Tunk.

3 Bände, 1824 Seiten, 19 × 26,5 cm, 480 Illustrationen, 60 mehrfarbige Tafeln, 117 Strichzeichnungen. Skivertexteinband.

sFr./DM 56.— je Band



Der «Salzer», schon immer ein Begriff, liegt in einer dritten, vollständig neu bearbeiteten, bis zur Gegenwart nachgeführten Ausgabe vor. Und dabei ist das Werk geblieben, was es immer war: eine Literaturgeschichte mit Charakter und Standpunkt, umfassend, weltoffen, blendend geschrieben und überreich illustriert. Die Neuausgabe besorgte Salzers Schüler Prof. Eduard von Tunk, der die drei Bände mit kongenialer Sachkenntnis redigierte und um die «Modernen» erweiterte.

Die germanischen Runenzeichen und Peter Handke, Luther und Günter Grass, der «Simplicissimus» und Schillers Dramen, Bettina von Brentano und Ingeborg Bachmann, Goethe, Eichendorff, Brecht und all die anderen umspannt diese «Geschichte der deutschen Literatur» auf über 1800 Seiten zuverlässig, aussagekräftig — ein sicherer Führer durch das geistige Schaffen aller deutschsprachigen Völker, gleichzeitig tief durchdrungen von jenem abendländischen Gedankengut, mit dem auch die deutsche Literatur unlösbar verbunden ist.

Das Besondere an diesem Werk ist zudem, dass es selbst zu einem Stück Literatur geworden ist, flüssig und in einer schönen Sprache geschrieben, in einem Zug durchzulesen. Dabei bringen die drei Bände eine Fülle von biographischen und bibliographischen Daten und sind so umfangreich, dass sie dem Literaturfreund, dem Fachmann und dem Studenten als zuverlässiges Nachschlagewerk dienen.

Der erste Band

umfasst die Werdezeit der deutschen Literatur und führt über die karolingische und ottonische Renaissance ins Hochmittelalter, dessen Minnelieder und Heldenepos als erste Höhepunkte in der deutschen Literatur gelten. Die darauf folgende Umbruchzeit erfährt ihre ebenso meisterliche Darstellung wie das ergiebige Barockzeitalter und die machtvolle Aufklärung. Mit den abschliessenden Kapiteln «Auf dem Weg zur Klassik» und «Sturm und Drang» bereitet der Band auf eine

neue, grosse literarische Epoche in deutschsprachigen Raum vor.

Der zweite Band

holt weit aus mit den wohl grössten Dichtern deutscher Sprache: Goethe und Schiller. Die Darstellung ihres faszinierenden Werdeganges und ihres Schaffens ist auch hier gepaart mit kritischer Würdigung, die eine der grossen Vorzüge des ganzen Werkes ist. Der Weimarer Klassik schliessen sich die Romantik und die Zwischenzeit zum Realismus an, gegliedert nach einzelnen bedeutenden Landschaften. Naturalismus und Impressionismus folgen dann führen schon nachhaltig in unsere Zeiten entgegen.

Der dritte Band

ganz aus der Feder von Eduard von Tunk, gilt der verwirrenden Vielfalt der Literatur des 20. Jahrhunderts, die hier souverän gesichtet und klar geordnet wird. Hauptakzente: die Ära des Expressionismus, die Zeit der Weltkriege, die ruhige, sachliche Würdigung der Literatur nach 1945 bis heute. So wird es ermöglicht, sich mit den neuen Kräften eingehend und fruchtbringend auseinanderzusetzen. Den Abschluss bildet ein sorgfältiges Gesamtregister, das ein müheloses Nachschlagen ermöglicht und eindeutig lexikalischen Wert besitzt.

An Stauffacher-Verlag AG, 8055 Zürich 3 Birmensdorferstrasse 318, Tel. 01 35 51 60

Ich bestelle hiermit das Gesamtwerk (zuzüglich Porto und Verpackung)

Geschichte der deutschen Literatur in 3 Bänden

- a) zum ermässigten Vorzugspreis von Fr. 56.— (später 66.—) pro Band; Zahlung 10 Tage nach Erhalt;
b) gegen Monatsraten von Fr. 15.— zum Ratenpreis von Fr. 62.— (später 72.—) pro Band.

Nichtgewünschtes bitte streichen! Bei 2 rückständigen Monatsraten kann der ganze Kaufpreis verlangt werden.

Datum:

Unterschrift:

Name:

Genauere Adresse:

◀ Bestellen auch Sie!